



Ahmet TOMOR



IM NAMEN ALLAHS, DES ALLGNÄDIGEN, DES ALLBARMHERZIGEN





ANGEL UND MENSCHEN

*

AHMET TOMOR

© Copyright Ahmet Tomor

Deutsche Übersetzung

Abd al-Hafidh Wentzel

Herausgegeben von

Erkam Verlag

Tel: +90 212 671 07 00

Bezugsadresse

Tel: +90 264 274 16 31

Okumayi Tesvik Dernegi

info@okumayitesvik.com

info@tomorhoca.com

iPhone, iPod Touch, iPad

App store > Books > Okumayi Tesvik Dernegi

Android

Google Play > Arama > Okumayi Tesvik Dernegi

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	7
DIE ENGEL.....	12
DIE MENSCHEN	20
DIE ERSCHAFFUNG VON HIMMEL und ERDE.....	21
Die Erschaffung dieser Welt.....	22
Das Gleichgewicht der Atmosphäre.....	23
Das Gleichgewicht des Wasserhaushaltes	25
Doch wie kam dieses Wasser auf die Erde?.....	25
Der Beginn des Lebens auf der Erde.....	26
Vor der Erschaffung des Menschen	27
Die Erschaffung Ādams, des ersten Menschen	29
Die Niederwerfung der Engel vor Ādam	33
Die Erschaffung der ehrwürdigen Hawā'	35
Ādam und Hawā' im Paradies.....	36
Die Eigenschaften des verbotenen Baumes	38
Warum der Planet Erde?.....	40
Die Vermehrung der Menschen	41
Die Vermählung der Kinder Ādams	42
Physische und spirituelle Aspekte des Menschen.....	44
Die körperliche Seite des Menschen	44
Von Lehm zur Vegetation.....	46
Von pflanzlichen zu menschlichen Zellen	47
Die Fortpflanzung des Menschen	48
Wer bestimmt die Entwicklung im Mutterleib?	50
Die Festlegung des Geschlechts.....	50
Ähnlichkeit mit Mutter oder Vater	52
Die Versorgung im Mutterleib.....	52
Die spirituelle Seite des Menschen.....	53
Erschaffen in der vorzüglichsten Gestalt.....	58
Wozu wurde der Mensch erschaffen?	59
Beten auch andere Geschöpfe Allāh an?	60

Die gottgegebene Veranlagung des Menschen	61
Erkenne dich selbst!	63
Die Propheten	72
Gehorsam gegenüber den Propheten	75
DAS VOLK DES PROPHETEN NŪH	77
DAS VOLK DER ʿĀD	81
DAS VOLK DER THAMŪD	84
DAS VOLK DES PROPHETEN LŪT	88
DER LETZTE PROPHET	92
Der Beginn der Verkündigung	97
Die Auswanderung des Propheten Muhammad	104
Spezielle Eigenschaften des letzten Propheten	110
Das Dahinscheiden des Propheten Muhammad	113
Nach dem ehrwürdigen Propheten Muhammad	120
Ein wichtiges Thema	121
Spezielle Eigenschaften des Qurʿān	122
Eine göttliche Warnung	124
Die letzte göttliche Religion ist der Islam	124
ISLAM UND DER JÜNGSTE TAG	138
Die Vorzeichen des Jüngsten Tages	142
Der Jüngste Tag	145
Die zweite Phase des Jüngsten Tages	149
DIE WIEDERAUFERSTEHUNG	150
DER ORT DER VERSAMMLUNG	153
Die Hölle	161
DIE SCHMALE BRÜCKE ÜBER DAS HÖLLENFEUER	166
DAS PARADIES	169
Das Eintreten der Menschen ins Paradies	170
Zeit und Klima im Paradies	171
Die Festmahle des Paradieses	172
Die Vermählung im Paradies	174
Die besonderen Überraschungen des Paradieses	175
Sicherheit und Brüderlichkeit im Paradies	178
Allāhs Friedensgruß und sein Wohlgefallen	180
Die unermeßliche Schönheit Allāhs	181

VORWORT



Die Welt, in der wir leben, die einer Kreuzung zweier Wege gleicht, von denen einer in die Gärten des Paradieses und der andere ins Höllenfeuer führt, ist ein Ort der Prüfung. Um diese oftmals verborgenen Prüfungen zu bestehen, bedarf es des Verstandes, der Logik, der Ausgewogenheit und der Gerechtigkeit.

Aus diesem Grunde hat Alläh, der Erhabene, in dieser Welt den Glauben an Seinen im Unsichtbaren wirkenden Willen befohlen, und zugleich Seine Allmacht und Majestät hinter den so genannten Ursachen und Wirkungen, sowie deren Wechselbeziehungen und gegenseitigen Abhängigkeiten voneinander verborgen.

Diese miteinander verbundenen und voneinander abhängigen mittelbaren Kräfte bestimmen die Erde, den Mond, die Sonne und die Sterne in ihrem Lauf – gemäß dem göttlichen Willen, der all dem vorausgeht und der die Quelle und der Ursprung aller Ordnung im gesamten Universum ist.

Wer das Gleichgewicht, das geordnete Zusammenspiel und die absolute Einhaltung der Ordnung innerhalb des Universums unvoreingenommen betrachtet, kann nicht umhin, zu erkennen, daß diese regelnden Kräfte, die von manchen Achtlosen als „Naturgesetze“ bezeichnet werden, einem, dem Willen Allähs unterstehenden, perfekt funktionierenden Mechanismus gleichen, der ausschließlich den Gesetzen der Harmonie, des Gleichgewichts und der Anziehungskraft folgt, die Alläh, der Allmächtige, für alle Welten bestimmt.

Die von Alläh, dem Allmächtigen, verfügten Gesetze der Harmonie, des Gleichgewichts und der Anziehungskräfte werden

als „Gewohnheit Allāhs“ [*‘ādātu-Llāh*] bezeichnet, und keine Kraft der Welt kann diese „Gewohnheit Allāhs“ ändern. Die Erde, auf der wir zu leben gezwungen sind, dreht sich um ihre eigene Achse und zugleich um die Sonne – entsprechend den Gesetzen der Harmonie, des Gleichgewichts und der Anziehungskräfte, die Allāh, der Allmächtige, bestimmt hat und aufrecht erhält.

Die Erde dreht sich mit einer Geschwindigkeit von 1.666 km/h um die eigene Achse; und sie umkreist innerhalb von 365 Tagen, 5 Stunden und 48 Minuten einmal die Sonne. Das Gewicht der Erde beträgt ca. 6.000.000.000.000.000.000.000 kg.

Allāh, der Allmächtige, läßt dieses unvorstellbar massive Objekt in der von Ihm bestimmten Umlaufbahn kreisen. Ebenso läßt er die Sonne, die 332.000 Mal so schwer wie die Erde ist, mit einer Geschwindigkeit von 250 km/Sek. einmal innerhalb von 200- 225 Millionen Jahren das Zentrum der Milchstraße umkreisen.

Die Sonne bewegt sich mitsamt allen sie umkreisenden Himmelskörpern durch die Milchstraße. Da die Erde – mit ihren Bergen, Meeren, ihrer Atmosphäre und all den auf ihr lebenden Geschöpfen – als ein Bestandteil unseres Sonnensystems zwangsläufig an dieser langen Reise teilnimmt, verändert sich unsere Position im Weltraum ständig. Wo also waren wir gestern? Wo sind wir heute? Und wo werden wir morgen sein?

Liebe Geschwister!

Wenn die reichsten und höchstentwickelten Nationen der Welt zusammen kämen, Hunderte von Jahren daran arbeiteten und sich mit allen denkbaren Kräften darum bemühten, können wir dennoch sicher sein, daß sie nicht einmal in der Lage wären, einen Kran zu produzieren, der den Berg Ararat hochheben könnte. Wenn dies der Fall ist, laßt uns versuchen, uns vorzustellen, über welche Macht der Besitzer absoluter Macht und Kraft verfügen

muss, der dieses unvorstellbar gewaltige Sonnensystem nach Belieben lenkt. Und wenn man die aus Milliarden von Sternen bestehenden Galaxien betrachtet, die sieben Himmel, die Firmamente und die Engel, begreift man, daß es keinen geben kann, der mit Ihm zu vergleichen wäre!

Was bleibt einem – angesichts der unendlichen und grenzenlosen Macht Allāhs, des Allmächtigen, der all dies erschafft, überwacht, lenkt und kontrolliert – anderes übrig, als sich vor Ihm niederzuwerfen und sich Ihm in Hingabe zu ergeben?

Welche Schande für jene, die kleine Steine vergöttern und anbeten und sich vor ihnen niederwerfen!

Welche Schande für jene, die ihr Leben in blindem Eifer für hirnverbrannte Ideologien verschwenden!

Die Erde, auf der wir leben müssen, gleicht einem Raumschiff; und sie ist zugleich ein Bestandteil der materiellen Welt. Dementsprechend gilt auch für unsere Welt das für das gesamte Universum gültige, als *al-Kaun wa l-Fasād* [„das Entstehen und das Zunichtwerden“] bezeichnete, Gesetz. Das Wort *al-Kaun* bedeutet: Entstehen, Entwicklung, Reife; das Wort *al-Fasād* bedeutet: Zuendegehen, Zersetzung und Untergehen. Ein Beispiel hierfür sind Samenkörner, die wenn sie ausgesät werden, nach einem in der Erde verborgenen Keimprozeß zu Pflanzen heranwachsen und anschließend, in einem Zersetzungsprozeß wieder vergehen.

Dies gilt auch für den Menschen: Zuerst wächst in der mütterlichen Gebärmutter ein Fötus heran, dann wird ein neuer Mensch geboren; dieser wächst auf, wird erwachsen, altert und stirbt schließlich, woraufhin nach seinem Tode sein Körper verwest und zunichte wird.

Meine lieben Geschwister!

Gibt es im Hinblick auf diese von Alläh bestimmten Gesetzmäßigkeiten des Entstehens und Zunichtewerdens in dieser Welt irgend einen Unterschied zwischen dem mit der höchsten Intelligenz und Bewußtsein versehenen aller Geschöpfe – dem Menschen – und einer Wüstenpflanze? Sind die heutige Wissenschaft und Technik in der Lage, diese Vorgänge des Alterns und Sterbens für den Menschen zu verhindern?

Was kann ein menschliches Wesen, dessen Körper aus Trillionen von Zellen und Gewebepartikeln besteht, tun, außer sich vor Alläh, seinem Herrn, niederzuwerfen und Sein Diener zu sein?

Es mag einen einleuchtenden Unterschied zwischen lebendigen und leblosen Dingen bestehen, doch verglichen mit Alläh, dem Erhabenen, sind alle Geschöpfe in der gleichen Position.

Das Leben ist ein göttliches Geheimnis. Alläh ist derjenige, der Leben gibt [*al-Muhyi*] und Leben nimmt [*al-Mumit*]; Er bringt Lebende aus den Toten hervor, und Er macht aus den Lebenden Tote.

Alläh, der Erhabene, belebt scheinbar leblose Atome und Elemente und transformiert sie zu organischer Materie, so daß sie zu energiegeladenen Zellen lebendiger Körper werden; und ebenso läßt Alläh, der Erhabene, diese energiegeladenen Zellen wieder sterben und transformiert sie wieder zu scheinbar leblosen Atomen und Elementen.

Wir sollten aus dem Beispiel der leblosen Atome der Erde unter uns, auf die wir allzu leicht herabsehen, und auf denen wir meist achtlos herumtrampeln, eine Lehre ziehen.

Diese Atome und Elemente, die wir in der Regel als leblos

betrachten, waren einst, vor Hunderten oder gar Tausenden von Jahren, lebendige Geschöpfe, die diese Erde bevölkerten.

Manche waren voller Lebenskraft blühende Blumen; andere waren Hühner, die Eier legten; Bäume, die Früchte trugen; Schafe, die grasten. Manche waren Könige, andere Türhüter; manche waren Generäle, andere wieder gewöhnliche Fußsoldaten. Manche waren Diebe, andere waren Polizisten; manche waren Richter, andere wieder Verbrecher, verurteilt zu Gefängnis oder Tod.

Als sie auf dieser Erde lebten, waren wir nichts anderes als Atome in der scheinbar leblosen Erde. Dann waren wir an der Reihe. Nachdem sie gestorben und zu lebloser Materie geworden waren, wurden wir als quicklebendige Säuglinge, mit Knochen, Fleisch und Blut, in diese Welt geboren.

Einige unserer Vorfahren pflegten zu sagen: „Hier und dort sind Lug und Trug, drum sieh nur zu, dich zu vergnügen!“

Laßt uns schauen: Vergnügt euch nur, und seht, wie lange ihr euch vergnügt, bis der Todesengel ‘Azrā’il an eure Türe klopft!

DIE ENGEL



Der Herr der Welten, Alläh, der Erhabene, hat Seine Geschöpfe in dieser Welt aus bestimmten Formen von Materie, entsprechend von Ihm festgelegter Prinzipien von Ursache und Wirkung, und innerhalb bestimmter Zeitrahmen erschaffen. Alle Geschöpfe, die Er jenseits der materiellen Welt, in der Sphäre des göttlichen Befehls [*‘alam al-amr*] erschaffen hat, treten allein aufgrund des göttlichen Befehls Allähs, des Erhabenen, „Sei!“ [*kun*] augenblicklich ins Dasein. Die Engel sind nicht-materielle spirituelle Wesen, erschaffen aus Licht [*nūr*]; Alläh, der Erhabene, erschuf sie ohne jedes Einwirken von – und ohne jede Vermengung mit – Materie, durch Seinen göttlichen Befehl „Sei!“, so daß sie keinerlei Form von Veränderung wie Entwicklung, Wachstum, Reifeprozessen, Stagnation, Verfall oder Auflösungsprozessen unterworfen sind, sondern über Milliarden von Jahren hinweg im gleichen Zustand existieren können.

Die Engel sind als nicht-materielle spirituelle Wesen in ihrer Existenz direkt abhängig von dem göttlichen Namen *al-Hayy* [der ewig Lebendige], sie essen nicht, sie trinken nicht, sie atmen nicht, noch paaren sie sich oder vermehren sich durch geschlechtliche Betätigung. Engel besitzen kein Nervensystem, kein Verdauungssystem, kein Atmungssystem, keinen Blutkreislauf, keine Geschlechtsteile. Auch unterliegen sie keinerlei Empfindungen des Egos, wie Zorn, Lust, Groll, Begehren, Gier oder Selbstsucht. Sie haben keine geschlechtlichen Empfindungen, und sind, da sie über keine Geschlechtsorgane verfügen, weder männlich noch weiblich. Engel sind aus Licht erschaffene spirituelle Wesen.

In früheren Zeiten haben manche Irregeleiteten sich eingebildet, die Engel seien schöne Mädchen mit Flügeln. Diese Vorstellung spiegelt sich oft auch in den Gemälden dieser Irregeleiteten wider.

Alläh, der Erhabene, sagt über sie: *{Jene, die nicht an das Jenseits glauben, benennen die Engel mit weiblichen Namen; doch sie besitzen kein Wissen darüber. Sie folgen nur Vermutungen; jedoch fürwahr, Vermutungen nutzen in Anbetracht der Wahrheit nichts!}* (Qurʾān, 53:27-28)

Alläh, der Erhabene, beschreibt jene, die sich einbilden, die Engel seien schöne Mädchen mit Flügeln, mit den Worten *{Jene, die nicht an das Jenseits glauben}*, das heißt, Er bezeichnet sie als Ungläubige; denn der Glaube an das Jenseits ist eine der Grundfesten des Glaubens.

Was die Flügel der Engel angeht, sagt Alläh, der Erhabene: *{Lobpreis sei Alläh, dem Schöpfer der Himmel und der Erde, der die Engel zu Sendboten gemacht hat, mit Flügeln, je zwei, drei und vier! Er fügt der Schöpfung hinzu, was Er will – wahrlich, Alläh besitzt Macht über alle Dinge.}* (Qurʾān, 35:1)

Bei dem Wort „Flügel“ werden wir vielleicht unwillkürlich an die Flügel von Vögeln denken, denn wir neigen dazu, uns Dinge, die wir nicht sehen können, entsprechend den uns bekannten Dingen vorzustellen. Manche Engel besitzen zwei Paar Flügel, andere drei oder vier. Manchen hat Alläh, der Erhabene, sogar mehr gegeben, wie zum Beispiel dem Erzengel Jibril, der sechshundert Flügel besitzt. Wir wissen jedoch nicht genau, was das Wort „Flügel“ in Hinblick auf die Engel genau bedeutet, und ob es eine metaphorische Bedeutung hat. Statt unserer Phantasie freien Lauf zu lassen, ist es daher sicher passender, zu sagen: „Alläh weiß es am Besten!“

Wir sagen, daß Menschen, die niemandem Schaden zufügen, und ruhig, harmonisch, tolerant und aufrecht sind, „wie Engel“ sind. Das ist durchaus angemessen, denn dies sind Eigenschaften der Engel.

Alläh, der Erhabene, beschreibt sie als: *{Engel, die Alläh gegenüber in dem, was Er ihnen befiehlt, nicht ungehorsam sind, sondern stets tun, wie ihnen geheißen wird.}* (Qurʾān, 66:6)

Die Nahrung der Engel besteht aus spirituellen Gnadengaben und dem Erleben geistiger Freuden; sie haben kein anderes Ziel und streben nach nichts anderem als dem Wohlgefallen Allähs; und Er hat ihnen bestimmte Orte und bestimmte Stufen zugewiesen, die sie ohne Seinen göttlichen Befehl nicht einmal für einen Augenblick verlassen.

Unser ehrwürdiger Prophet – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – liebte das Zusammensein mit dem Jibril genannten Erzengel so sehr, daß er ihn darum bat, ihn doch häufiger zu besuchen. Daraufhin sagte Jibril – der Friede Allähs sei auf ihm: *{Wir kommen nur auf Befehl deines Herrn herab!}* (Qurʾān, 19:64)

Nur Alläh, der Erhabene, kennt alle Arten, Eigenschaften, die genaue Anzahl, die Aufgaben und die gottesdienstlichen Handlungen der Engel. Wir wollen uns hier darauf beschränken, einige der im heiligen Qurʾān erwähnten Engel aufzählen:

Die Träger des Throns [*hamalat al-‘arsch*], deren Aufgabe es ist, den göttlichen Thron zu tragen.

Jene Engel, die den göttlichen Thron von allen Seiten umgeben [*hāffin al-‘arsch*].

Die höchste Versammlung [*al-malāʾi al-aʾlā*] der erhabenen und besonders geeigneten Engel der Alläh nahestehenden Stufen.

Der Erzengel Jibril – auf ihm sei der Friede Allāhs –, einer der mächtigsten, lichtstrahlendsten und gesegnetsten Engel, dessen Aufgabe es ist, den Propheten die göttliche Offenbarung zu überbringen. Darüber hinaus ist Jibril für Erdbeben, Stürme, Überschwemmungen, Sturzfluten, die Zerstörung bestimmter Orte, Vulkanausbrüche, Ereignisse auf den Sternen und Explosionen auf der Sonne zuständig. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Vernichtung von Völkern, die den göttlichen Zorn auf sich gezogen haben.

Der Erzengel Mikā'il – auf ihm sei der Friede Allāhs –, einer der bedeutendsten und gesegnetsten Engel, ist für die Ausführung der von Allāh bestimmten und auf der „wohlbewahrten Tafel“ [*al-lauh al-mahfūz*] verzeichneten Abläufe von Ursachen und Wirkungen auf der Erde und in den Himmeln, sowie für die dem entsprechende Versorgung der Geschöpfe zuständig. Da Wasser die Quelle aller Versorgung ist, gehört zu den Aufgaben Mikā'ils und der seinem Befehl unterstehenden Engel, die ihm dabei helfen, auch die Kondensation von Wasserdampf zu Wolken und die Bewegung der Wolken hin zu den für sie vorbestimmten Orten, sowie das Herabsenden des Wassers aus den Wolken in seiner jeweils bestimmten Form als Regen, Schnee oder Hagel.

Der Todesengel 'Azrā'il – auf ihm sei der Friede Allāhs – ist einer der größten, mächtigsten und Ehrfurcht einflößendsten Engel. Er ist mit der Aufgabe betraut, die Seelen zu nehmen. Was auch immer die Todesursache sein mag, sei es Krieg, Erdbeben, Überschwemmung, Verkehrsunfall, Krebsleiden, Herzinfarkt, Schlaganfall oder Altersschwäche – 'Azrā'il nimmt die Seele eines jeden, dessen vorbestimmte Lebensspanne zuende, dessen vorbestimmte Versorgung aufgebraucht, und dessen vorherbestimmte Anzahl von Atemzügen erreicht ist.

Isrāfil – auf ihm sei der Friede Allāhs – ist ebenfalls einer der größten, mächtigsten und gesegnetesten Engel. Seine Aufgabe besteht darin, zweimal ein Art himmlische, *Sūr* genannte, Trompete zu blasen. Er steht seit seiner Erschaffung am Fuße des göttlichen Throns bereit und erwartet Allāhs, des Erhabenen, Befehl. Sein erster Trompetenstoß wird der Auslöser für das alle Vorstellungskräfte übersteigende Ereignis des explosionsartigen Einstürzens von Himmeln und Erden in einem gewaltigen Erdbeben sein, welches den Tod aller lebenden Geschöpfe in ihnen, und die Zerstörung aller erschaffenen Dinge mit sich bringt. Dies wird an jenem Tag geschehen, der als „der Jüngste Tag“ bezeichnet wird. Beim zweiten Trompetenstoß werden, mit einer ähnlich schrecklichen, gewaltigen Explosion verbunden, Erden und Himmel in einer neuen Form wiederauferstehen, und alle Seelen werden wiederauferweckt und für das Jüngste Gericht an ihrem Versammlungsort [*mahschar*] versammelt werden.

Die Engel des Paradieses, von denen ein jeder unbeschreiblich schön und vor Licht strahlend ist. An ihrer Spitze steht ein Engel namens Ridwān.

Die Engel der Hölle, die allesamt von schrecklicher, Ehrfurcht einflößender Gestalt, riesig und Furcht erregend, erbarmungs- und gefühllos, unter der Führung eines Engels namens Mālik in der Hölle wirken.

Die Engel der Himmel, welche die sieben Himmel bis auf den letzten Handbreit bevölkern und im Stehen, in der Verneigung und in der Position der Niederwerfung ohne Unterlaß Allāh, den Erhabenen, loben und preisen.

Die Engel der Erde, die unseren Planeten bevölkern und welche die vielfältigsten unterschiedlichen Aufgaben haben.

Die helfenden Engel, deren Aufgabe es ist, all jenen beizustehen, die einzig und allein um Allāhs, des Erhabenen, willen im Dienste Seiner Religion kämpfen.

Die aufzeichnenden Engel [*al-kātibūn*], die einen jeden von uns begleiten, und von denen einer zur Rechten die rechtschaffenen Werke, und einer zur Linken die schlechten Taten niederschreibt.

Munkar und Nakīr, die befragenden Engel, deren Aufgabe darin besteht, uns im Grab zu befragen.

Darüber hinaus existieren Engel, die uns vor Übel beschützen, unsere Herzen mit Gutem inspirieren, und die auf Allāhs Geheiß hin die ungeborenen Kinder im Mutterleib beschützen. Und in der Tat kennt nur Allāh, der Erhabene, allein die Anzahl Seiner Engel!

Wenn nun alle Welten von Engeln bevölkert und wir überall von ihnen umgeben sind, warum können wir sie dann nicht sehen?

Allāh, der Erhabene, hat all Seinen Geschöpfen die für ihre jeweilige Umgebung erforderlichen anatomischen Fähigkeiten und Sinne verliehen (z.B. die Fähigkeit zu hören, zu sehen, zu riechen, zu schmecken; Kraft, usw.). Keine Kreatur besitzt unbegrenzte Fähigkeiten zur Sinneswahrnehmung; allein Allāhs Eigenschaften und Fähigkeiten sind ewig und endlos ohne Grenzen.

Darüber hinaus gilt, daß jedes Teil das Ganze, zu dem es gehört, widerspiegelt. Da wir als Bestandteile der materiellen Welt existieren, sind auch all unsere äußeren Sinnesorgane den darin herrschenden Gesetzen von Ursache und Wirkung unterworfen, so daß wir weder unsere Seelen – die Essenz unseres Seins und unser wahres Wesen – noch die Engel, die nicht-materielle Geschöpfe sind, sehen können.

Wir sollten uns jedoch stets eine äußerst wichtige Tatsache vor Augen halten: der Glaube an die Engel ist einer der ersten

Glaubensgrundsätze des Islam, er folgt direkt an zweiter Stelle nach dem Glauben an Allāh, den Erhabenen; und: diese vergängliche Welt ist eine Stätte der Prüfungen und unser Glaube besteht im Glauben an das Verborgene.

Könnten wir die Engel ohne Schwierigkeiten sehen und uns mit ihnen unterhalten, würden das Konzept der „Prüfung“ und der „Glaube an das Verborgene“ ihre Bedeutung verlieren. Der Irrglaube „ich glaube nicht, was ich nicht sehe“ ist hingegen sowohl aus der Perspektive des Glaubens, als auch aus wissenschaftlicher Sicht, unhaltbar. Die Luft, die wir atmen, das Wasser, das wir trinken, die Lebensmittel, die wir essen, unsere Haut, unsere Haare, unsere Finger- und Fußnägel, sind von Milliarden Kleinstlebewesen bevölkert, die wir nicht sehen können, und an deren Existenz wir dennoch keinen Zweifel hegen.

Wie Fische im Wasser schwimmen, so atmen wir ununterbrochen Sauerstoff ein. Dennoch können wir diesen nicht wahrnehmen, weil er geruch- und farblos ist. Angesichts der Tatsache, daß wir selbst Atome, Mikroorganismen oder Gase, die Bestandteile der materiellen Welt sind, mit den uns gegebenen Sehorganen nicht wahrnehmen können, ist die Ansicht „ich glaube nicht, was ich nicht sehe“ mehr als ein Irrglaube: es ist eine Form von Leugnung der Wahrheit, die man nur als starrsinnigen Unglauben bezeichnen kann.

Die Engel brauchen, vom Augenblick ihrer Erschaffung bis zum Jüngsten Tage, weder Essen noch Trinken, weder Unterkunft noch Kleidung. Sie gründen keine Haushalte, schaffen sich keine Möbel an, heiraten nicht, ziehen keine Kinder groß und müssen sich nicht gegen Feinde verteidigen. Sie werden auch nicht am Tag der Auferstehung für ihr Handeln zur Verantwortung gezogen und brauchen deshalb weder das Höllenfeuer zu fürchten, noch sind sie angetrieben von der Hoffnung auf die Gärten des

Paradieses. Sie sind aus Licht erschaffen; weder das Höllenfeuer kann sie verbrennen, noch können die Freuden des Paradieses sie glücklich machen.

Einzig und allein in der Erfahrung spiritueller Gnadengaben und im Erleben geistiger Freuden finden sie Glück und Zufriedenheit. Sie erfüllen augenblicklich in absolutem Gehorsam jeden Befehl Allāhs, des Erhabenen, verrichten ununterbrochen in vollkommener Weise die verschiedensten Formen von Gottesdienst, und so, wie wir ständig Luft ein- und ausatmen, lobpreisen sie Allāh und gedenken Seiner ohne Unterlaß.

DIE MENSCHEN



Die Engel sind nicht-materielle spirituelle Wesen, die Alläh, der Erhabene, durch Seinen göttlichen Befehl „Sei!“ erschuf, und deren Leben einzig und allein von Seinem göttlichen Namen *al-Hayy* [der ewig Lebendige] abhängt.

Als die Engel erschaffen wurden, existierten weder die materielle Welt, noch Erden, Himmel, unsere diesseitige Welt, Mond, Sonne oder Sterne.

Bezüglich der lebendigen Geschöpfe in der materiellen Welt sagt Alläh, der Erhabene: *{Es existiert kein Lebewesen auf der Erde, ohne daß Alläh für seinen Unterhalt sorgt und seinen Aufenthalt und seinen Aufbewahrungsort kennt. Alles ist verzeichnet in einem offenkundigen Buch.}* (Qur‘än, 11:6)

Was sagt uns dieser Vers?

Die Menschen sind – auch wenn sie spirituell gesehen den Engeln gleichwertig sind – physisch betrachtet ein Bestandteil der materiellen Welt und somit, als abhängige Teile des Ganzen, den Gesetzen unterworfen, die in dieser materiellen Welt gültig sind.

Vor der Erschaffung des Menschen schuf Alläh die materielle Welt, die Erden, Himmel, die diesseitige Welt, Mond, Sonne und Sterne, um dem Menschen eine passende Umgebung zu bereiten; dann erschuf Er für den Menschen Pflanzen und Tiere als Quellen der Versorgung; und als Letztes erschuf Er den Menschen.

DIE ERSCHAFFUNG VON HIMMEL UND ERDE



Alläh, der Erhabene, sagt: *{Wahrlich, Euer Herr ist Alläh, der die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschuf.}* (Qur'an, 7:54)

Ja, Alläh, unser Herr, der Herr aller Welten, erschuf die Himmel und die Erde in sechs Tagen, d. h. in sechs Zeitabschnitten.

Aber warum in sechs Zeitabschnitten und nicht mit einem Mal?

Alläh, der Erhabene, verlieh den Himmeln und der Erde ihre Existenz in sechs Zeitabschnitten, indem Er die Regeln und Gesetze für die materielle Welt festlegte, sowie alle Materie aus bestimmten Atomen, in bestimmten Stufen, durch bestimmte Ursachen und Wirkungen, und innerhalb bestimmter Zeitrahmen erschuf.

Die erste Phase

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Sehen denn diejenigen, die ungläubig sind, nicht, daß die Himmel und die Erde eine einzige Masse waren? Dann trennten Wir sie voneinander.}* (Qur'an, 21:30)

Die Himmel und die Erde waren eins, und ihr Zustand glich einem Nebel. Als Alläh die für die materielle Welt geltenden Gesetzmäßigkeiten von Ursache und Wirkung bestimmte, wurde diese Masse in eine gewaltige, geballte Energie verwandelt. Dann, zur vorbestimmten Zeit, zerbrach diese Energie in riesigen Explosionen und teilte sich in gewaltige Bruchstücke. Durch eine weitere riesige Explosion trennten sich weitere Bruchstücke von den größeren Teilen. Dies war das Ende der ersten Phase.

Die zweite Phase

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Anschließend wandte Er sich an den Himmel, welcher noch aus Rauch bestand, und sprach zu ihm und zur Erde: „Kommt zusammen, freiwillig oder widerwillig.“ Sie sagten: „Wir kommen freiwillig!“}* (Qurʾān, 41:11)

Während sich die verstreute, mit geballter Energie geladene Materie in der Form von heißem Gas befand, befahl Alläh, der Erhabene, dem Himmel und der Erde, freiwillig oder widerwillig der von Ihm festgelegten Gesetzmäßigkeit der gegenseitigen Anziehungskräfte zu folgen.

Die Himmel und die Erde erkannten mit Hilfe der ihnen von Alläh verliehenen Wahrnehmungsfähigkeit den göttlichen Befehl an, kamen in willigem Gehorsam zusammen, und nahmen die ihren vorbestimmten Laufbahnen entsprechenden Positionen ein. Alläh, der Erhabene, sagt: *{Sodann bestimmte Er sie zu sieben Himmeln und offenbarte (in) jedem Himmel Seinen Befehl.}* (Qurʾān, 41:12)

Es ist keineswegs verwunderlich, daß Alläh, der Erhabene, den Himmeln und der Erde – die aus einer Anzahl von Atomen zusammengesetzt sind, die sich entweder im gasförmigen, festen oder flüssigen Zustand befinden – Befehle erteilte. Sie erkannten Allähs Befehl in eben jener Weise, in der auch die Zellen des Hörapparates dafür eingerichtet sind, komplexe Klänge wahrzunehmen. Worin besteht denn für Alläh der Unterschied zwischen einem Atom und einer Zelle, wo Er doch derjenige ist, der mühelos das eine in das andere verwandeln kann?

Die Erschaffung dieser Welt

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Sprich (O Muhammad): „Wollt ihr wirklich Denjenigen verleugnen, der die Erde in zwei Tagen erschaf-*

fen hat, und Ihm andere als Ihm ebenbürtig zur Seite stellen? Er ist doch der Herr aller Welten!“ Und Er hat – in einem Zeitraum von vier Tagen – auf ihr fest gegründete, hoch aufragende Berge geschaffen, und sie (die Erde) mit Segnungen ausgestattet, und in ihr nach rechtem Maß Nahrung festgelegt, gleichmäßig für diejenigen, die danach fragen.} (Qurʾān, 41:9-10)

Während der Explosionen der zweiten Phase, bestand die Erde, nachdem sie von dem massiven Bruchstück getrennt wurde und die Umlaufbahn eingenommen hatte, die Allāh, der Erhabene, ihr bestimmt hatte, aus heißen Gasen. Allāh, der Erhabene, sagt: *{Danach hat Er die Erde hingebreitet}* (Qurʾān, 79:30)

Allāh, der Erhabene, transformierte die Erde aus einem Zustand heißer Gase in eine Welt, die von Geschöpfen bewohnt werden kann. Dies geschah in vier Phasen, von denen zwei physikalischer Natur waren und zwei der Bereitstellung der Versorgung dienten. So, daß an festgelegten Orten hohe Berge und an anderen Hügel von jeweils bestimmter Größe und Masse fest gegründet aufgerichtet wurden, um ein Gleichgewicht und eine Zentrierung der Erde zu bewirken. Entsprechend den Notwendigkeiten des Wasserkreislaufs wurden zugleich Becken für die Meere und Seen geschaffen.

Die heißen Atome auf der Erdoberfläche wurden in Quellen von Segnungen verwandelt, d.h. in Elemente, welche die Versorgung der neu erschaffenen Lebewesen mit Nahrung ermöglichten.

Das Gleichgewicht der Atmosphäre

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Und Wir haben den Himmel zu einer wohlbehüteten Decke gemacht. Doch sie wenden sich von seinen Zeichen ab.}* (Qurʾān, 21:32)

Durch das von Alläh, dem Erhabenen, festgelegte Gleichgewicht der Kräfte und die von Ihm bestimmte Ordnung, bildeten die leichten Gase, die sich von der Erde trennten, indem sie durch die Anziehungskraft gebunden waren, die Erdatmosphäre, die in Form verschiedener Schichten von Gasen unsere Erde umhüllt.

Noch vor der Erschaffung von Lebewesen erschuf Alläh, der Erhabene, die für alle Geschöpfe einschließlich der Pflanzen lebensnotwendige Luft und justierte deren Zusammensetzung. Außer als Atemluft dient die Atmosphäre noch einer Reihe anderer wichtiger Funktionen: Sie schützt uns beispielsweise vor Meteoriten, die in ihr verglühen, bevor sie die Erde erreichen; und sie bildet einen Schutzschild gegen die ultravioletten Strahlen der Sonne und kosmische Strahlung. Alläh, der Erhabene, sagt dazu: *{Und den Himmel haben Wir mit Kraft errichtet; und wahrlich, Wir verfügen über weit reichende Fähigkeiten.}* (Qur'an, 51:47) und: *{Wir haben den Himmel zu einer wohlbehüteten Decke gemacht. Doch sie wenden sich von Seinen Zeichen ab.}* (Qur'an, 21:32)

In der Tat ist die Atmosphäre eines der Wunderzeichen Allähs, über die es sich lohnt nachzudenken. Denn gäbe es nicht diese schützende Schicht der Atmosphäre, würden Meteoriten aus den Weiten des Weltraums auf die Erde herabregnen und tödliche Strahlungen der Sonne würden sie in eine Hölle verwandeln – kurz gesagt: die Erde wäre unbewohnbar.

Gäbe es keine oder eine zu schwache Anziehungskraft, würden die leichten Gase, die sich von der Erde getrennt haben, nicht genügend angezogen, um eine Atmosphäre zu bilden.

Wäre die Anziehungskraft hingegen zu stark, würden sich die von der Erde getrennten Gase direkt oberhalb der Erdoberfläche verdichten, und es gäbe ebenfalls keine Atmosphäre.

Alläh, der Erhabene, hat alles in der materiellen Welt in einem äußerst empfindlichen Gleichgewicht der Kräfte und einer fein abgestimmten Ordnung erschaffen. So hat Er auch die verschiedenen atmosphärischen Gase wie Stickstoff, Sauerstoff, Kohlendioxid, Argon, Wasserstoff, Neon und Helium, von denen einige schwerer und andere leichter sind, in bestimmten Mischungsverhältnissen, an bestimmten Orten, und in einer festgelegten Anordnung übereinandergeschichtet. Jede Instabilität innerhalb der Atmosphäre führt zwangsläufig zu Klimaveränderungen und zur Störung des Gleichgewichts in der Natur und hat damit gewaltige Konsequenzen für alle Lebewesen auf unserer Erde.

Das Gleichgewicht des Wasserhaushaltes

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und aus dem Wasser erschufen Wir alles Lebende.}* (Qur'an, 21:30)

Nachdem die Erdoberfläche eine bewohnbare Form erhalten hatte und ein stabiles Gleichgewicht der Luft, welches wir als Atmosphäre bezeichnen, hergestellt war, bestand die nächste Phase darin, ein Gleichgewicht des Wasserhaushaltes zu bewirken.

Die Körper der Lebewesen, welche die Erde bevölkern – einschließlich der Pflanzen – bestehen zu 75% aus Wasser. Dementsprechend ist eine der Voraussetzungen für einen stabilen Wasserhaushalt, daß eine entsprechende Menge Wasser auf der Erde vorhanden sein muß.

Doch wie kam dieses Wasser auf die Erde?

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Wir haben vom Himmel Wasser in rechtem Maße herabgesandt, das Wir auf die Erde fallen und in sie eindringen ließen. Und wahrlich, Wir sind auch in der Lage, es versiegen zu lassen.}* (Qur'an, 23:18)

Also sprudelte das erste Wasser nicht aus der Erde hervor, sondern kam in Form von Regen vom Himmel (d.h. aus der Atmosphäre) herab.

Alläh, der Allmächtige, der ausnahmslos alles Geschehen bestimmt, so daß es in der Tat keinen „Zufall“ gibt, sandte Wasser in genau festgelegter Menge aus der Atmosphäre herab, ließ dieses die als Gefäße für dessen Speicherung vorbereiteten Flächen wie Meere und Seen füllen, und stellte so ein stabiles Gleichgewicht der Wassermenge auf der Erde her.

Hätte es nicht diese zuvor geschaffenen Becken, in denen sich das Wasser nach seiner Herabsendung sammeln konnte, gegeben, und wäre die Erde, statt voller Gebirge, Hügel und Täler, flach gewesen, dann stünde die gesamte Erde ungefähr 4.000 m unter Wasser, und der Mensch müßte, wie die Fische, unter Wasser leben.

Der Beginn des Lebens auf der Erde

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und Alläh hat Wasser vom Himmel herniedergesandt und damit die Erde belebt, nachdem sie (zuvor) ohne Leben war. Wahrlich, darin liegt ein Zeichen für Leute, die hören.}* (Qurʾān, 16:65)

Alläh, der Erhabene, der die Erde in einen bewohnbaren Planeten verwandelt, und die Sonne, den Mond und die Sterne in die ihnen bestimmte Umlaufbahn gebracht, und ein atmosphärisches Gleichgewicht und einen stabilen Wasserkreislauf hergestellt, sowie eine physikalische Ordnung der Materie in Form verschiedener Gesetzmäßigkeiten festgelegt hatte, erschuf die ersten Pflanzen, die wiederum als Nährstoffe für weitere Pflanzen dienen konnten.

Das von Allāh, dem Erhabenen, auf die Erde herniedergesandte gesammelte Wasser begann durch die Einwirkung der Sonnenenergie zu verdampfen und kehrte in die Atmosphäre zurück, von wo es zu dem von Allāh bestimmten Zeitpunkt, an dem von Allāh bestimmten Ort, wieder als Regen niederfiel. Damit war der Wasserkreislauf etabliert.

Mithilfe der Fähigkeit des Wassers, mehr oder weniger alles, was mit ihm in Berührung kommt, in gelöster Form aufzunehmen, wurden von dem herniederkommenden Regen – neben den in der Luft enthaltenen Gasen – auch Stoffe wie Nitrate, Sulfate, Ammoniak, sowie organische und anorganische Stäube mitgebracht. Diese wurden dann, zusätzlich zu den auf der Erde vorkommenden Elementen wie Wasserstoff, Sauerstoff, Kohlenstoff, Phosphor, Stickstoff, Schwefel, Kalium, Eisen, Kalzium und Magnesium, in Wasser gelöst, zur Düngung der Pflanzen auf der Erde verteilt. So wuchsen, an den von Allāh bestimmten Orten, in dem von Allāh bestimmten Maß, die verschiedensten Arten von Pflanzen heran.

Vor der Erschaffung des Menschen

Es gab eine Zeit, zu der keine menschlichen Wesen existierten und unsere wunderschöne Welt voller verschiedener Arten von Tieren und Pflanzen war, die in ihrer natürlichen gottgegebenen Umgebung existierten.

Tiere, die keinen freien Willen und nur eine begrenzte Intelligenz besitzen, erschaffen aus den vier grundlegenden Elementen [*al-‘anāsir al-arba‘a*], Wasser, Luft, Feuer und Erde, bevölkerten den Planeten, fraßen, atmeten, vermehrten sich, zogen ihre Jungen auf und kämpften gelegentlich miteinander.

Die aus Licht [*nūr*] erschaffenen Engel hingegen, die Verstand, Bewußtsein und Spiritualität besaßen, waren ohne Unterlaß damit beschäftigt, die Namen Allāhs, des Erhabenen, zu rezitieren und voller Freude Seine göttlichen Befehle zu erfüllen.

Allāh, dem Erhabenen, gefiel es in Seiner zeitlosen, vorewigen Allmacht, durch Seine Bestimmung ein Wesen hervorzubringen, welches die gegensätzlichen Eigenschaften dieser beiden Arten von Geschöpfen in sich vereint, und Er verkündete dies den Engeln.

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Und als dein Herr zu den Engeln sprach: „Ich werde auf der Erde einen Stellvertreter einsetzen“; sagten sie: „Willst Du auf ihr einen einsetzen, der auf ihr Unheil stiftet und Blut vergießt, während wir Dich lobpreisen und deine Heiligkeit rühmen?“ Er sprach: „Ich weiß gewiß, was ihr nicht wißt!“}* (Qurʾān, 2:30)

Eine der Aufgaben der Engel besteht darin, die Geschehnisse in der materiellen Welt entsprechend dem Willen Allāhs, des Allmächtigen, zur Ausführung zu bringen. In Kenntnis der Geheimnisse der materiellen Welt, und in dem Bewußtsein dessen, welche destruktive Kräfte sich entfalten können, wenn die Energie eines Atomkerns in die animalische Triebkraft eines Egos [*nafs*] verwandelt wird, hatten die Engel hinsichtlich dieses neuen Geschöpfes einige Befürchtungen

Die Menschen würden, genau wie die Tiere, aus den vier grundlegenden Elementen [*al-ʿanāsir al-arbaʿa*], nämlich Wasser, Luft, Feuer und Erde erschaffen werden; sie würden ebenso fressen, atmen, sich vermehren, ihre Jungen aufziehen und – allerdings in wesentlich raffinierterer und vielschichtigerer Weise – gegeneinander kämpfen. Aus Besorgnis darüber, daß die Menschen Blut vergießen, Unheil und Zerstörung anrichten, und dadurch den Jüngsten Tag heraufbeschwören würden, konnten

die Engel nicht umhin, zu fragen: {„Willst Du auf ihr einen einsetzen, der auf ihr Unheil stiftet und Blut vergießt, während wir Dich lobpreisen und deine Heiligkeit rühmen?“}

Wenngleich die Menschen im Hinblick auf ihre physischen Eigenschaften den Tieren ähneln, gleichen sie, was das Spirituelle angeht, den Engeln, so daß aus ihrer Mitte auch viele Propheten, Gottesfreunde [*auliyā*], Gotterkennende [*‘arifīn*] und Rechtschaffene [*sālihīn*] hervorgegangen sind. Aus diesem Grunde antwortete Allāh, der Erhabene, den Engeln auf ihre Frage mit den Worten: {„Ich weiß gewiß, was ihr nicht wißt!“}.

Die Erschaffung Ādams, des ersten Menschen

– auf ihm sei der Friede Allāhs –

Alles in dieser materiellen Welt beruht auf voneinander abhängigen und sich gegenseitig bedingenden Ketten von Kausalitäten, die wiederum auf einem, von Allāh, dem Allmächtigen, geschaffenen, Rahmen ursprünglich angelegter Gesetzmäßigkeiten [*fitra*] gegründet sind.

Der Mensch ist in der Lage, einige Aspekte dieser universell gültigen Gesetzmäßigkeiten durch Untersuchungen zu erkennen, und so etwas von deren Geheimnissen zu erfahren, doch er wird niemals fähig sein, diese zu verändern. Meteorologen können beispielsweise zutreffende Vorhersagen darüber machen, daß in den kommenden Tagen kaltes, regnerisches Wetter zu erwarten ist; sie sind jedoch nicht in der Lage, dieses zu verhindern, hinauszuögern oder die Richtung, in die sich diese Wetterlage bewegt, zu ändern.

Darüber hinaus existieren viele derartige Gesetzmäßigkeiten, die bis heute nicht entdeckt worden sind. Ādam – der Friede sei auf ihm –, der erste Mensch, und seine Ehefrau Hawā’ [Eva] wurden

entsprechend Kausalitäten und universellen Gesetzmäßigkeiten erschaffen, die jenseits unseres Wissen, unserer Beobachtung, unserer Untersuchungen und unseres Erfahrungsbereiches liegen.

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Er ist Derjenige, der alles, was Er erschuf, in bester Weise gemacht hat; und Er begann die Erschaffung des Menschen mit Lehm.}* (Qur'an, 32:7)

Unser ehrwürdiger Vorvater Ādam – der Friede sei auf ihm – wurde als Teil der materiellen Welt, nicht wie die Engel, nur durch den Befehl „Sei!“ erschaffen, sondern seine Erschaffung vollzog sich in mehreren Stufen, entsprechend den für die materielle Welt gültigen Gesetzmäßigkeiten der Ordnung und des stabilen Gleichgewichts. Die erste dieser Stufen war die des Lehms.

Lehm ist eine Art nasse Erde. Der in der Erschaffung Ādams verwendete Lehm war von anderer Art. Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und in der Tat erschufen Wir den Menschen aus einem Extrakt von Lehm [min sulālatin min tīn].}* (Qur'an, 23:12)

Der definitive Artikel „al-“ [der] vor dem Wort „*insān*“ [Mensch] weist in diesem Vers sowohl auf eine Gattung („der Mensch“ im Allgemeinen) als auch auf ein spezifisches Individuum innerhalb dieser Gattung (nämlich den ersten Menschen, Ādam u) hin. Der Gattung als solcher werden wir uns später zuwenden; zuerst wollen wir jedoch auf das spezifische Individuum eingehen. Der Vers besagt: *{Wir erschufen den Menschen (d.h. Ādam u) aus einem Extrakt von Lehm.}*

Die gleichen Elemente – wie Kohlenstoff, Wasserstoff, Stickstoff und Kalzium – welche die Wurzeln der Pflanzen in gelöster Form, entsprechend ihren Bedürfnissen, der nassen Erde entziehen und in konzentrierter Form aufnehmen, extrahierten die Engel aus der nassen Erde, konzentrierten sie, so daß sie einen

{*Extrakt von Lehm*} bildeten, worauf die nächste Phase des {*klebrigen Lehms*} begann. So, wie Allāh, der Erhabene, es beschreibt, wenn Er sagt: {*Wahrlich, wir erschufen sie aus klebrigem Lehm [innā khalaqnāhum min tīnin lāzib].*} (Qurʾān, 27:11)

Die der Erde entnommenen und konzentrierten Elemente für die Erschaffung Ādams – der Friede sei auf ihm – wurden unter Einwirkung von Sonnenenergie, der Strahlungen des Mondes und der Sterne, sowie der in der Luft enthaltenen Gase, zu einer klebrigen Masse geformt und erreichten so die nächste Stufe: {*trockenen Ton, aus glatt geformtem, schwarzem Schlamm*}.

Allāh, der Erhabene, sagt: {*Und in der Tat erschufen Wir den Menschen aus trockenem Ton, aus glatt geformtem, schwarzem Schlamm [wa laqad khalaqnā l-insān min salsālin min hamāʾin masnūn].*} (Qurʾān, 15:26)

So, wie die männliche Samenzelle und die weibliche Eizelle sich im Mutterleib nach der Befruchtung zuerst zu einem schwarzen Blutgerinsel vereinigen, aus dem sich anschließend ein Embryo aus Fleisch und Blut entwickelt, wurden die Elemente, aus denen Ādam – der Friede sei auf ihm – erschaffen wurde, zuerst durch verschiedene chemische Reaktionen, unter Einwirkung von Sonnenenergie, der Strahlungen des Mondes und der Sterne, sowie der in der Luft enthaltenen Gase, zu einer klebrigen Masse geformt, die einer Art schwarzem Schlamm glich, und in dem die inneren und äußeren Organe Gestalt annahmen, bis sie schließlich zu einem trockenen Ton in der Gestalt eines Menschen wurde; eben jenem {*trockenem Ton, aus glatt geformtem, schwarzem Schlamm*}, dem in der folgenden Phase Leben eingehaucht werden sollte.

Nachdem Allāh, der Erhabene, so die physische Gestalt Ādams – der Friede sei auf ihm – vollendet hatte, verkündete Er den Engeln: {*Wenn Ich ihn dann geformt und ihm von Meinem*

Geiste eingehaucht habe, dann fällt vor ihm in Niederwerfung nieder!} (Qurʾān, 38:72)

Der Körper unseres ehrwürdigen Vorfaters Ādam – der Friede sei auf ihm – lag, fertig mit allen inneren und äußeren Organen ausgestattet, mit vollständig entwickeltem Gehirn, Kreislauf, Atmungs-, Nerven- und Verdauungssystem, als getrockneter schwarzer Ton leblos auf der Erde.

Schließlich hauchte Allāh, der Allmächtige, ihm von Seinem Geiste – welcher Sein göttliches Geheimnis ist – ein, und gab ihm damit, das heißt, mit Seinem göttlichen Befehl „Sei!“, Leben.

Wie bei einer vollautomatischen Maschine, deren Startknopf gedrückt wurde, begannen all seine Organe und Systeme zu funktionieren. Ādam – der Friede sei auf ihm –, der kurz zuvor noch als ein Haufen trockener Ton auf der Erde gelegen hatte, erhob sich als ein mit Bewußtsein beseeltes menschliches Wesen; und seine ersten Worte waren: „*Al-Hamdu li-Llāh* [„Gepriesen sei Allāh“]!“

DIE NIEDERWERFUNG DER ENGEL VOR ĀDAM



Allāh, der Erhabene, sagt: *{Und als Wir zu den Engeln sprachen: „Werft euch vor Ādam nieder!“, da warfen sie sich nieder – außer Iblīs, der einer der Jinnen war. So frevelte er gegen den Befehl seines Herrn.}* (Qurʾān, 18:50)

Während die aus Licht erschaffenen Engel, die keinerlei Stolz, Egoismus oder andere Regungen des Egos [*nafs*] besitzen, augenblicklich dem Befehl Allāhs, des Erhabenen, gehorchten, weigerte sich Iblīs, der ursprünglich ein Jinn und deshalb mit Stolz, Selbstsucht und anderer Regungen des Egos behaftet war, dem Befehl Allāhs Folge zu leisten und sich vor Ādam – der Friede sei auf ihm – niederzuwerfen und wurde dadurch zu einem rebellischen Frevler.

Daraufhin sprach Allāh, der Erhabene, zu Iblīs: *{„Was hat dich davon abgehalten, dich niederzuwerfen, als Ich es dir befahl?“ Jener sagte: „Ich bin besser als er. Du hast mich aus Feuer erschaffen, ihn aber erschufst Du aus Lehm.“}* (Qurʾān, 7:12)

Iblīs erdreistete sich, Allāh, dem Erhabenen, gegenüber zu behaupten: *{„Ich bin besser als er“}*, indem er als Begründung anführte, jener sei aus Lehm erschaffen, also aus Erde, welches die unterste Stufe sei, über die er selbst weit erhaben sei.

Wer ist Iblīs?

Iblīs ist ursprünglich ein Jinn, also ein Wesen, das aus rauchlosem Feuer, das heißt, aus glühend heissen, farb- und geruchlosen Gasen, erschaffen wurde. Da Jinnen unsichtbar und leichter als Luft sind, konnte er sich frei auf der Erde und durch die Lüfte bewegen. Iblīs (welches einer der Namen Schaytāns ist)

hatte vor dieser Begebenheit Tausende von Jahren Gottesdienste verrichtet, und war infolgedessen immer weiter aufgestiegen, bis er die sieben Himmel erreicht hatte und schließlich zum Führer der Engel des Paradieses wurde.

Während seines ganzen, Zehntausende von Jahren währenden, Lebens hatte er nicht eine göttliche Prüfung zu bestehen gehabt, und war im Verlauf seines kometenhaften Aufstiegs immer hochmütiger geworden, so daß er schließlich begann, sich für besser als alle Geschöpfe – einschließlich der Engel – zu halten. Die Vorstellung, sich vor einem aus Lehm erschaffenen Wesen niederzuwerfen, war für ihn unerträglich, so daß er zum Opfer seines Stolzes, seiner Selbstsucht und der – bis zu diesem Tage verborgenen und nur Alläh, dem Erhabenen, bekannten – Regungen seines Egos wurde, und kläglich an dieser Prüfung scheiterte.

Alläh, der Erhabene, sprach zu Iblis: *{So geh aus ihm (dem Paradies) hinaus! Du hast die Steinigung verdient; und wahrlich, du bist verflucht bis zum Jüngsten Tag.}* (Qur'an, 15:34-35)

So wurde Iblis, der als Folge seines Stolzes, seines Egoismus und der Regungen seines Egos den Fluch Allähs auf sich geladen hatte, aus dem Paradies gejagt. Doch er empfand keinerlei Bedauern oder Reue, sondern erwiderte Alläh, dem Erhabenen, von egoistischen Rachegelüsten getrieben: *{Ich schwöre bei Deiner Allmacht: Ich werde sie alle verführen! – ausgenommen Deine auserwählten aufrichtigen Diener unter ihnen.}* (Qur'an, 38:82-83)

Da Iblis die durch die Struktur des menschlichen Egos bedingten Schwächen und furchterregenden negativen Potentiale Adams – der Friede sei auf ihm – und seiner zukünftigen Nachkommen genau kannte, schwor er Alläh, dem Erhabenen: „Mit Ausnahme Deiner auserwählten aufrichtigen Diener werde ich sie allesamt verführen!“

Allāh, der Erhabene, sprach: *{Es ist die Wahrheit – und die Wahrheit ist, was Ich sage: Ich werde die Hölle füllen, mit dir und mit all jenen von ihnen, die dir folgen!}* (Qurʿān, 38:84-85)

Der Neid, den Iblīs vom Augenblick der Erschaffung Ādams – der Friede sei auf ihm – an gehegt hatte, wurde so zu einem unstillbaren Rachedurst; und damit begann die Auseinandersetzung zwischen Ādam und Iblīs, die bis zum jüngsten Tage dauern wird.

Die Erschaffung der ehrwürdigen Hawāʾ

Allāh, der Erhabene, sagt: *{O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn, der euch aus einem einzigen Wesen erschaffen, aus jenem seine Gattin erschuf, und aus ihnen beiden viele Männer und Frauen hervorgehen und sich ausbreiten ließ.}* (Qurʿān, 4:1)

Allāh, der Erhabene, erschuf den ersten Menschen, Ādam – der Friede sei auf ihm –, als Mann. Dieser war als einziger Mensch auf der Erde einsam und allein, und er fühlte sich bedrückt durch diese Einsamkeit. Ohne selbst den Grund zu kennen, fühlte er sich unglücklich. Eines Tages fiel er in tiefen Schlaf.

So, wie wir heute mit modernen Techniken wie Laserstrahlen schmerzlos Operationen an inneren Organen vornehmen können, benutzten die Engel Werkzeuge, die weit effektiver als Lasergeräte sind, um schmerzlos, ohne Blutvergießen Ādams unterste linke Rippe zu entnehmen oder deren Zellen zu extrahieren.

Allāh, der Allmächtige, der Menschen und Tiere von der Größe eines Elefanten oder Kamels aus zwei Keimzellen erschafft, erschuf unsere ehrwürdige Mutter Hawāʾ [Eva] aus den Milliarden von lebenden Zellen aus der Rippe unseres ehrwürdigen Vorfaters Ādams – der Friede sei auf ihm.

Als Ādam – der Friede sei auf ihm – erwachte und seinen Kopf ein wenig zur Seite wandte, entdeckte er ein neues, unbekanntes Wesen: ein wunderschönes Mädchen, die ehrwürdige Hawā'. Vom ersten Augenblick an fühlte er sich zu ihr hingezogen. Seine bedrückende Einsamkeit war zuende, er empfand keine innere Leere mehr und war sehr glücklich.

Ādam und Hawā' im Paradies

– auf ihnen sei der Friede Allāhs –

Bevor Er sie den Bedingungen dieser Welt aussetzte und sie deren Segnungen erfahren ließ, gewährte Allāh, der Erhabene, Ādam und Hawā' – der Friede sei auf ihnen – eine Zeit im Paradies. Er sprach zu ihnen: *{O Adam, bewohne, du und deine Gattin, das Paradies. Eßt, wovon ihr wollt! Doch nähert euch nicht diesem Baum, sonst zählt ihr zu denen, die Unrecht tun!}* (Qur'ān, 7:19)

Allāh, der Erhabene, verkündete Ādam – der Friede sei auf ihm – und seiner Frau, daß sie sich im Paradies niederlassen dürften, und sich darin frei bewegen und von all seinen Früchten essen dürften – mit Ausnahme der Früchte des verbotenen Baumes. Und Er warnte sie davor, daß sie andernfalls zu den Ungerechten zählen würden.

Für eine Zeitspanne, die tausend Jahren dieser Welt entspricht, lebten unsere ehrwürdigen Vorfahren Ādam und Hawā' im Paradies. In all dieser Zeit wurden sie niemals krank und alterten auch nicht. Sie blieben vielmehr in einem Zustand zeitloser, kraftvoller Jugend und Schönheit – genau so, wie Allāh sie erschaffen hatte.

Sie ergingen sich im Paradies, aßen, tranken und genossen endlose paradiesische Freuden. Sie waren glücklich und zufrieden. Allein eine Frage bereitete ihnen Sorge: Würden sie

sterben? Wäre es nicht wunderbar, wenn es keinen Tod gäbe und sie ewig leben könnten?

Iblīs, der sehlichst auf eine Gelegenheit wartete, seine Rachegeleüste in die Tat umzusetzen, war entzückt, als er ihre Befürchtungen und ihren Wunsch, ewig zu leben, zu Gehör bekam. Sofort schmiedete er einen Plan, wie er dies ausnützen könnte. Seine einzige Chance, sie ins Verderben zu stürzen, bestand darin, sie dazu zu bringen, von den Früchten des verbotenen Baums zu essen.

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Da flüsterte Schaytān ihnen etwas ein, um ihnen zu enthüllen, was ihnen von ihrer Blöße verborgen war, indem er sagte: „Euer Herr hat euch nur deswegen diesen Baum verboten, damit ihr nicht zu Engeln werdet oder zu denen gehöret, die ewig leben.}* (Qurʾān, 7:20)

Iblīs nutzte die Gelegenheit und erzählte unseren ehrwürdigen Vorfahren Ādam und Hawāʾ, daß er bereits seit Tausenden von Jahren im Paradies lebe, daß er der Anführer der Engel des Paradieses sei, und daß er deshalb die Geheimnisse des Paradieses genauestens kenne. Er zeigte auf den verbotenen Baum und sagte: „Wer von den Früchten dieses Baumes ißt, wird unsterblich und für ewig im Paradies leben.“

Hawāʾ, eine junge, dynamische, gesunde und lebensfrohe Frau, fühlte sich durch Schaytāns verführerische Worte angesprochen. Als Ādam – der Friede sei auf ihm – zögerte, versuchte Iblīs ihn mit allen Mitteln zu überzeugen. *{Und er schwor ihnen hoch und heilig: „Fürwahr, ich bin euch beiden ein aufrichtiger Ratgeber.“}* (Qurʾān, 7:21)

Als er dies hörte, glaubte Ādam – der Friede sei auf ihm –, der sich nicht vorstellen konnte, daß jemand im Namen Allāhs, des Erhabenen, falsche Eide schwören könnte, den Worten

Schaytāns. Gemeinsam mit Hawāʾ, die ungeduldig darauf wartete, daß er eine Entscheidung trafe, ging Ādam zu dem verbotenen Baum.

Hawāʾ, entzückt von der verlockenden Idee, unsterblich zu werden und auf ewig im Paradies zu leben, pflückte schließlich eine der Früchte des verbotenen Baums, nahm einen Biß davon und ließ dann Ādam davon kosten.

Iblīs hatte sie beide betrogen und dazu gebracht, ihre spirituelle Rangstufe zu verspielen. Sobald sie von der Frucht gekostet hatten, erkannten sie beide, daß sie nackt waren. Sie liefen in unterschiedlichen Richtungen davon und bedeckten ihre Blöße mit Blättern der Bäume des Paradieses.

Ihr Herr aber sprach zu ihnen: *{Habe Ich euch nicht jenen Baum verboten und euch gesagt: „Wahrlich, Schaytān ist euch ein offenkundiger Feind?“ Sie sagten: „Unser Herr, wir haben uns selbst Unrecht zugefügt; und wenn Du uns nicht verzeihst und Dich unser erbarmst, werden wir gewiß zu den Verlierern zählen.“}* (Qurʾān, 7:22-

23)

Die Eigenschaften des verbotenen Baumes

Ein ungeborenes Kind im Mutterleib bekommt alles, was es braucht, über das Blut seiner Mutter, und alle Ausscheidungen werden über die Plazenta entsorgt, die als Zwischenstation zwischen dem Blutkreislauf der Mutter und dem des Fötus dient, so daß das Verdauungssystem des ungeborenen Kindes in dieser Lebensphase überflüssig ist. Unsere ehrwürdigen Vorfahren Ādam und Hawāʾ wurden mit den Gnadengaben des Paradieses ernährt, die noch viel leichter und bekömmlicher waren, als die Nährstoffe, die ein ungeborenes Kind im Mutterleib aufnimmt. Sie benötigten kein Verdauungssystem oder äußere

Geschlechtsorgane, so daß diese Teile ihrer Körper verborgen waren. Der verbotene Baum jedoch war ursprünglich ein Baum von dieser Erde, speziell zu dem Zweck erschaffen, Ādam und Hawā' zu prüfen. Al-Qādī al-Baydāwī erklärt in seinem Qur'ankommentar: „Wer von den Früchten dieses Baumes ißt, muß augenblicklich seine Notdurft verrichten.“

Da das Fruchtfleisch der Früchte des verbotenen Baumes grob und von dichterem Konsistenz war, konnte es nicht verdaut oder vom Körper absorbiert werden, so daß es viel Gas produzierte, das auf die Därme drückte, bis es mit der Notdurft ausgeschieden wurde.

All dies war Schaytān wohl bekannt. Deshalb verleitete er unsere ehrwürdigen Vorfahren Ādam und Hawā' dazu, von dem verbotenen Baum zu essen. Er hatte Allāh, geschworen, Rache zu nehmen, und aus seiner Sicht hatte er dabei einen Erfolg erzielt. Ādam und Hawā' hingegen waren verzweifelt. Sie würden nicht länger im Paradies verweilen dürfen. Doch wohin würden sie vertrieben werden? Sie zitterten aus Angst vor Allāh und erwarteten Sein göttliches Urteil.

Und das göttliche Urteil wurde ihnen verkündet: *{Hinab mit euch! Die einen von euch seien der anderen Feind. Und auf der Erde sei euer Aufenthalt und eure Nutznießung auf eine Weile.}*
(Qur'an, 7:24)

So befahl Allāh, der Erhabene, ihnen, hinabzusteigen zum niedersten aller Orte, der Erde, wo sie, *{die einen von euch der anderen Feind}*, das heißt, in ewiger Feindschaft zwischen Schaytān und den Menschen, die Zeit bis zum Jüngsten Tag verbringen müssen.

Warum der Planet Erde?

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und zu Seinen Zeichen gehört die Erschaffung der Himmel und der Erde, und daß Er in ihnen beiden vielerlei Lebewesen sich ausbreiten läßt. Und Er besitzt die Macht, sie zu versammeln, wenn Er will.}* (Qur'än, 42:29)

In diesem Vers teilt uns Alläh, der Schöpfer aller Dinge, mit, daß auch auf Planeten außer der Erde Lebewesen existieren, die sich auf deren Oberfläche bewegen.

Wir wissen nicht, ob diese Geschöpfe Intelligenz besitzen, oder welche anatomischen, organischen oder physischen Eigenschaften sie besitzen. Die Existenz von Leben außerhalb der Erde bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, daß menschliche Wesen an irgend einem Ort außer diesem Planeten existieren können. Schließlich können Menschen auch nicht im Ozean existieren, obwohl es darin eine große Vielzahl von Lebewesen gibt.

Unser ehrwürdiger Vorfater Ādam – der Friede sei auf ihm – wurde nach Serendib (Sri Lanka) verschlagen, unsere Mutter Hawā' hingegen nach Jeddah. Ādam und Hawā' wurden nicht nur aus dem Paradies vertrieben, sondern darüber hinaus auch noch voneinander getrennt. Ah! Hätten sie doch bloß nicht von dieser Frucht gegessen!

Ihnen blieb nichts anderes übrig, als sich vor Alläh, dem Erhabenen, niederzuwerfen, zu Ihm zu beten, und in der Niederwerfung [*sajda*] bittere Tränen zu vergießen.

Dies taten sie. Und schließlich wurde ihnen vergeben und sie wurden wieder vereint, worauf sie, trotz aller großen Schwierigkeiten, versuchten, sich an das Leben auf der Erde zu gewöhnen.

Die Vermehrung der Menschen

Alläh, der Erhabene, hatte unseren ehrwürdiger Vorvater Ādam – der Friede sei auf ihm – aus den vier grundlegenden Elementen Wasser, Luft, Feuer und Erde und unser ehrwürdige Mutter Hawā' aus den lebenden Zellen der Rippe Ādams erschaffen. Doch wie würde Alläh ihre Nachkommen erschaffen? Und wie würden sich die Menschen vermehren?

Wenn wir betrachten, nach welchen Prinzipien sich die Lebewesen auf diesem Planeten vermehren, sehen wir, daß sich die meisten von ihnen in Paaren fortpflanzen, indem ein männliches und ein weibliches Wesen sich vereinigen und so die Gattung erhalten. Würden sich Ādam – der Friede sei auf ihm – und Hawā' in der gleichen Weise fortpflanzen?

Ādam war ein Mann und Hawā' eine Frau, und zwischen ihnen beiden existierten eine Reihe körperlicher und emotionaler Unterschiede, die darauf hindeuteten, daß sie den gleichen Gesetzmäßigkeiten unterliegen würden, die für die Fortpflanzung anderer Gattungen von Lebewesen in dieser materiellen Welt gelten.

Sowohl Ādam als auch Hawā' waren mit jener als „sexuelles Begehren“ bezeichneten Triebkraft des Egos, die zur Vereinigung mit dem anderen Geschlecht drängt, erschaffen, und stellten demzufolge in Bezug auf die Art und Weise ihrer Vermehrung keine Ausnahme unter den Lebewesen auf dieser Erde dar. Sie vermählten sich zum Wohlgefallen Allähs, des Erhabenen, und in Seinem Namen, und nach einiger Zeit wurde unsere ehrwürdige Mutter Hawā' schwanger.

Wie überliefert wird, gebar Hawā' insgesamt zwanzig Mal. Das letzte Kind, ein Sohn namens Seth, wurde als einzelnes Kind geboren, während aus allen vorhergehenden Schwangerschaften jeweils ein zweieiiges Zwillingpaar, bestehend aus einem Jungen und einem Mädchen, hervorgegangen war.

Was sind zweieiige Zwillinge?

Zweieiige (dizygotische) Zwillinge entstehen, wenn zwei eigenständige Eizellen im Mutterleib befruchtet werden, die dann als Zwillinge heranwachsen; diese können beide das gleiche Geschlecht oder auch unterschiedliche Geschlechter besitzen. Im Gegensatz zu eineiigen Zwillingen, die aus der Teilung einer Eizelle nach der Befruchtung hervorgehen und einander in der Regel sehr ähnlich sind, können zweieiige Zwillinge, neben unterschiedlichem Geschlecht, auch äußerlich und charakterlich vollkommen verschieden sein.

Die Vermählung der Kinder Ādams

Unser ehrwürdiger Vorfater Ādam – der Friede sei auf ihm – war nicht nur der erste Mensch, sondern zugleich auch der erste Prophet Allāhs, des Erhabenen, der ihm in Form von zehn – *Suhuf* [Blätter] genannten – Seiten Seine göttliche Offenbarung hatte zukommen lassen. Ādam – der Friede sei auf ihm – und seine Ehefrau Hawā’ waren zur Einhaltung der darin enthaltenen Gebote Allāhs verpflichtet; und eines dieser Gebote untersagte die Heirat von Zwillingen untereinander, während die Heirat mit anderen Geschwistern damals zulässig war, da zu jener Zeit keine andere Möglichkeit existierte.

So vermählte unser ehrwürdiger Vorfater Ādam – der Friede sei auf ihm – nach und nach seine Kinder untereinander, bis es an der Zeit war, Qābil und Hābil (Kain und Abel) zu verheiraten.

Qābils Zwillingsschwester war hübscher als die Zwillingsschwester Hābils; und als Ādam – der Friede sei auf ihm – ihnen – so wie es dem göttlichen Gesetz entsprach – mitteilte, daß Qābil die Zwillingsschwester Hābils und Hābil die Zwillingsschwester Qābils heiraten sollte, widersprach Qābil und verlangte, seine eigene Zwillingsschwester zu heiraten, weil sie attraktiver war.

Wutentbrannt darüber, daß ihm dieses Verlangen – entsprechend dem göttlichen Gesetz – verwehrt wurde, erschlug Qābīl seinen Bruder Hābīl. So geschah der erste Mord auf Erden.

Da Ādam – der Friede sei auf ihm – seine Kinder verheiratet hatte, sobald sie im heiratsfähigen Alter waren, konnte er nach nicht allzu langer Zeit die ersten seiner Enkel vermählen.

Nachdem sie aus dem Paradies auf die Erde gekommen waren, lebten unsere ehrwürdigen Vorfahren Ādam – der Friede sei auf ihm – und seine Ehefrau Hawā' weitere tausend Jahre, in deren Verlauf die Anzahl ihrer Kinder und Kindeskinde 40.000 erreichte.

PHYSISCHE UND SPIRITUELLE ASPEKTE DES MENSCHEN



Der Mensch, der in der vortrefflichsten Gestalt [*ahsan al-taqwim*] erschaffen wurde, und dem sowohl durch seinen Verstand [*‘aql*] die Fähigkeit zu verstehen, als auch durch seine Seele [*rūh*] Zugang zur Ewigkeit gegeben wurde, ist der Fokus der materiellen Welt und dessen, was jenseits von ihr liegt: Er ist die Essenz aller lebendigen und leblosen Existenz und er ist der Stellvertreter [*khalifa*] des Allmächtigen auf Erden.

Der Menschen, der aus Seele und physischem Körper besteht, gleicht in spiritueller Hinsicht den Engeln, während er in physischer Hinsicht den Tieren gleicht.

Die Engel wurden allein durch den göttlichen Befehl „Sei!“, ohne Verwendung von Materie, erschaffen. Ebenso wurden die Seelen durch den göttlichen Befehl „Sei!“, ohne Verwendung von Materie, erschaffen.

Unsere Körper hingegen wurden, in der gleichen Abfolge verschiedener Entwicklungsstufen und aus den gleichen Materialien wie die aller Tiere, die diese Welt bevölkern, erschaffen.

Die körperliche Seite des Menschen

Alle Geschöpfe in dieser materiellen Welt wurden in Übereinstimmung mit den von Allāh, dem Erhabenen, festgelegten, innerhalb dieser materiellen Welt gültigen, Bedingungen und Gesetzmäßigkeiten von Gleichgewicht und Ordnung erschaffen. Sie wurden unter Benutzung bestimmter Materialien, entsprechend bestimmten Gesetzmäßigkeiten, innerhalb festgelegter Zeitspannen und in einer bestimmten Abfolge

festgelegter Stufen erschaffen. Unsere Körper sind Teil dieser materiellen Welt und dementsprechend unterliegen sie im Verlauf ihrer Gestaltwerdung den darin geltenden Gesetzmäßigkeiten. Das dem menschlichen Körper zugrunde liegende Material ist Erde.

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Er ist es, der euch aus Erde erschaffen hat, hierauf aus einem Samentropfen, hierauf aus einem Blugerinsel.}* (Qurʾān, 40:67)

In diesem Vers verkündet Alläh, der Erhabene, daß er die Menschen aus Erde erschaffen hat, und daß das grundlegende Material, aus dem der Mensch besteht, Erde ist. Um eine Ansammlung lebloser Atome trockener Erde in einen lebenden Organismus zu verwandeln ist Wasser notwendig, denn Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und aus dem Wasser erschufen Wir alles Lebende.}* (Qurʾān, 21:30)

So, wie das Geheimnis des Lebens sich in dem göttlichen Namen *al-Hayy* [der ewig Lebendige] findet, ist das Geheimnis des göttlichen Namens *al-Hayy* wiederum im Wasser zu finden.

Alle für die Erschaffung des menschlichen Körpers notwendigen Elemente der Erde und der Luft finden sich in gelöster Form in der Mischung aus Erde und Wasser.

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Er ist Derjenige, der alles, was Er erschuf, in bester Weise gemacht hat; und Er begann die Erschaffung des Menschen mit Lehm.}* (Qurʾān, 32:7)

Wie wurde der Mensch aus Lehm erschaffen?

Natürlich wurde der Mensch, der die Essenz der materiellen und nicht-materiellen Welten ist, nicht erschaffen, indem mit einer Schaufel Erde ausgehoben und mit einer Hacke zu Lehm geknetet wurde, sondern der Mensch wurde aus einem

konzentrierten Auszug von Lehm erschaffen, so wie Allāh, der Erhabene, es zum Ausdruck bringt, indem Er sagt: *{Und in der Tat erschufen Wir den Menschen aus einem Extrakt von Lehm.}*

(Qurʾān, 23:12)

Der bestimmte Artikel „al-“ [der] vor dem Wort „*insān*“ [Mensch] weist in diesem Vers sowohl auf eine Gattung, als auch auf ein spezifisches Individuum innerhalb dieser Gattung hin. Auf das spezifische Individuum (Ādam u) sind wir bereits oben eingegangen.

Was nun die Gattung betrifft, bedeutet der Vers, daß Allāh, der Allmächtige, die Gattung Mensch aus einem Extrakt aus nasser Erde, das heißt, aus bestimmten Elementen der Erde, erschuf.

So wie Allāh, der Erhabene, den Engeln die Aufgabe übertragen hatte, die zur Erschaffung des physischen Körpers Ādams erforderlichen Elemente aus der Erde zu extrahieren und zu konzentrieren, übertrug Er den Wurzeln der Pflanzen, die kein Bewußtsein besitzen, die Aufgabe der Extraktion und Konzentration der für die Existenz der physischen Körper der Menschen notwendigen Elemente aus dem nassen Boden.

Von Lehm zur Vegetation

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Fürwahr, Allāh ist derjenige, der den Samen und den Kern aufgehen läßt. Er bringt das Lebendige aus dem Toten und das Tote aus dem Lebendigen hervor. Das ist Allāh – wie könnt ihr euch nur abwenden?}* (Qurʾān, 6:95)

Pflanzen sprießen entweder aus Samen oder aus den Kernen oder Steinen von Früchten hervor; doch es ist Allāh, der Erhabene, der das Keimen der Samen oder Kerne bewirkt.

Mit der Manifestation seines göttlichen Namens *al-Hayy* bringt er die Keimlinge dazu, sich zu spalten und so das Wachstum einer neuen Pflanze zu beginnen. Bis zu dem Zeitpunkt, ab dem die neue Pflanze in der Lage ist, im Wasser gelöste Nährstoffe aufzunehmen, existiert der Keim aus der in ihm selbst eingelagerten Nahrung infolge einer Manifestation des göttlichen Namens *al-Razzāq* [der Versorger].

Pflanzen besitzen die Fähigkeit, durch winzige Haare, die ihre Wurzeln bedecken, Wasser und die darin gelösten Elemente aufzunehmen. In einem komplexen chemischen Prozeß werden diese Elemente „verdaut“ und in organische Masse umgewandelt, die dann in den aus der Erde herausragenden Stamm oder Stengel der Pflanze transportiert wird, wobei etwaige Überschüsse in den Wurzel gespeichert werden.

Gleichzeitig verfügen grüne Pflanzen über einen Chlorophyll genannten Stoff. Das Kohlendioxid, das die grünen Pflanzen mithilfe winziger Poren in ihren Blättern aus der Luft aufnehmen, wird, zusammen mit dem durch die Wurzeln aufgenommenen Wasser, durch das Chlorophyll und die Einwirkung von Sonnenenergie in einem photosynthetischen Prozeß in Glukose, Sauerstoff und Wasser umgewandelt. Während Wasser und Sauerstoff ausgeschieden werden, verbindet sich die Glukose mit anderen Elementen zu Kohlenwasserstoffen.

Von pflanzlichen zu menschlichen Zellen

Pflanzen gedeihen im „Laboratorium der natürlichen Umgebung“ gemäß den von Allāh, dem Erhabenen, in Seiner absoluten und grenzenlosen Allmacht bestimmten Gesetzmäßigkeiten von Gleichgewicht und Ordnung. Diese Pflanzen stellen wiederum die Nahrung der Menschen dar – entweder in direkter Form oder über Fleisch, Milch oder

Eier von Tieren, die sich wiederum von Pflanzen ernähren. Die Nahrung wird durch den Mund aufgenommen und dann heruntergeschluckt, bewegt sich durch die Speiseröhre in den Magen, von wo sie dann in den Dünndarm wandert. Speicheldrüsen im Magen, der Bauchspeicheldrüse, die Gallenblase und der Dünndarm produzieren unterschiedliche Arten von Speichel, dessen Säuren und Enzyme dazu beitragen, die Nahrung aufzubrechen. Im Dünndarm wird die Nahrung dann in Partikel zerlegt, die so fein sind, daß sie von den Organen und dem Gewebe des Körpers absorbiert und genutzt werden können. Abfälle und Flüssigkeiten, die nicht gebraucht werden, wandern weiter in den letzten Abschnitt des Dickdarms.

Das Verdauungssystem, welches sich vom Mund bis zum Dünndarm erstreckt und nicht dem menschlichen Willen unterliegt, gleicht einer vollautomatischen Maschine, deren Aufgabe darin besteht, die von ihr aufgenommenen Nährstoffe an das Blut und Zellgewebe des Körpers weiterzuleiten.

Beim Erreichen der Geschlechtsreife werden ein Teil der Nährstoffe bei Männern zu Spermazellen und bei Frauen zu Eizellen umgewandelt.

Die Fortpflanzung des Menschen

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Dann machten Wir ihn zu einem (Samen-)Tropfen an einem sicheren Aufenthaltsort.}* (Qur'an, 23:13)

Alläh, der Erhabene, der innerhalb der materiellen Welt allen Dingen in systematischer Weise ihren Sinn verliehen hat, läßt – in ähnlicher Weise, wie Er den Menschen aus den konzentrierten, im Wasser gelösten Elementen des Lehms erschaffen hat – die Fortpflanzung des Menschen mit dem Eintreten einer männlichen Spermazelle in die Gebärmutter beginnen. Doch dies allein ist

nicht ausreichend, wie uns Alläh, der Erhabene, mitteilt, wenn Er sagt: *{Wahrlich, Wir haben den Menschen aus einem gemischten Tropfen erschaffen.}* (Qurʾān, 76:2)

Alläh, der Allmächtige, der jene Ordnung erschaffen hat, in deren Folge die Vereinigung von Samenzelle und Eizelle ein neues Lebewesen hervorbringt, hat, darüber hinaus, eine unsichtbare Kraft erschaffen, die „Lust“ [*schahwa*] genannt wird, welche die Menschen und andere Lebewesen, wie die Tiere, zu dieser Vereinigung drängt. In dem Moment, in dem eine der Eizellen im Eileiter der Frau von einer Samenzelle befruchtet wird, beginnt die Erschaffung eines neuen Lebewesens im Mutterleib, und die befruchtete Eizelle entwickelt sich zu dem, was wir als Embryo bezeichnen.

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Dann schufen Wir aus dem Tropfen einen Embryo, und Wir schufen aus dem Embryo einen Fötus, und Wir schufen aus dem Fötus Knochen und bekleideten die Knochen mit Fleisch. Dann ließen Wir ihn als eine weitere Schöpfung entstehen. In Seinem Segensreichtum gepriesen sei Alläh, der vorzüglichste Schöpfer!}* (Qurʾān, 23:14)

Nach der Befruchtung im Eileiter nimmt die Eizelle eine weißliche Farbe und eine dickflüssig-klebrige Konsistenz an. Die Zellen teilen sich immer wieder in rascher Folge und wachsen zu einem Embryo heran, der sich an die Wand der Gebärmutter heftet, während sich zeitgleich die Plazenta entwickelt. Wie Alläh, der Erhabene, sagt: *{Er erschafft euch in den Leibern eurer Mütter, Schöpfung auf Schöpfung, in dreifacher Finsternis.}* (Qurʾān, 39:6)

Alläh, der Erhabene, erschafft den Menschen in der dreifachen Dunkelheit des Mutterleibs, des Fruchtwassers und der Fruchtblase, in einer Phase der Erschaffung nach der anderen.

Wer bestimmt die Entwicklung im Mutterleib?

Alläh, der Allmächtige, sagt: *{Er kennt euch am Besten, seit Er euch aus Erde erschuf und ihr Embryos in den Leibern eurer Mütter wart.}* (Qur'an, 53:32)

Wer ist dieses Wesen? Wann und wo wird es geboren werden? Alläh, der Erhabene, ist derjenige, der bis ins letzte Detail festlegt, aus welchen Arten von Erde, aus welchen Atomen und Elementen, die im Mutterleib befindlichen Zellen sich gemäß den vom Ihm bestimmten Abläufen zu der von Ihm bestimmten Person entwickeln.

Zuerst beginnt der Embryo, der aus der befruchteten Eizelle hervorgeht, damit, die zur Bildung von Blut, Gehirn, Knochen und den verschiedenen Arten von Gewebe und Organen notwendigen speziellen Arten von Zellen auszubilden. Dabei wird jede Art von Zelle genau der Art von Gewebe und Organ zugewiesen, für die sie bestimmt ist, so daß daraus die verschiedenen Körperteile wie Augen, Ohren, Hände, Füße, sowie aus exakt gleichen Zahlen von Zellen die paarweise existierenden Organe, wie z.B. die Nieren, entstehen.

Phantastische Zufälle oder das planlose Zusammentreffen von Ereignissen gelten weder in der Religion noch in der Wissenschaft als akzeptable Erklärungen, so daß eindeutig klar erkennbar ist, daß all diese Abläufe mit Wissen und entsprechend dem Willen Allähs, des Erhabenen, des Herrn der Welten, und unter Seiner beaufsichtigenden Obhut vonstatten gehen.

Die Festlegung des Geschlechts

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und dein Herr erschafft, was Er will, und Er wählt aus; ihnen hingegen steht keine Auswahl zu.}* (Qur'an, 28:68)

Es liegt nicht im Ermessen der Eltern, sich das Geschlecht ihrer Kinder auszusuchen; noch entscheidet das Ungeborene, das

vielleicht gerade einmal die Größe eines Wassertropfens hat! Wer also legt das Geschlecht eines Kindes fest?

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Alläh gehört die Herrschaft der Himmel und der Erde. Er erschafft, was Er will. Er schenkt, wem Er will, weibliche, und Er schenkt, wem Er will, männliche Nachkommen; oder Er schenkt beides in Paaren, männliche und weibliche Nachkommen. Und Er macht, wen Er will, unfruchtbar – wahrlich, Er ist allwissend, allmächtig!}* (Qurʾān, 42:49-50)

Alläh, der Erhabene, dessen Allmacht alle Dinge umfaßt, hat in winzigen Zellen, innerhalb winziger Kerne, selbst unter dem Mikroskop nicht erkennbare, netzförmige Chromosomen erschaffen, und den das Geschlecht bestimmenden Chromosomen in den Keimzellen die Aufgabe übertragen, das Geschlecht des Kindes festzulegen. Während männliche Menschen ein X- und ein Y-Chromosom besitzen, verfügen weibliche Menschen über zwei X-Chromosome. Wenn Alläh, der Erhabene, bestimmt hat, daß ein Embryo männlichen Geschlechts sein soll, läßt Er die Eizelle mit einem Y-Chromosom befruchten, und das Kind wird ein Junge. Wenn Er bestimmt hat, daß ein Embryo weiblichen Geschlechts sein soll, läßt Er die Eizelle mit einem X-Chromosom befruchten, und das Kind wird ein Mädchen. Alläh, der Allmächtige, schenkt, wem Er will, Jungen oder Mädchen oder beides, und er läßt unfruchtbar sein, wen Er will. In der Tat: *{Dein Herr erschafft, was Er will, und Er wählt aus; ihnen hingegen steht keine Auswahl zu.}* (Qurʾān, 28:68)

Weder die Eltern, noch der Embryo, noch die Chromosomen haben die Kontrolle in dieser Angelegenheit. Es ist allein Alläh, der Allmächtige, der alles weiß, dessen Macht alle Dinge umfaßt und der alles bestimmt. Die Aufgabe des Dieners besteht darin, mit der Bestimmung Allähs, des Erhabenen, einverstanden und zufrieden zu sein.

Ähnlichkeit mit Mutter oder Vater

Wie in einem Bericht in al-Bukhārīs *Sahih* überliefert wird, fragte Abd Allāh ibn Salām t einmal unseren geliebten Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, weshalb ein Kind entweder seinem Vater oder seiner Mutter ähnlich sehe. Daraufhin sagte unser geliebter Prophet e: „Wenn der Erguß des Mannes den der Frau überwiegt, ähnelt das Kind dem Manne, wenn der Egruß der Frau den des Mannes überwiegt, ähnelt das Kind der Frau.“

Allāh, der Erhabene, hat in winzigen Zellen, innerhalb winziger Kerne, selbst unter dem Mikroskop nicht erkennbare, mit Fäden netzförmig miteinander verknüpfte Chromosomen erschaffen, und diese wiederum mit einzelnen, wie Perlen auf einer Kette aufgereihten Genen versehen, denen Er die Aufgabe übertragen hat, die körperlichen und erblich bedingten Eigenschaften hervorzubringen.

Wenn die Eizelle von einer Samenzelle befruchtet wird, deren Gene gegenüber denen der Eizelle dominant sind, wird das Kind seinem Vater ähnlich sehen. Wenn hingegen die Gene in der Eizelle dominant gegenüber denen der Samenzelle sind, ähnelt das Kind seiner Mutter.

Die Versorgung im Mutterleib

Sobald sich der Embryo gemäß dem Willen Allāhs, des Erhabene, in die Wand der Gebärmutter eingepflanzt hat, wird er von den in den Eierstöcken gespeicherten Nährstoffen ernährt.

Ein türkisches Sprichwort besagt: „Wer von seinem Kapital lebt, ist schnell am Ende!“ Und dies ist in der Tat der Fall. Wenn die Nährstoffreserven der Eierstöcke zur Neige gehen, aktiviert Allāh, der Erhabene, der versprochen hat, für die Versorgung aller Geschöpfe zu sorgen, die Plazenta, die sich im Verlauf der

Schwangerschaft an der Wand der Gebärmutter ausgebildet hat. Die Plazenta, die auf der einen Seite mit dem Blutkreislauf der Mutter und auf der anderen über die Nabelschnur mit dem Ungeborenen verbunden ist, versorgt den wachsenden Fötus mit Nährstoffen und entsorgt zugleich die Abfallprodukte aus dessen Körper, die andernfalls schädlich für die Mutter sein könnten. Die von Alläh, dem Erhabenen, speziell für das Ungeborene und seine Mutter erschaffene Plazenta garantiert so über den Blutkreislauf der Mutter dem heranwachsenden Fötus die Versorgung mit Sauerstoff und allen notwendigen Nährstoffen.

Der Embryo, der sein Dasein als befruchtete Eizelle im Mutterleib begann, entwickelt sich, nach einer Reihe, von der alles bestimmenden Macht Allähs, des Erhabenen, gesteuerter, komplexer chemischer und physikalischer Veränderungsprozesse, zu einem Fötus, bis er schließlich bereit ist, als Kind in diese Welt geboren zu werden – womit die Reise des menschlichen Körpers, die mit den in Wasser gelösten Elemente des Lehms ihren Anfang nahm, schließlich in der Geburt ihr Ziel erreicht.

Die spirituelle Seite des Menschen

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und sie fragen dich nach der Seele; sprich: „Die Seele ist eine Angelegenheit (oder: vom Befehl) meines Herrn; und euch wurde vom Wissen nur wenig gegeben.“}* (Qurʾān, 17:85)

Als die Götzenanbeter Mekkas einmal unseren geliebten Propheten – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – hinsichtlich der Seele befragten, offenbarte ihm Alläh, der Erhabene, daß die Seele eine Angelegenheit seines Herrn, und damit Sein Geheimnis ist, weshalb den Menschen in Bezug auf die Seele nur wenig Wissen verliehen wurde.

Von Anbeginn der Zeitalter haben die Menschen gefühlt, daß ihren physischen Körpern eine spirituelle Essenz innewohnt, die über das rein Körperliche, über das mit den Augen Sichtbare, wie Knochen, Fleisch und Blut, und über den Verstand hinaus geht. Die Wissenschaftler und Denker aller geschichtlichen Perioden haben sich mit diesem Aspekt, der die wahre und ewige Persönlichkeit des Menschen ausmacht, und den man als „Seele“ [rüh] bezeichnet, beschäftigt, doch ihr Wissen darüber ist immer über kurz oder lang an seine Grenzen gestoßen.

Auch in unserer Zeit, in der es Wissenschaftlern mit hochtechnisierten Forschungsmethoden gelungen ist, Atome, die innere Struktur von Zellen, Zellkerne, Protonen und Neutronen, Chromosomen und Gene zu untersuchen und fast bis ins letzte Detail zu erforschen, sind sie dennoch weiterhin unfähig, ihre geringen Kenntnisse hinsichtlich der Seele zu erweitern; sie ist und bleibt etwas jenseits der materiellen Welt. Doch dies ist keineswegs der einzige Grund! Denn vielen der heutigen Wissenschaftler mangelt es an Spiritualität, so daß sie nicht nur keine Fortschritte auf diesem Gebiet machen, sondern zum Teil sogar hinter ihre Vorgänger zurückgefallen sind.

Wissenschaftler, die – eingezwängt zwischen Gravitationsgesetz und Luftdruck – über keinerlei Verbindung zu dem Universum jenseits der materiellen Welt verfügen, haben, wenn überhaupt, äußerst wenig Wissen bezüglich der Seele.

Es sind die Propheten und Gottesfreunde, die in Verbindung mit dem Universum jenseits der materiellen Welt stehen, und deshalb wesentlich mehr darüber wissen; doch auch ihr Wissen ist – wie aus den Worten Allāhs, des Erhabenen, eindeutig hervorgeht – immer noch sehr wenig.

Im Laufe der Jahrhunderte ist viel über die Seele spekuliert und geschrieben worden, doch das Meiste davon basiert auf Mythen und Legenden, so daß viele Menschen sich dadurch eher vom Weg der Wahrheit entfernt haben, als ihr näher zu kommen.

Doch wo können wir wahres Wissen über die Seele finden?

Wirkliches Wissen über die Seele findet sich in den Schriften der Gelehrten der *Ahl Sunna* zur Glaubenslehre [*‘aqīda*] sowie den Büchern der großen Gottesfreunde [*auliyā’ Allāh*] über den Sufismus [*tasawwuf*]. Denn jene Gottesfreunde, die die Niederungen des Egos [*nafs*] hinter sich gelassen und hohe spirituelle Stufen erreicht haben, haben etwas von der Wirklichkeit der Seele erfahren, wenngleich auch ihr Wissen, verglichen mit dem Wissen Allāhs, des Erhabenen, äußerst gering ist. Dennoch übersteigt das Maß dessen, was sie an Gewißheit des Wissens [*‘ilm al-yaqīn*] und an über jeden Zweifele erhabener direkter Erfahrung [*‘ayn al-yaqīn*] erlangt haben, all unsere Vorstellungen. Allerdings sind diese Gottesfreunde zugleich zur Wahrung der göttlichen Geheimnisse verpflichtet, weshalb auch sie nur wenig darüber gesprochen und geschrieben haben.

Eine der allgemeinen Aussagen, die einige von ihnen hinsichtlich der Seele gemacht haben, lautet: *Huwa Jauharun basīṭun mujarradun*.

– *Huwa* ist das männliche Pronomen „Er“, mit dem hier die Seele (da im Arabischen das Wort Seele [*rūh*] männlich ist) gemeint ist.

– *Jauhar*: Alle existierenden Dinge sind entweder *Jauhar* [Substanz] oder *‘Arad* [Akzidenz]. Mit *Jauhar* bezeichnet man (in der Philosophie) das, was – sowohl in der materiellen als auch in der nicht-materiellen Welt – ein jedes in sich und für sich selbst ist; das unabhängig Seiende. Mit *‘Arad* bezeichnet man hingegen das Zufällige, nicht unabhängig Existierende, von anderen Abhängige, wie beispielsweise Farbe, Geruch oder Geschmack.

Gemäß dieser Einteilung könnte man die Seele als *Jauhar* bezeichnen, da sie unabhängig von anderen Dingen existiert. Die Seele ist von keinem anderen Ding oder Wesen abhängig, außer von Alläh, dem Erhabenen. Sie ist in ihrer Existenz nicht von Bestandteilen des Körpers, wie Fleisch oder Knochen, abhängig. Auch durch den Tod und die Verwesung des Körpers verändert sich der Zustand der Seele nicht, und sie existiert weiterhin.

– *Basitun* bezeichnet das, was rein ist; das Gegenteil von „zusammengesetzt“.

Unsere physischen Körper, die aus Atomen, Elementen der Erde, der Luft und des Wassers erschaffen wurden, welche zusammengesetzt komplexe Zellen, Gewebe und Organe ergeben, werden unausweichlich wieder zerfallen und in ihre ursprüngliche Form zurückzukehren. Die Seele hingegen ist rein und unterliegt keinem Verwesungsprozeß, so daß es ihrem Wesen entspricht, auch nach dem Tod des physischen Körpers und dessen Verfall, weiter zu existieren.

– *Mujarradun* bedeutet: von Materiellem gereinigt; zur Welt jenseits des Materiellen gehörend.

Die Seele ist über die materielle Welt erhaben und gehört zur Welt jenseits des Materiellen. Aus diesem Grund unterliegt sie nicht den in der materiellen Welt gültigen Abhängigkeiten, Regeln, Kräften und physikalischen oder chemischen Gesetzmäßigkeiten.

Während unser physischer Körper verschiedene Entwicklungsstufen – wie Säuglingsalter, Kindheit, Jugend und Reifezeit und Alter – durchlebt, bleibt die Seele stets unverändert. Auch der beständige und schnelle Austausch von Zellen, ebenso Bluttransfusionen oder Nieren- oder Herztransplantationen, haben keinen Einfluß auf die Seele.

Aus diesem Grund ist die Seele eines Neunzigjährigen die gleiche Seele, die er als Zwanzigjähriger besaß.

Der Unterschied besteht höchstens darin, daß jemand mit einem alten, klapprigen Auto, mit abgefahrenen Reifen, nicht mehr in der Lage ist, in gleicher Weise Eindruck zu machen, wie ein Zwanzigjähriger in einem brandneuen Sportwagen.

Ein ans Krankenbett gefesselter Neunzigjähriger ist mit seinen zitterigen Händen und klapprigen Beinen körperlich nicht mehr in der Lage, die Dinge zu tun, die er als Zwanzigjähriger zu tun pflegte.

Meine lieben Geschwister!

Unsere Körper sind aufgrund ihrer abhängig von den Gesetzmässigkeiten dieser materiellen Welt, wie dem als *al-Kaun wa l-Fasād* [„das Entstehen und das Zunichtwerden“] bezeichneten Gesetz, der Vergänglichkeit unterworfen. Unsere Seelen jedoch, die unsere Essenz, unsere wirkliche Identität und unsere wahre Persönlichkeit ausmachen, sind unsterblich. Der Mensch sieht mit seiner Seele, fühlt mit seiner Seele, hört mit seiner Seele, und empfindet Glück und Schmerz mit seiner Seele.

Wenn der Todesengel ‘Azrā’īl unsere Seele von unserem Körper trennt, bleibt unser Körper als Fleisch und Knochen zurück, welche wir dann als „Leiche“ bezeichnen, die unter der Erde verwest.

Unsere Seele hingegen bleibt zuerst in einem Zustand zurück, der dem eines Menschen gleicht, der soeben obdachlos geworden ist, weil sein Haus zerstört wurde. Dann wird die Seele, je nachdem, ob der Mensch geglaubt hat oder nicht, sowie entsprechend seinen Taten, im Grab in einem der Gärten des Paradieses oder in einem der Abgründe des Höllenfeuers – entweder in spiritueller Glückseligkeit oder in unsäglichen Qualen – den Tag der Wiederauferstehung erwarten.

Erschaffen in der vorzüglichsten Gestalt

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Gewiß haben Wir den Menschen in der vorzüglichsten Gestalt erschaffen}* (Qurʾān, 95:4)

Der Mensch, der die zentrale Stellung innerhalb der materiellen Welt und der Welt jenseits des Materiellen einnimmt und die Essenz aller Lebewesen und leblosen Geschöpfe ist, wurde in der vorzüglichsten Gestalt erschaffen – sowohl im Hinblick auf seine Anatomie und physische Gestalt, als auch auf seine Organe –, begabt mit einem Verstand, der ihm die Fähigkeit verleiht, zu begreifen, und mit einer Seele, die ihm den Zugang zur Ewigkeit ermöglicht. Unter allen Geschöpfen auf dieser Erde – seien sie zwei- oder vierbeinig, vielbeinig oder kriechend – ist der Mensch das einzige Wesen, das sich aufrecht, mit erhobenem Kopf, in kerzengeradem Gang, fortbewegt. Und alle Tiere nehmen ihre Nahrung zu sich, indem sie sich zu ihrer Nahrung hinabbeugen und diese direkt mit ihren Mäulern aufnehmen, während der Mensch seine Hände zum Essen benutzt.

Darüber hinaus sagt Alläh, der Erhabene: *{Und wahrlich haben Wir die Kinder Ādams geehrt; Wir haben sie zu Lande und auf dem Meer getragen und ihnen von den köstlichen Dingen gewährt, und Wir haben sie vor vielen derer, die Wir erschaffen haben, deutlich bevorzugt.}* (Qurʾān, 17:70)

In diesem Vers sind vier Eigenschaften erwähnt, die den Menschen auszeichnen:

1. Der Mensch ist geehrt. Der beste Beweis dafür ist Allähs Befehl an die aus Licht [*nūr*] erschaffenen Engel, sich vor unserem ehrwürdigen Vorfater Ādam – der Friede sei auf ihm – niederzuwerfen.

2. Dem Menschen wurde die Möglichkeit des Transports zu Lande und auf dem Meer gewährt. Während alle anderen

Geschöpfe nur mittels der ihnen direkt verliehenen körperlichen Fortbewegungsmittel laufen, kriechen, schwimmen oder fliegen können, wurden den Kindern und Kindeskindern Ādams – der Friede sei auf ihm – zu Lande Reittiere, wie Kamele, Pferde, Esel und Maultiere, sowie hölzerne Flöße und Schiffe zum Reisen auf dem Wasser gewährt.

3. Dem Menschen wurde die reinste und beste Nahrung gegeben. Während Hühner in Abfällen, Enten in Sümpfen, Katzen und Hunde in Mülltonnen ihre Nahrung suchen, und Raubtiere sich vom blutigen Fleisch ihrer Jagdbeute oder den stinkenden Kadavern verendeter Tiere, die sie mit Reißzähnen und Krallen zerfleischen, ernähren, essen die Menschen im Sitzen mit ihren Händen die beste und reinste Nahrung, die zuerst gereinigt, klein geschnitten und dann durch Kochen zubereitet wird, um ihnen dann auf strahlend sauberen Tablett und Tellern serviert zu werden.

4. Der Mensch wurde gegenüber fast allen anderen Geschöpfen bevorzugt, indem ihm eine Stellung verliehen wurde, die über allen anderen Geschöpfen – mit Ausnahme der Allāh sehr nahestehenden oder besonders gesegneten Engel – steht.

Wozu wurde der Mensch erschaffen?

Allāh, der Erhabene, der Erschaffer der Menschen, sagt: *{Und Ich habe die Jinnen und die Menschen allein dazu erschaffen, Mir zu dienen!}* (Qurʾān, 51:56)

Während Allāh, der Erhabene, alle anderen Geschöpfe dazu erschuf, einander von Nutzen zu sein oder sich gegenseitig zu ergänzen, erschuf Er den Menschen einzig und allein dazu, Ihm zu dienen; und aus diesem Grund erschuf Er ihn in der vorzüglichsten Gestalt.

Was bedeutet Gottesdienst?

Das arabische Wort für Gottesdienst, *‘Ibāda*, wird von der Wortwurzel *‘abida* abgeleitet, die lexikalisch vollkommenes Sich-Unterwerfen und absoluten Gehorsam zum Ausdruck bringt. Derjenige, der Gottesdienst [*‘ibāda*] verrichtet, wird als *‘Ābid* bezeichnet; derjenige, dem der Gottesdienst gewidmet ist, wird *Ma‘būd* genannt. Im Islam bedeutet Gottesdienst, Allāh, den Allmächtigen, den Herrn aller Welten und einzigen Anbetungswürdigen [*Ma‘būd*], in festem, vom Herzen kommendem Glauben und körperlicher Hingabe, sowie gehorsamer Einhaltung Seiner Gebote und Verbote, anzubeten.

Beten auch andere Geschöpfe Allāh an?

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Und Ihm gehört, wer in den Himmeln und auf der Erde ist. Alle sind Ihm in Demut ergeben.}* (Qur‘ān, 30:26) Und: *{Ihn preisen die sieben Himmel und die Erde und wer in ihnen ist; es gibt nichts, was Ihn nicht lobpreist.}* (Qur‘ān, 17:44)

Die von Allāh, dem Erhabenen, gemäß Seinem Willen und Seiner Bestimmung erschaffene Erde, die sich gemäß Seinem Befehl um ihre eigene Achse dreht, sowie der Mond, die Sonne und die Sterne, und alles was auf ihnen oder in ihnen existiert, verkünden ohne Unterlaß Seinen Lobpreis und folgen, in Gehorsam gegenüber dem Allmächtigen, getreulich ihrer jeweiligen Bahn.

Und Allāh, der Erhabene, sagt: *{Meint der Mensch etwa, er wäre sich selbst überlassen?}* (Qur‘ān, 75:36)

Glaubt denn der Mensch, der die zentrale Rolle in der materiellen und der über das Materielle hinausgehenden Welt spielt, und der die Essenz aller Lebewesen und leblosen Geschöpfe verkörpert, er könne ohne einen Daseinszweck existieren, und ohne den göttlichen Geboten und Regeln der Religion verbunden zu sein?

Die gottgegebene Veranlagung des Menschen

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und wende dein Gesicht der Religion zu als Anhänger des reinen Glaubens. Dies ist Allähs gottgegebene Veranlagung, die Er den Menschen verliehen hat.}*
(Qur'an, 30:30)

Alle Lebewesen folgen unweigerlich der ihnen verliehenen gottgegebenen natürlichen Veranlagung [*fitra*]. Wenn sie dies nicht tun, werden sie weder Zufriedenheit empfinden, noch gesund sein. So wird zum Beispiel ein Entenjunge, das in einem geschlossenen Hühnerstall aufwächst, instinktiv nach einem Bach oder einem Teich suchen. Dasselbe gilt auch für den Menschen!

Die gottgegebene natürliche Veranlagung [*fitra*] des Menschen besteht in seiner Hingabe an Alläh, das heißt, im Islam [Gottergebenheit]. Deswegen kann ein Mensch, der ein Leben ohne Islam führt, niemals wirkliche Zufriedenheit empfinden. Er wird in Depressionen verfallen oder Opfer von Drogen, Alkohol oder Spielsucht werden, sich Unzucht und Ehebruch hingeben, oder vollkommen zu einem egoistischen und grausamen Sklaven der materiellen Welt verkommen.

Unser geliebter Prophet – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte: „Jedes Neugeborene wird mit der gottgegebenen natürlichen Veranlagung [*fitra*] des Islam geboren; es sind seine Eltern, die es dann zu einem Juden, Christen oder Götzenanbeter machen.“

Doch wie machen die Eltern eines Kindes, das mit der gottgegebenen natürlichen Veranlagung [*fitra*] des Islam geboren wurde, dieses zu einem Juden, Christen oder Götzenanbeter?

Jedes Kind, das zur Welt kommt, wird mit der Fähigkeit geboren, sprechen zu lernen. So, wie ein in China in eine chinesische Familie geborenes Kind Chinesisch, ein in Israel in eine jüdische Familie geborenes Kind Hebräisch, ein in

Deutschland in eine deutsche Familie geborenes Kind Deutsch, und ein in Medina in eine arabische Familie geborenes Kind Arabisch lernt, übernimmt ein Kind – das ursprünglich mit der gottgegebenen natürlichen Veranlagung der Gottergebenheit [*islām*] geboren wurde – durch den Einfluß seiner Eltern deren, dem Islam widersprechende, Irrlehren.

Allerdings besteht ein entscheidender Unterschied zwischen Sprache und Religion: Allāh, der Besitzer allumfassender und grenzenloser Macht, hat den Menschen mit Verstand und einem Herzen ausgestattet. Verstand und Herz wehren sich nicht dagegen, irgend eine beliebige Sprache zu erlernen, sie wehren sich jedoch gegen Irrlehren, die im Widerspruch zur gottgegebenen natürlichen Veranlagung stehen; und sie reagieren darauf, indem sie instinktiv versuchen, zu dieser gottgegebenen Veranlagung zurückzukehren.

Was ist der Verstand?

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Wahrlich, in der Schöpfung der Himmel und der Erde und in dem Wechsel von Nacht und Tag sind Zeichen für jene, die Verstand besitzen.}* (Qurʾān, 3:190)

Der Verstand, arabisch ‘*Aql* genannt, ist ein, über die rein physische Intelligenz des Gehirns hinausgehendes, nicht-materielles, von göttlichem Licht erleuchtetes [*nūrānī*] Sinnesorgan. Was den Menschen zu Menschen macht und ihn von den Tieren unterscheidet, ist der Verstand. Der Mensch ist mit Hilfe seines Verstandes dazu fähig, sein eigenes Wesen und die Tatsachen, daß diese Welt vergänglich ist, und daß er eines Tages sterben und zur Erde zurückkehren wird, zu erkennen. Durch seinen Verstand steht der Mensch über den Tieren und ist in der Lage, sich diese zunutze oder untertan zu machen; selbst wenn sie teilweise über Sinnesorgane oder physische Kräfte verfügen, die denen des Menschen bei weitem überlegen sind.

Der Verstand ist es, der den Menschen verantwortlich [*mukallaḥ*] für die Einhaltung der Gebote der Religion sein läßt. Dagegen sind diejenigen, die von Geburt an keinen Verstand besitzen oder später ihren Verstand verloren haben, nicht verantwortlich für die Einhaltung der religiösen Gebote, auch wenn ihr Körper aus physischer Sicht vollkommen ausgebildet ist.

Was ist das Herz?

Das hier mit dem Begriff Herz gemeinte „wahre Herz“ [*qalb al-haqīqī*] ist ein in der Brust des Menschen befindliches, von göttlichem Licht erleuchtetes, nicht-materielles Sinnesorgan; es ist der Brennpunkt der diesseitigen und der jenseits des Materiellen existierenden Welten. Das Herz ist das einzige Sinnesorgan, das fähig ist, mit der verborgenen Welt des Unsichtbaren [*al-ghayb*] zu kommunizieren und Botschaften aus ihr zu empfangen. Wahrhaft aufrichtige und rechtschaffene, von ihren Sünden geläuterte Gläubige sind in der Lage, durch das Fenster ihres Herzens die Welt jenseits des Materiellen zu schauen und aus ihr kommende Signale wahrzunehmen.

Während das menschliche Ego [*nafs*] nur nach der materiellen Welt strebt und sich mit ihr zufrieden gibt, verlangt das Herz nach Allāh, dem Erhabenen, und will sich mit nichts außer Ihm zufrieden geben.

Darum sagt Allāh, der Erhabene: {*Wahrlich, im Gedenken Allāhs finden die Herzen Frieden!*} (Qurʾān, 13:28)

Erkenne dich selbst!

Ein unserem geliebten Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zugeschriebener Ausspruch besagt: „Wer sich selbst (d.h. sein Ego [*nafs*]) kennt, kennt seinen Herrn!“

Ein Blick in unsere Vergangenheit

Wenn wir in die Vergangenheit blicken, sehen wir, daß dieser Planet vor uns schon viele andere Reisende gesehen hat – zu einer Zeit als wir selbst noch ein Häufchen lebloser Atome in der Erde waren. Dann kam vom Himmel Regen hernieder, und wir wurden zu Lehm. Wir wurden durch die Wurzeln von Pflanzen aufgenommen, verwandelten uns in pflanzliche Zellen und wuchsen zu Pflanzen heran. Schließlich wurden wir verspeist, verdaut und zu Sperma oder Eizellen umgewandelt. Wir nisteten uns in der Gebärmutter ein und wurden zu Embryonen. Als sich unsere Organe entwickelten, wurden wir zu Föten, um schließlich als menschliche Wesen geboren zu werden.

Während dieser Zeit machten wir komplexe chemische Reaktionen und physikalische Veränderungen durch, reisten durch die verschiedensten Welten und verbrachten neun Monate im Mutterleib.

Es ist schier unmöglich, daß wir irgend etwas davon aus eigener Kraft selbst bestimmt haben könnten. Wer also – frage ich um der Liebe Allähs willen – hat all dies getan, erschaffen und bestimmt?

Ein Blick in unsere Zukunft

Wenn wir in unsere Zukunft schauen, sehen wir unser unausweichliches Schicksal: unseren Tod.

O unser Herr! Wir haben unser Todesurteil gesehen und wir sind uns seiner bewußt. Wer hat unser Schicksal besiegelt?

Wer hat unser Todesurteil verkündet? Wer hat unser Geschick bestimmt?

O ihr armen Menschenkinder! Wie schwach ihr doch seid! So schwach, so schwach!

Ein Blick auf unser gegenwärtiges Leben

Wenn wir unsere Gegenwart betrachten, fragen wir uns: Wer hat unser physisches Herz kreierte, das unseren Körper wie ein Motor in Bewegung hält, angetrieben von Kalium-Elektronen, die in unserem Blut gelöst sind? Und den Kreislauf unseres Blutes, das durch die Venen zum Herzen und zu den Lungen fließt, wo es mit Sauerstoff angereichert wird, um dann über die Arterien wieder zurück in den Körper zu strömen – wer hat diesen erschaffen, kontrolliert ihn und erhält ihn aufrecht?

Laufen diese Vorgänge mit unserem Bewußtsein, unter unserer Kontrolle und von uns bestimmt ab? Sind wir es, die bewußt darüber entscheiden, aus der von uns eingeatmeten Luft – die aus einer Mischung von Gasen wie Stickstoff, Sauerstoff, Kohlendioxid, Argon, Helium, Neon und Wasserstoff besteht – den reinen Sauerstoff auszufiltern, aufzunehmen und die anderen Gase bis aufs letzte Teilchen wieder auszusatmen? Entscheiden wir, wie unsere Körperzellen mit Sauerstoff versorgt werden und das Kohlendioxid ausgeschieden wird?

Ein Blick auf unser Atmungssystem

Wenn wir unser Atmungssystem betrachten, sehen wir, daß die Zellen im Inneren unserer Nasenhöhle mit einer Schleimhaut versehen sind, die Geruchsmoleküle aufnimmt, welche anschließend mit einer speziellen, Rezeptoren genannten, Art von Molekülen in den Flimmerhärchen reagieren.

Wozu all dies?

Die inhalierte Luft strömt auf ihrem Weg zu den Lungen durch die Nasenhöhlen, wobei diesen die Aufgabe zukommt, die Luft zu filtern und zu temperieren. Schadstoffe, Staub, Viren und Bakterien fangen sich im Schleim, der dann in den Magen gelangt, wo die Magensäure die Krankheitskeime neutralisiert.

Zugleich sorgen die Nasenmuscheln dafür, daß die Luft, bevor sie die Lungen erreicht, ausreichend mit Feuchtigkeit angereichert ist.

Meine lieben Geschwister!

Wer ist es, der unser in den Nasenhöhlen beginnendes Atmungssystem reguliert und koordiniert? Wer läßt es in dieser perfekten Art und Weise funktionieren?

Ein Blick auf unser Verdauungssystem

Die Verdauung beginnt im Mund. Wenn wir kauen, zerkleinern wir die Nahrung zu kleineren Partikeln und dieser Prozeß setzt sich mithilfe des Speichels und der Magensäure fort, damit die Nahrung verdaut werden kann. Aus dem Magen bewegen sich die Nahrungsbestandteile weiter in den Dünndarm, wo sie solange zerlegt werden, bis sie als Nährstoffe durch winzige, haarfeine Strukturen aufgenommen und in den Blutkreislauf weitergegeben werden können. Überschüssige Nahrung, was der Körper nicht braucht, und was er nicht verdauen kann, werden ausgeschieden.

Wenn wir Hunger haben oder etwas zu essen finden, das wir gerne mögen, schlingen wir es hinunter, ohne uns Gedanken darüber zu machen, was danach passiert.

Wenn wir selbst nichts tun, außer Hunger zu empfinden und diesen zu stillen, wer regelt dann die Abläufe in unserem Körper?

Ein Blick auf unser Nervensystem

Das Nervensystem besteht aus unserem Gehirn, unserem Rückgrat und einem riesigen Netzwerk von Nerven, die unseren gesamten Körper durchziehen. Der Unterschied der Nervenzellen zu anderen Zellen besteht darin, daß sie sowohl extern als auch intern stimuliert werden können. Wenn ein Neuron, der

feine Faden einer Nervenzelle, von Hitze, Kälte, Berührung, Klangvibrationen oder irgend einer anderen Art von „Botschaft“ stimuliert wird, erzeugt er einen winzigen elektrischen Impuls, der dann an das Gehirn, beziehungsweise das entsprechende Organ, weitergeleitet wird.

Das Gehirn ist das Zentrum des Nervensystems und zugleich die Kommandozentrale für all unsere anderen Systeme, wie Blutkreislauf, Atmungs- und Verdauungssystem, sowie für unsere Sinne, wie Hören, Sehen und Geruch.

Nervenzellen transportieren die Botschaften des Gehirns an die Muskeln und Drüsen in unserem Körper und bringen diese Körperteile dazu, dessen Befehlen zu gehorchen.

Alläh, der Erhabene, der die Zellen aus Atomen und Elementen, Gewebe aus Zellen, Organe aus Gewebe und die unterschiedlichen Systeme aus verschiedenen Organen erschuf, gab dem Nervensystem, welches aus einem gewaltigen Netzwerk von Nerven besteht, die unseren ganzen Körper durchziehen, die Autorität und Befehlsgewalt über unsere Körper, und verband dieses Netzwerk mit der Zentrale unseres Gehirns. In der Tat hat Er die Ordnung unseres Körpers nicht uns selbst überlassen; wir sollten uns daher stets unserer eigenen Schwäche bewußt sein und anerkennen, daß wir bedürftige Diener unseres allmächtigen Herrn sind.

Ein Blick auf unsere Empfindungen

Der Mensch, der selbst keine Entscheidung darüber trifft, wo oder wann er geboren wird, wie lange er leben wird, oder wann er diese Welt verlassen wird, verfügt über ein großes Spektrum höchst komplexer – zum Teil sehr widersprüchlicher – Empfindungen und Gefühle.

Nicht selten finden Menschen sich innerlich von Konflikten oder Widersprüchen zerrissen, weil sie aus verschiedenen Richtungen einander entgegengesetzte Signale empfangen, aufgrund derer sie sich unter Druck gesetzt und in ihrer Willenskraft eingeschränkt fühlen. Angesichts dieser Situation kann der Mensch entweder in Depressionen verfallen, oder sich der Tatsache seiner eigenen Schwäche und Machtlosigkeit stellen und zu seiner wahren Identität finden. Wenn ein Mensch begreift, wie komplex sein Körper in Wirklichkeit ist, und sich bewußt wird, daß er aus vielen verschiedenen Systemen, Körperteilen und Organen zusammengesetzt ist, sowie seine komplizierten und widersprüchlichen Empfindungen erkennt, dann ist dies der erste Schritt auf dem Weg der Suche nach seiner wahren Identität. Wenn er sich fragt: „Wer bin ich?“ und „Wo in mir befindet sich dieses ‚Ich‘?“, beginnt er, zu erwachen und sich seiner selbst und seines Egos [*nafs*] bewußt zu werden.

An diesem Punkt beginnt der Mensch, sich voller demütiger Reue Alläh zuzuwenden [*tauba*] und sich von seinen Verfehlungen loszusagen und zu läutern, bis sein gereinigtes Herz vom Licht des Glaubens erstrahlt. Wenn dieser Mensch dann von sich selber spricht, indem er das Wort „Ich“ benutzt, so ist er sich seiner wahren Identität als menschliches Wesen – die weit über sein körperliches Dasein in Form von Fleisch und Knochen hinausgeht – sowie der gewaltigen Geheimnisse des Mensch-Seins, die sich hinter diesem „Ich“ verbergen, bewußt.

Die Beziehung des Menschen zur Außenwelt

Manche Länder sind von Lebensmittelpimporten abhängig, andere sind auf den Import von Energie angewiesen. In ähnlicher Weise ist der Mensch im Hinblick auf seine Nahrung, Wasser und Luft auf den Austausch mit seiner Umgebung angewiesen – zum Beispiel, indem er Kohlendioxid gegen Sauerstoff austauscht. Doch wie funktioniert dieser Austausch?

So, wie die Gebärmutter den heranwachsenden Fötus mit Nahrung versorgt, von Abfallstoffen befreit und über den Kreislauf der Mutter mit Sauerstoff und anderen Elementen versorgt, ist auch der erwachsene Mensch über seine Atmung, sein Verdauungs- und sein Nervensystem in einer Beziehung ständigen Nehmens und Gebens auf seine Umwelt angewiesen; und eine Unterbrechung dieses ständigen Nehmens und Gebens bedeutet seinen Tod. Damit dieser Austausch ungehindert vonstatten gehen kann, müssen allerdings einige Voraussetzungen erfüllt sein:

1. Alle Organe und Systeme müssen gesund sein und in harmonischer Weise funktionieren, sowohl in ihrer Beziehung zur physischen Umgebung, als auch innerhalb des Körpers selbst.

2. In der äußeren Welt muß zwischen Erde und Wasser, Luft und Hitze (Sonnenergie) ein permanentes Gleichgewicht bestehen, so daß die Systeme und Organe des menschlichen Körpers koordiniert in Harmonie mit dieser physischen Umgebung funktionieren können.

Doch wer sorgt für all dies? Wer kontrolliert das Zusammenspiel der Organe, die Zusammensetzung der Luft und die Temperatur unserer Körper? Ist es der Mensch, der selbst nicht einmal genau weiß, wo sich die einzelnen Organe befinden und welche Aufgabe sie haben? Ist es der Mensch, der angesichts atmosphärischer Veränderungen und Naturkatastrophen in panische Angst verfällt?

Kontrolliert der Mensch die Explosionen auf der Sonne, welche die Kraft von Millionen Atombomben besitzen und die grundlegende Quelle des Gleichgewichts der Temperatur und der atmosphärischen Bedingungen auf unserem Planeten sind?

Meine lieben Geschwister!

In Anbetracht dieser unbestreitbaren Tatsachen muß der Mensch seine absolute Machtlosigkeit erkennen und eingestehen, daß er ein Nichts ist! Hierbei wird die wahre Bedeutung des Ausspruches „Wer sich selbst (d.h. sein Ego [*nafs*]) kennt, kennt seinen Herrn!“ deutlich: Derjenige, der erkennt, daß er in Wirklichkeit keinerlei Kontrolle über sein eigenes Dasein besitzt, sondern ein hilfloses Nichts ist, hat keine Alternative mehr, als sich in Demut und Ergebenheit vor seinem allmächtigen Herrn, Alläh, dem Erhabenen, dem Schöpfer und Bewahrer aller Welten, dessen Bestimmung alle Dinge unterliegen, niederzuwerfen.

Diejenigen jedoch, die sich selbst, das heißt ihr Ego [*nafs*], nicht kennen, folgen von menschlichen Vorstellungen und Phantasien erdachten pervertierten Irrlehren und Ideologien. Sie vergöttern die Gründer dieser Lehren und veranstalten in deren Namen Rituale und Feiern, um so ihrem inneren, in der gottgegebenen natürlichen Veranlagung [*fitra*] angelegten Verlangen, an etwas zu glauben, gerecht zu werden.

Diejenigen hingegen, die sich ihres Egos bewußt sind, können gar nicht anders, als Diener Allähs, des Erhabenen, zu sein, der alle Welten und sie selbst erschaffen hat.

Verstand und Religion

Jemand, der seinen Verstand in unvoreingenommener Weise benutzt, kann ohne Weiteres zu dem Schluß gelangen, daß es einen Herrn geben muß, der alle Welten und ihn selbst erschaffen hat, und auf diese Weise die erste grundlegende Stufe des Glaubens erreichen. Er ist jedoch nicht dazu fähig, alle Details des Glaubens zu erfassen oder die Gebote der Religion allein durch Nachdenken zu erkennen.

Diejenigen, die versuchen, ihre Grenzen zu überschreiten und allein mit Hilfe ihres Verstandes zu allen Details des Glaubens vordringen wollen, werden sich von Schaytān in die trügerischen Sümpfe ihrer Vorstellungen gelockt wiederfinden, wo ihnen sowohl ihr Verstand, als auch ihre Religion, aus den Händen gleiten. Allāh, der Erhabene, sagt: *{Allāh erlegt niemandem mehr auf, als er zu tragen fähig ist.}* (Qurʾān, 2:286)

Wie kann man also verstehen, daß manche offensichtlich hoch intelligenten Menschen pervertierten Irrlehren und Regimen anhängen und diese auch noch verteidigen und zu rechtfertigen versuchen?

Der Verstand läßt sich mit einem Flutlicht vergleichen, das immer genau den Bereich erhellt, auf den es gerichtet ist. Zum Beispiel kann ein Terrorist mithilfe seines Verstandes und seiner Intelligenz einen Anschlag planen und damit eventuell sein Ziel erreichen. Ihm gegenüber stehen Sicherheitskräfte, die – ebenfalls mithilfe ihres Verstandes und ihrer Intelligenz – versuchen, ihn an der Ausführung seines Plans zu hindern und ihn dingfest zu machen. Das heißt, daß sich Verstand und Intelligenz sowohl zum Negativen wie zum Positiven benutzen lassen.

Das Gleiche gilt für die Wissenschaften. Ein Wissenschaftler mag mithilfe seines Verstandes und seiner Intelligenz immer tiefer in sein Spezialgebiet eintauchen und dabei durchaus von den Kenntnissen und Erfahrungen anderer Wissenschaftler auf diesem Gebiet profitieren. Gleichzeitig ist es durchaus möglich, daß er über Dinge außerhalb seines Forschungsgebiets äußerst wenig weiß.

Die Religion ist ein eigenständiges Gebiet; und es ist mehr als wahrscheinlich, daß viele in ihren Fachgebieten prominente Experten, ebenso wie jene, die Länder und Nationen regieren, keine oder unzutreffende Kenntnisse der Religion besitzen.

Aus diesem Grunde hat Allāh, der Erhabene, zu allen Zeiten Propheten zu den Menschen gesandt und manchen von ihnen, die man als Gottesgesandte [*rasūl Allāh*] bezeichnet, heilige Schriften offenbart.

Die Propheten

Das aus dem Persischen stammende Wort *Peygamber* [Prophet; arab.: *nabī*] bezeichnet ursprünglich den Verkünder einer Botschaft. Die Propheten – der Friede Allāhs sei auf ihnen – sind von Allāh, dem Erhabenen, erwählte spirituelle Führer. Unser ehrwürdiger Vorvater Ādam – der Friede sei auf ihm – war der erste, das „Siegel der Propheten“, Muhammad al-Mustafā – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, war der letzte Prophet. Die Anzahl der Propheten zwischen diesen beiden gilt als nicht absolut gesichert; in manchen Berichten heißt es jedoch, die Gesamtzahl der von Allāh erwählten Propheten sei 124.000 (von denen 313 Gesandte [*rasūl*, pl.: *rusul*], d.h. Überbringer einer heiligen Schrift, waren), oder es seien 224.000 gewesen. Doch diese Zahlen sind, wie gesagt, nicht zweifelsfrei gesichert.

Allāh, der Erhabene, sagt: {*Und in der Tat haben Wir schon vor dir Gesandte geschickt; unter ihnen sind manche, von denen Wir dir berichtet haben, und unter ihnen sind manche, von denen Wir dir nicht berichtet haben.*} (Qurʾān, 40:78)

Im Qurʾān werden nur 28 Propheten namentlich erwähnt und ihre Lebensgeschichten überliefert. Bei dreien von ihnen, nämlich bei Dhū l-Qarnayn, Luqmān, sowie ʿUzayr, steht nicht eindeutig fest, ob sie Propheten oder Gottesfreunde [*auliyāʾ Allāh*] waren.

Nach der Aussage des oben genannten Verses und der erwähnten Berichte, läßt sich die Zahl der Propheten keinesfalls

auf 28 begrenzen; und die Propheten wurden keinesfalls ausschließlich im Nahen Osten entsandt. Allāh, der Erhabene, sagt nämlich: {*Und für jede Nation gibt es einen Gesandten.*} (Qurʾān, 10:47)

Die Propheten wurden von Allāh, dem Erhabenen, auserwählt, und zeichneten sich durch deutlich ausgeprägte besondere Eigenschaften vor anderen Menschen aus. Dazu zählen:

– *Fatāna*: Übertragende Klugheit und Intelligenz; die Propheten waren die mit dem höchsten Verstand und dem größten Wissen begabten Menschen ihrer jeweiligen Zeit.

– *ʿIsma*: Beschütztsein vor Sünden und Vergehen; da ihre spirituelle Seite ihr Ego beherrschte, begingen sie während ihres ganzen Lebens keine Sünden und lehnten sich niemals gegen die Gebote Allāhs, des Erhabenen, auf.

– *Sidq*: Wahrhaftigkeit; die Propheten waren vollkommen wahrhaftig in all ihrem Verhalten gegenüber den Menschen. Sie sagten niemals die Unwahrheit, selbst wenn es für sie den Tod bedeutete, waren sie stets aufrichtig und hielten an der Wahrheit fest.

– *Amāna*: Vertrauenswürdigkeit und Zuverlässigkeit gehören zu den Eigenschaften der Propheten. Sie waren die vertrauenswürdigsten Menschen ihres Volkes und brachen niemals ein Versprechen, auch nicht bevor ihnen das Prophetentum verliehen wurde. Dies zeigt sich zum Beispiel deutlich darin, daß der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – als *al-Amīn* [der Vertrauenswürdige] bekannt war.

Die Propheten riefen ihre Völker, nachdem ihnen die göttliche Offenbarung zuteil geworden war, in zuverlässiger

Weise zum Weg der Rechtschaffenheit und der Befolgung der Gebote Allāhs auf und verlangten dafür niemals irgend einen Lohn.

Allāh, der Erhabene, beschreibt dies mit den Worten: *{Wahrlich, ich wurde euch als vertrauenswürdiger Gesandter gesandt; so fürchtet Allāh und gehorcht mir! Ich verlange von euch keinerlei Lohn dafür, mein Lohn ist allein beim Herrn der Welten.}* (Qurʾān, 26:107-109)

– *ʿAdāla*: Gerechtigkeit; die Propheten waren gerecht und fair. Sie strebten bereits vor ihrem Prophetentum – und erst recht als Propheten – stets nach Gerechtigkeit, behandelten alle Menschen gleich und diskriminierten oder bevorzugten niemanden aufgrund von Abstammung, Rang oder persönlicher Zu- oder Abneigung.

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Wenn dann ihr Gesandter zu ihnen kommt, wird zwischen ihnen in Gerechtigkeit entschieden, und ihnen wird keinerlei Unrecht getan.}* (Qurʾān, 10:47)

– *Tablīgh*: Verkündigung; die Aufgabe der Propheten bestand darin, die Menschen zum Weg der Rechtschaffenheit zu rufen und ihren Gemeinschaften die ihnen offenbarten göttlichen Gebote in allen Einzelheiten zu verkünden. Manche Propheten verkündeten ihre Botschaft unbeeindruckt von den Todesdrohungen erbarmungsloser Gewaltherrscher, die sich anmaßten, Göttlichkeit zu beanspruchen, während andere ihrem Volk Allāhs Botschaft auch dann noch in sanfter und freundlicher Weise verkündeten, als diese sie verspotteten oder verfolgten.

Konnten die Propheten nach Belieben Wunder vollbringen?

Nein, dies konnten sie nicht, denn Allāh, der Erhabene, sagt: *{Und kein Gesandter kann ein (Wunder-)Zeichen vollbringen, außer mit Erlaubnis Allāhs.}* (Qurʾān, 40:78)

Die Propheten waren menschliche Wesen. Wäre ihnen die Gabe verliehen worden, nach Belieben Wunder zu vollbringen, stünde dies im Gegensatz zu den allgemeinen Regeln ihrer gottgegebenen natürlichen Veranlagung [*fitra*] als Menschen und sie bewegten sich damit außerhalb der „Gewohnheit Allāhs“ [*‘ādātu-llāh*] und der Notwendigkeit des Glaubens an das Verborgene.

Wahre Religion kann den Menschen niemals aufgezwungen werden; dies ist die Methode pervertierter Ideologien und Regime, die irgendwann einfach in sich zusammenbrechen. Die wahre Religion hingegen, die unser ehrwürdiger Vorvater Ādam – der Friede sei auf ihm – als Erster lehrte, wird bis zum Jüngsten Tage weiter bestehen.

Gehorsam gegenüber den Propheten

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Und Wir haben die Gesandten nur entsandt, auf daß ihnen gehorcht werde mit Erlaubnis Allāhs.}* (Qurʾān, 4:64) Es ist also Allāhs Befehl und somit unsere Pflicht, Seinen Propheten zu gehorchen.

Und was geschieht, wenn wir ihnen nicht gehorchen?

Es hat zu jeder Zeit und an jedem Ort Menschen gegeben, die gegen die Propheten Allāhs, des Erhabenen, rebelliert haben; und es hat auch zu jeder Zeit und an jedem Ort Menschen gegeben, die an pervertierte Ideologien geglaubt haben. Solange diese Gruppierungen, welche versuchen, die Menschen vom Glauben abzubringen, sich in der Minderheit befinden, hält Allāh, der Erhabene, Seine Strafe für die jeweiligen Nationen zurück und verschiebt diese ins Jenseits, so daß sie im Diesseits keiner kollektiven göttlichen Strafe für ihre Missetaten anheimfallen.

Wenn sich die Rebellion gegen Alläh und Seine Gesandten jedoch auf die gesamte Gesellschaft ausweitet und es jenen, die an pervertierte Ideologien glauben, gelingt, die Gläubigen zur Aufgabe ihrer Religion zu veranlassen, werden schon bald die Anzeichen des göttlichen Zorns Allähs, des Erhabenen, in Erscheinung treten.

Was sind die Anzeichen des göttlichen Zorns Allähs?

Jedes Teil ist Bestandteil des Ganzen. Das Leben des Menschen, der aus den Elementen Erde, Wasser, Luft und Feuer erschaffen wurde, hängt von eben diesen Elementen ab. Wenn die Menschen im Einklang mit den göttlichen Gesetzen leben, werden diese Elemente für sie zu Quellen segensreicher Gnadengaben, so daß diese Menschen in einer sauberen natürlichen Umgebung, sowohl körperlich als auch seelisch gesund, ein glückliches und friedvolles Leben führen.

Wenn die Menschen jedoch nicht im Einklang mit den göttlichen Gesetzen leben, werden Erde, Wasser, Luft und Feuer für sie zu strafenden Gewalten, durch deren Gewalt Alläh, der Erhabene, sie Leid und Qualen durchleben läßt, indem Er die Balance des Wasserkreislaufs, der Temperatur und der Luft erschüttert, woraufhin das Klima und andere Systeme aus ihrem natürlichen Gleichgewicht geraten. Die Folgen dieses Ungleichgewichts für die Menschen sind Dürren oder Hungersnöte, sowie die verschiedensten körperlichen und seelischen Krankheiten.

DAS VOLK DES PROPHETEN NŪH



Von der Zeit unseres ehrwürdigen Vorvaters Ādam – der Friede sei auf ihm – bis hin zur Zeit des Propheten Nūh [Noah] – der Friede sei auf ihm – gab es innerhalb der menschlichen Gesellschaft – abgesehen von individuellen Verfehlungen – keine größeren Sünden oder pervertierten Lehren, denen große Teile der Menschheit gefolgt wären. Die Menschen jenes Zeitalters führten ein natürliches und glückliches Leben; sie waren gesund, stark und friedfertig. Die Götzenanbetung begann zum ersten Mal auf dieser Welt beim Volke Nūhs – der Friede sei auf ihm. Sie fertigten verschiedene Statuen, denen sie die Namen Wadd, Suwa, Yaghus, Yauk und Nasr gaben, und die sie anbeteten, woraufhin Allāh, der Erhabene, Nūh – der Friede sei auf ihm – als Propheten zu ihnen sandte, um sie auf den rechten Weg zurückzuführen. Allāh, der Erhabene, sagt: *{In der Tat sandten Wir Nūh zu seinem Volk. Er sprach: „O mein Volk, dient Allāh. Ihr habt keinen Gott außer Ihm. Wahrlich, ich fürchte für euch die Strafe eines gewaltigen Tages!“}* (Qurʾān, 7:59)

Der ehrwürdige Nūh – der Friede sei auf ihm – rief sein Volk dazu auf, allein Allāh, dem Allmächtigen, zu dienen und die Verehrung von Götzenstatuen aufzugeben, jedoch sein Volk widersetzte sich ihm. *{Die führenden Vertreter seines Volkes sagten: „Wahrlich, wir sind der Ansicht, daß du offenkundig im Irrtum bist!“}* (Qurʾān, 7:60)

Diejenigen, die dadurch, daß sie Götzen anbeteten, die sie mit ihren eigenen Händen geschaffen hatten, einer Irrlehre verfallen waren, beschuldigten ihrerseits den Propheten Nūh – der Friede sei auf ihm –, er sei im Irrtum. Er antwortete ihnen: *{O mein Volk! Ich bin keineswegs im Irrtum; sondern ich bin ein Gesandter des Herrn der Welten.}* (Qurʾān, 7:61)

Nūh – der Friede sei auf ihm – war einer der Propheten, denen ein sehr langes Leben beschieden war, und zugleich war er einer derer, die die größte Unterdrückung und schlimmste Behandlung zu erdulden hatten. Er bemühte sich ohne Unterlaß und mit allen Kräften, die göttliche Botschaft zu verkünden; er mühte sich für sein Volk ab, wie eine verzweifelte Mutter für ihre mißratenen Kinder. Tags rief er sein Volk öffentlich zum Glauben auf, und nachts versuchte er alles in seiner Macht stehende, um dessen Führer und Würdenträger zu überzeugen.

Als sie erkannten, daß Nūh – der Friede sei auf ihm – seine Bemühungen und Warnungen vor der göttlichen Strafe nicht aufgeben würde, forderte sein irregeleitetes Volk ihn auf: *{„O Nūh, du hast mit uns disputiert und den Disput mit uns lange genug geführt. So bring uns doch herbei, was du uns angedroht hast, wenn du einer von denen bist, die die Wahrheit sagen!“}* (Qurʾān, 11:32)

Dabei forderte sein Volk nicht nur offen den ehrwürdigen Propheten Nūh – der Friede sei auf ihm –, sondern auch Allāh, den Allmächtigen, heraus, indem sie sagten: *{bring uns doch herbei, was du uns angedroht hast!}* So zogen sie den göttlichen Zorn Allāhs auf sich, und Allāh, der Erhabene, sprach zu Nūh u: *{Verfertige das Schiff (die Arche) unter Unseren Augen und nach Unserer Offenbarung. Und sprich Mich nicht um derentwillen an, die Unrecht tun – sie werden mit Gewißheit ertränkt werden.}* (Qurʾān, 11:37)

Darufhin hörte Nūh – der Friede sei auf ihm – mit seiner Verkündigung auf und begann, die Arche zu bauen. Jedes Mal, wenn sein ungläubiges Volk vorbeikam, verspotteten sie ihn und bezeichneten ihn als verrückt. Zugleich geriet das Gleichgewicht der Natur in kurzer Zeit immer mehr aus den Fugen: zuerst veränderte sich die Temperatur, es wurde immer heißer und

die Erde verwandelte sich in eine Hölle, auf der keine Pflanzen mehr wuchsen. Denn auch der Wasserkreislauf hörte auf, in der gewohnten Weise zu funktionieren; es gab keinen Regen mehr, und die Flüsse und Quellen versiegten. Es kam zu einer schrecklichen Dürre, und eine gewaltige Hungersnot war die Folge. Alläh, der Erhabene, der Herr aller Welten, ließ das gesamte Wasser auf der Erde verdunsten und sich in der Atmosphäre sammeln; und bald darauf sollte die Flut folgen. Alläh, der Erhabene, sagt: *{Als dann Unser Befehl erging und Wasser aus dem Ofen [tannūr] hervorsprudelte, sprachen Wir: „Nimm darauf von jeder Gattung ein Paar mit, sowie deine Angehörigen – ausgenommen jene, die bereits verurteilt sind – und die Gläubigen!“ Diejenigen, die mit ihm glaubten, waren jedoch nur wenige.}* (Qurʾān, 11:40)

Als der *Tannūr* genannte Ort, an dem unsere ehrwürdige Mutter Hawāʾ ihr Brot zu backen pflegte, überflutet wurde, befahl Alläh, der Erhabene, Nūh – der Friede sei auf ihm – von jeder Gattung von Lebewesen ein Paar, sowie seine Familienangehörigen – mit Ausnahme seiner Frau und seines Sohnes Kanan – an Bord der Arche zu bringen.

Nūhs – der Friede sei auf ihm – Arche war gerade fertiggestellt, als der Himmel sich verfinsterte und schwarze Wolken aufzogen. Eine gewaltige Spannung erfüllte die Erde, so als ob eine Explosion bevorstünde. Die Leute liefen in Panik hin und her und beteten und flehten ihre Götzen an. Doch es gab kein Zurück mehr; ihr Schicksal war beschlossen und besiegelt, der Tag der göttlichen Strafe war gekommen und die Vernichtung des Volkes Nūhs – der Friede sei auf ihm – nahm unerbittlich ihren Lauf. Als von dem *Tannūr* genannten Ort heißes Wasser hervorsprudeln begann, sprach Nūh u: *{Steigt hinein; im Namen Allāhs erfolge seine Fahrt und seine Landung. Wahrlich, mein Herr ist allvergebend, allbarmherzig}* (Qurʾān, 11:41)

Der ehrwürdige Prophet Nūh beeilte sich, die Arche zu öffnen und rief zuerst die Tiere, dann seine Familie – mit Ausnahme seiner Frau und seines Sohnes – und dann die übrigen Gläubigen. Das in der Atmosphäre auf Allāhs Befehl hin angesammelte Wasser strömte vom Himmel hernieder und zugleich sprudelte Wasser aus der Erde hervor. Während Nūhs Sohn und Frau, hinweggespült von den Fluten, zusammen mit den anderen Ungläubigen ertranken, blieb die Arche unter dem Schutz Allāhs während der Sintflut über Wasser.

Niemand wußte, wohin sie getrieben, noch wie lange die Reise gehen würde. Schließlich war die ihnen von Allāh, dem Erhabenen, bestimmte Zeit gekommen: *{Und es ward gesagt: „O Erde, nimm dein Wasser auf. O Himmel, halte ein!“ Das Wasser nahm ab, und die Bestimmung war erfüllt, und die Arche legte auf dem Berg Jūdī an.}* (Qur‘ān, 11:44)

Nach einer monatelangen, gefährlichen und anstrengenden Fahrt zwischen haushohen Wellen, legte die Arche schließlich am Berg *Jūdī* an; Nūh – der Friede sei auf ihm – und seine Gefährten gingen an Land, warfen sich in Dankbarkeit vor Allāh, dem Erhabenen, im Gebet nieder und lobpriesen Ihn für die Gnade ihrer Errettung.

DAS VOLK DER 'ĀD



Das Volk der 'Ād zeichnete sich unter allen Völkern seines Zeitalters durch großen Errungenschaften in der Landwirtschaft, Viehzucht und im Städtebau aus. Ihr Land war fruchtbar und reich an Quellen und Flüssen, seine Bewohner waren hochgewachsen, gesund, kraftvoll und erreichten ein hohes Lebensalter.

Doch zugleich waren die 'Ād ein dreistes, dem Götzendienst verfallenes Volk, das schwächere Nachbarvölker überfiel und ausplünderte, sowie wehrlose Menschen auf die höchsten Türme hinaufschleppte, um sie dann hinabzustürzen und sich am Anblick der zerschmetternden Körper zu ergötzen.

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Und zu den 'Ād entsandten Wir ihren Bruder Hūd. Er sprach: „O mein Volk, dient Allāh; ihr habt keinen Gott außer Ihm. Wollt ihr nicht gottesfürchtig sein?“}* (Qur'an, 7:65)

Der ehrwürdige Prophet Hūd – der Friede sei auf ihm – begann, sein Volk zu ermahnen, in der Hoffnung, ihnen den Weg zur Religion und zum Glauben an Allāh weisen zu können, doch *{Sie sagten: „Es ist uns gleich, ob du uns ermahnst oder nicht!“}* (Qur'an, 26:136)

Dieses rebellische und irregeleitete Volk forderte schließlich, nachdem es den von Allāh, dem Erhabenen, zu ihnen gesandten Propheten mit den Worten *{„Es ist uns gleich, ob du uns ermahnst oder nicht!“}* abgelehnt hatte, Allāh selbst heraus, indem sie sagten: *{„Wer hat denn größere Macht als wir?“}* (Qur'an, 41:15)

Damit beschworen sie Allāhs göttlichen Zorn herab und die Zeichen Seiner Strafe traten in Erscheinung. Das Wetter

wurde unerträglich heiß und das ganze Land wurde von einer Dürre heimgesucht, weil Allāh vom Himmel keinen Regen mehr herabkommen ließ. Die Felder und Weingärten verwelkten; wo es zuvor Nahrung in Hülle und Fülle gegeben hatte, herrschte nun bittere Hungersnot. Als jene, die kurz zuvor noch im Überfluß gelebt hatten, anfangen, vor Hunger zu sterben, sprach Hūd u: *{O mein Volk, bittet euren Herrn um Vergebung, sodann wendet euch Ihm in Reue zu, dann wird Er den Himmel über euch ergiebig regnen lassen und euch zu eurer Kraft noch mehr Kraft hinzu verleihen. Und wendet euch nicht als Frevler ab!}*⁶³ (Qurʾān, 11:52)

Der ehrwürdige Prophet Hūd – der Friede sei auf ihm – rief sein Volk auf, zu Allāh, dem Erhabenen, umzukehren und Ihn um Vergebung zu bitten, doch sie beharrten auf ihrem Irrglauben und weigerten sich, ihren Götzendienst aufzugeben. Als er dies sah, erkannte Hūd – der Friede sei auf ihm –, daß die göttliche Strafe die Ungläubigen seines Volkes treffen würde, und rief sie noch einmal dazu auf, Allāh, den Erhabenen, um Vergebung zu bitten.

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Dann aber, als sie etwas sahen, das sich gleich einer Wolke ihren Tälern näherte, sagten sie: „Dies ist eine Wolke, die uns Regen bringen wird.“ Doch nein, es ist vielmehr das, was ihr zu beschleunigen trachtetet: ein Wind, der eine qualvolle Strafe mit sich bringt.}* (Qurʾān, 46:24)

Das aufsässige und dreiste Volk der ʿĀd war entzückt, als sie sahen, wie etwas direkt auf ihre Täler zusteuerte, von dem sie meinten *{„Dies ist eine Wolke, die uns Regen bringen wird.“}* und sie verspotteten ihren Propheten Hūd – der Friede sei auf ihm. Doch als sich dann die glühende Hitze in einen beißend kalten Sturm verwandelte, der alles, selbst gewaltige Bäume, entwurzelte, erkannten sie – zu spät – daß dies die ihnen von Hūd – der Friede sei auf ihm – angekündigte göttliche Strafe Allāhs

war, die sie nun heimsuchte, und vor der es kein Entrinnen mehr gab. So, wie Alläh, der Erhabene, es beschreibt, indem Er sagt: *{Die 'Äd aber wurden durch einen gewaltigen eiskalten Sturmwind vernichtet, den Er sieben Nächte und acht Tage lang ununterbrochen gegen sie wüten ließ. Du hättest sehen können, wie das Volk dort niedergestreckt auf dem Boden lag, wie umgestürzte hohle Palmstämme.}* (Qur'an, 69:6-7)

Der göttliche Zorn, der in Form tiefschwarzer, mit Staub gefüllter, Wolken herangezogen war, entlud sich mit furchterregenden Geräuschen in einem Sturmwind, der riesige Bäume entwurzelte und die Menschen vor Kälte erstarren ließ. Jene, die Alläh, den Erhabenen, mit den Worten *{„Wer hat denn größere Macht als wir?“}* herausgefordert hatten, suchten ihr Heil in der Flucht; doch dazu war es zu spät. Der Sturm wütete acht Tage und sieben Nächte, zerfetzte die Kleider der Menschen und riß ihnen die Haut vom Leibe, drang in ihre Nasenlöcher ein und peitschte durch ihr Innerstes, bis sie alle, mitsamt ihren weltberühmten herrlichen „Weingärten von Irän“, vernichtet waren, und ihre Leichname wie die umgestürzten hohlen Stämme abgestorbener Palmen niedergestreckt auf dem Boden lagen.

DAS VOLK DER THAMÜD



Das Volk der Thamūd stammte aus einem Gebiet zwischen Medina und Damaskus und war vor allem für seine Steinmetzarbeiten berühmt. Sie errichteten in den Ebenen gewaltige Gebäude, bauten beeindruckende Wohnanlagen in die Berge und fertigten Statuen von berühmten Persönlichkeiten an.

Mit diesen Fähigkeiten versehen, errichtete das Volk der Thamūd einen Tempel für ihre Götzen, in welchem sie diesen huldigten, sowie ihnen zu Ehren Rituale und Feierlichkeiten veranstalteten, und so Allāh, dem Erhabenen, Partner beigesellten.

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Und zu den Thamūd entsandten Wir ihren Bruder Sālih. Er sprach: „O mein Volk, dient Allāh; ihr habt keinen Gott außer Ihm. Er hat euch aus der Erde entstehen und euch diese besiedeln lassen. So bittet Ihn um Vergebung, dann wendet euch Ihm in Reue zu. Wahrlich, mein Herr ist stets nah und bereit zu erhören.“}* (Qurʾān, 11:62)

Der ehrwürdige Prophet Sālih – der Friede sei auf ihm – rief sein Volk dazu auf, allein Allāh, dem Erhabenen, zu dienen und Ihm keine Partner beizugesellen; und ermahnte sie mit den Worten: „Er ist es, der euch aus der Erde hervorgebracht, der alles auf ihr euch untertan gemacht und euch auf Erden zu Seinen Stellvertretern erkoren hat. Darum bittet um Vergebung für eure Sünden, dann wendet euch Ihm in Reue zu! Wahrlich, mein Herr ist Seinen Dienern stets nah; Er sieht alles und Er ist es, der eure Bitten und eure Reue erhört!“

Bevor ihm das Prophetentum verliehen wurde, war Sālih – der Friede sei auf ihm – eine der angesehensten Persönlichkeiten seines Volkes gewesen, so daß sie sogar beabsichtigt hatten, ihn

zu ihrem Führer zu machen. Als er jedoch anfang, die Menschen zu ermahnen, sie sollten nur Alläh, dem Erhabenen, dienen und Ihm keine Partner beigesellen, sagten sie: *{„O Salih, du warst früher einer aus unserer Mitte, auf den man große Hoffnung setzte. Willst du uns untersagen, zu verehren, was schon unsere Väter verehrten? Wahrlich, uns plagen bezüglich dessen, wozu du uns aufrufst, höchst beunruhigende Zweifel.}* (Qurʾän, 11:63)

Säläh – der Friede sei auf ihm – befragte sie daraufhin, was er tun solle, um ihre Zweifel zu beseitigen. Da zeigten sie auf einen Felsen und verlangten: „Wenn dein Herr in der Lage ist, daraus eine Kamelstute hervorzubringen, im zehnten Monat tragend, hochgewachsen und prächtig anzuschauen, dann werden wir an Ihn glauben!“

Säläh – der Friede sei auf ihm – erklärte sich einverstanden unter der Bedingung, daß sie zuerst dasselbe von ihren Götzen erbitten sollten. Wenn diese ihre Bitte nicht erfüllten, würde er seinen Herrn darum bitten. Sein Volk akzeptierte diesen Vorschlag und sie vereinbarten einen bestimmten Tag. Als dieser Tag gekommen war, versammelten sie sich alle und baten ihre Götzen, indem sie sich vor ihnen niederwarfen, vor ihnen stramm standen, ihnen Tieropfer darbrachten – doch nichts geschah. Als sie schließlich aufgaben und der Prophet Säläh – der Friede sei auf ihm – an der Reihe war, wurden alle ganz aufgeregt. Was nun, wenn Sälähs Herr in der Lage war, zu tun, was all ihre Götzen nicht konnten?

Der ehrwürdige Prophet Säläh – der Friede sei auf ihm – verrichtete zwei Gebetseinheiten und bat Alläh, den Erhabenen, ihre Bitte zu erfüllen. Da spaltete sich der Fels, und eine hochgewachsene, prächtige Kamelstute, im zehnten Monat tragend, trat heraus. Sie machte drei Schritte, dann brachte sie ihr Junges zur Welt.

Was geschah dann?

Bedauerlicherweise hielten die meisten der Ungläubigen – trotz dieses Wunders – ihr Versprechen nicht und beharrten starrsinnig in ihrem Unglauben. Sālih – der Friede sei auf ihm – sprach zu ihnen und sagte: *{O mein Volk, dies ist die Kamelstute Allāhs – ein (Wunder-)Zeichen für euch; so laßt sie auf Allāhs Erde weiden und fügt ihr keinen Schaden zu! Ansonsten wird eine baldige Strafe über euch kommen.}* (Qurʾān, 11:64)

Sie waren Zeugen des Wunders geworden und ihnen wurde befohlen, der Kamelstute kein Leid zu tun. Doch, wie Allāh, der Erhabene, sagt: *{Sie aber stachen ihr die Flechsen durch und setzen sich über den Befehl ihres Herrn hinweg. Und sie sagten: „O Sālih! So laß doch das geschehen, was du uns angedroht hast, wenn du denn einer der Gesandten bist!“}* (Qurʾān, 7:77)

Dieses schändliche Volk vergriff sich an der Kamelstute und tötete sie. Sie versuchten sogar, das Junge ebenfalls zu töten, doch es entkam und flüchtete sich, nachdem es drei bittere Schreie ausgestoßen hatte, hinter jenen Felsen, aus dem seine Mutter hervorgekommen war,

Das Volk von Thamūd war zu weit gegangen, und nun gab es für sie kein Zurück mehr. Als Sālih – der Friede sei auf ihm – erfuhr, was sie der Kamelstute angetan hatten, sagte er zu seinem Volk: *{„Ihr habt noch drei Tage, euch in euren Wohnstätten zu vergnügen; dies ist eine Ankündigung, die nicht erlogen ist!“}* (Qurʾān, 11:65) Die drei Schreie des Kameljungen waren ein Zeichen dafür gewesen, daß dem Volk der Thamūd nicht mehr als drei Tage blieben und daß ihnen ihre Vernichtung am vierten Tage bevorstand.

Die Vernichtung des Volkes der Thamūd

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Da ergriff jene, die Unrecht getan hatten, der (entsetzliche, gewaltige) Schrei, und am Morgen lagen sie in ihren Wohnstätten auf ihren Gesichtern.}* (Qurʾān, 11:67)

Unvermittelt überkam sie der göttliche Zorn. Es gab nur einen entsetzlichen, gewaltigen Schrei, den Schrei des Engels Jibril – der Friede sei auf ihm –, der kaum zuende war, da lagen schon alle Ungläubigen vom Volke Sâlihs – der Friede sei auf ihm – tot am Boden – alle auf einmal, in einem einzigen Augenblick. *{Sie rebellierten gegen den Befehl ihres Herrn; da erschlug sie der Donnerschlag während sie zuschauten}* (Qurʾân, 51:44) Die Ungläubigen wurden von dem entsetzlichen Schrei Jibrils – der Friede sei auf ihm – niedergestreckt, Blitze und Donnerschläge erfüllten die Atmosphäre, gefolgt von gewaltigen Explosionen, die das gesamte Gebiet der Sünder in eine einzige Hölle verwandelten, aus der es kein entrinnen gab. Und Allâh, der Erhabene, sagt: *{Da erfaßte sie das Beben; und am Morgen lagen sie leblos in ihren Wohnstätten.}* (Qurʾân, 7:78)

DAS VOLK DES PROPHETEN LŪT



Weil er es gewagt hatte, die Götzen von Babel zu zerstören, versuchte Nimrod den ehrwürdigen Propheten Ibrāhīm [Abraham] – der Friede sei auf ihm – zu töten, indem er ihn ins Feuer werfen ließ, doch Allāh, der Erhabene, errettete ihn. Daraufhin verließ Ibrāhīm die Stadt Urfa in Begleitung seines Neffen Lūt (Lot) und machte sich auf den Weg nach Palästina. Lūt – der Friede sei auf ihm – war von Allāh mit der Aufgabe betraut worden, als Prophet und Warner in die Stadt Sodom zu gehen.

Allāh, der Erhabene, berichtet uns von: *{Lūt, als er zu seinem Volke sprach: „Wahrlich, ihr begeht an Schändlichkeit, was vor euch keiner der Bewohner der Welten je begangen hat!“}* (Qur‘ān, 29:28)

Das Volk des Lūt – der Friede sei auf ihm – war in Verderbtheit und homosexuelle Praktiken verfallen. Deshalb warnte Lūt sie mit den Worten: „Euer Verhalten, der gleichgeschlechtliche Sexualverkehr, ist wahrhaft die häßlichste Unsittlichkeit und übelste Verdorbenheit, wie sie kein anderes Volk zuvor je begangen hat. Euer unnatürliches Verhalten stellt eine schändliche Verletzung der Gebote Allāhs, des Erhabenen, dar.“

Der ehrwürdige Lūt – der Friede sei auf ihm – flehte sie an, bat sie und warnte sie. Doch sein Volk war gefangen im Sumpf seiner widernatürlichen Begierden; sie begingen ihre Perversionen sogar in der Öffentlichkeit und ergötzen sich gegenseitig an dem Anblick. Alle Keuschheit, Reinheit und Ehrbarkeit waren ihnen abhanden gekommen; sie folgten den niedersten Trieben ihrer Egos in einer Weise, die sie auf eine Stufe unterhalb der Tiere sinken ließ.

Angesichts eines solchen Verhaltens war der göttliche Zorn ihnen sicher; die Strafe Alläh's, des Erhabenen, nahte unausweichlich.

Das Kommen der strafenden Engel

Alläh, der Erhabene, sandte die mit der Vernichtung des Volkes von Lüt – der Friede sei auf ihm – beauftragten Engel in der Gestalt vor Schönheit strahlender Jünglinge. Sie kamen zum Hause Lüts und baten um Unterkunft. Lüt, der nicht wußte, daß es sich bei diesen Jünglingen um Engel handelte, dachte: „Was soll ich tun, wenn nun mein Volk kommt und verlangt, daß ich sie ihnen überlasse, und mich bedrängt?“

Und in der Tat hatte sich die Ankunft der schönen Jünglinge im Hause Lüts – der Friede sei auf ihm – schon bald in ganz Sodom herumgesprochen und eine Meute erschien vor seiner Tür, schlug dagegen und verlangte, daß Lüt – der Friede sei auf ihm – ihnen seine Gäste überließe. Lüt – der Friede sei auf ihm – war voller Wut, doch er war machtlos und sein Gesicht wurde bleich vor Verzweiflung.

Als sie ihn in diesem Zustand von Hilflosigkeit und Kummer sahen, verkündeten ihm seine Gäste: {„O Lot, wir sind die Gesandten deines Herrn. Sie werden nicht zu dir gelangen. So zieh mit deiner Familie in einem Teil der Nacht von dannen; und keiner von euch soll sich umdrehen – ausgenommen deine Frau: sie wird das Gleiche ereilen, was auch ihnen zustoßen wird.“} (Qurʾān, 11:81)

Als er hörte, daß seine Besucher Engel waren, atmet Lüt – der Friede sei auf ihm – erleichtert auf.

Genau in diesem Moment brach der perverse Mob die Türe seines Hauses auf, um die Engel, die sie für attraktive junge Männer hielten, in ihre Gewalt zu bringen. Jedoch der Erzengel

Jibril – der Friede sei auf ihm –, der sich unter diesen Engeln befand, schlug einmal kurz mit einer seiner Schwingen, worauf sich der Mob plötzlich, verstreut und geblendet, außerhalb der Stadt im Staub liegend wiederfand und nicht wußte, wie ihm geschehen war.

Die Vernichtung des Volkes des Lüt

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Da erfaßte sie, als die Sonne aufging, der Vernichtungsschrei.}* (Qur‘än, 15:73)

Ein altes Sprichwort lautet: „Bevor die Sonne aufgegangen ist, kann Vieles geschehn!“ Genau dies geschah dem Volk von Lüt u: Ein entsetzlicher, gewaltiger Schrei des Engels Jibril – der Friede sei auf ihm – ließ all die Verderbten des Volkes Lüts aus ihren Häusern stürzen. Unfähig, auch nur ein Wort hervorzubringen, starrten sie einander an. Da begann ein Sturm von Steinen auf die Stadt herabzuregnen. Die Steine waren so heiß, daß sie durch alles hindurchbrannten, was mit ihnen in Berührung kam. Die Leute versuchten zu fliehen, doch ein gewaltiges Erdbeben erschütterte die Stadt. Es schien als würde eine gewaltige Hand die gesamte Stadt emporheben und mit einem Schlag kopfüber wieder zu Boden schmettern. Aus der Erde quoll kochend heißes Wasser hervor, und gleichzeitig regnete es auch vom Himmel hernieder.

Jedem wurde klar, daß dies zweifellos das Werk der ewigen und grenzenlosen Allmacht Allähs, des Erhabenen, war, doch es gab kein Entrinnen mehr, und ihnen blieb nichts als der sichere Tod.

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und Wir kehrten ihr Oberstes zuunterst und ließen Steine aus Ton auf sie herabregnen.}* (Qur‘än, 15:74)

Schließlich machte Jibril – der Friede sei auf ihm – auf Alläh Befehl hin die gesamte Stadt dem Erdboden gleich, so daß weder vom Volke Lüts, noch von deren Ansiedlung, die geringste Spur übrig blieb.

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Und in der Tat ließen Wir von ihr (der Stadt Sodom) ein offenkundiges Zeichen zurück für Leute, die Verstand besitzen.}* (Qurʾān, 29:35)

Als das Volk Lūts vernichtet war, konnten die Bewohner der umliegenden Städte nicht glauben, was sie gesehen hatten, und auch die lauten Schreie und das schreckliche Wehklagen, das sie gehört hatten, erschienen ihnen unwirklich. Die Stadt Sodom, mit all ihren herrlichen Hügeln, Gärten und Weinbergen, war vollkommen von der Erdoberfläche getilgt. An ihrer Stelle befand sich nun ein großer See, ohne jedes Leben, mit einem ungewöhnlich hohen Salzgehalt, der als „Totes Meer“ bekannt ist. Er liegt im Grenzgebiet zwischen Israel und Jordanien, besitzt eine Fläche von 930 km² und ist 300 m tief. In diesem, 360 m unter dem Meeresspiegel gelegenen, See des Lūt – der Friede sei auf ihm – kann kein Leben existieren.

DER LETZTE PROPHET



Unser ehrwürdiger Vorfater Ādam – auf ihm sei der Friede –, der in seinen Zellen bereits die Gene all seiner Nachkommen bis zum Jüngsten Tage mit sich trug, war von hohem Wuchs und kräftigem Körperbau. Von seiner Stirn strahlte ein Licht. Dieses Licht war das Licht des letzten Propheten, des ehrwürdigen Propheten Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden. Die Engel pflegten diesem Licht Besuche abzustatten und ihre Zeit in der Gegenwart Ādams – der Friede sei auf ihm – zu verbringen.

Ādam – der Friede sei auf ihm – war sich bewußt, daß dieses Licht, das er auf seiner Stirn trug, ein ihm anvertrautes Gut war, das einem seiner Nachfahren, die er mit seiner Frau Hawā' haben würde, gehörte; und er wußte, daß Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, der letzte Prophet, zu diesen, seinen Nachkommen zählen würde.

Hawā' gebar neunzehn Mal, und jedes Mal gebar sie Zwillinge – je einen Sohn und eine Tochter –, doch das Licht befand sich noch immer auf der Stirn Ādams – der Friede sei auf ihm.

Als sie jedoch mit Seth schwanger wurde, wanderte das Licht von der Stirn Ādams zuerst zu Hawā', und dann, nachdem jener geboren wurde, weiter zu Seth. Auf diese Weise wurde deutlich, daß Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – aus der Nachkommenschaft Seths geboren werden würde.

Dieses Licht wurde dann, durch reine, ehrbare Ehefrauen, vom ehrwürdigen Seth – der Friede sei auf ihm – zu Idris, und weiter zu Nūh, Ibrāhīm und dann zu Ismā'īl weitergegeben. Von Ismā'īl – der Friede sei auf ihm – wanderte es dann weiter, durch reine, ehrbare Ehefrauen bis hin zu 'Abd al-Muttalib und von

ihm weiter zu seinem Sohn ‘Abd Allāh. Nun stand die Geburt Muhammads – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – bevor.

Gemäß der göttlichen Bestimmung wurde dieses Licht, als ‘Abd Allāh die ehrwürdige Āmina heiratete, von seiner Stirn an sie weitergegeben und gelangte schließlich, mit der Geburt unseres ehrwürdigen Propheten Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, zu seinem wahren und endgültigen Besitzer.

Sein Vater, der ehrwürdige ‘Abd Allāh, starb – kurz nachdem er das Licht auf seiner Stirn seiner Ehefrau Āmina anvertraut und damit seine Aufgabe in dieser Welt erfüllt hatte – auf dem Rückweg von einer Handelsreise nach Damaskus in Medina, so daß unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – seinen Vater bereits vor seiner Geburt verlor.

Wie es unter den Bewohnern Mekkas jener Zeit üblich war, wurde Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, der als Waise in diese trügerische Welt gekommen war, als Säugling zum Stillen einer Amme, Halima, vom Stamme der Banū Sa’d, anvertraut. Bei ihr verbrachte er die vier ersten Lebensjahre; dann wurde er zurück nach Mekka gebracht und seiner Mutter übergeben.

Von da an lebte unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – bei seiner Mutter und verbrachte mit ihr die angenehmsten Tage seiner Kindheit. Wenn er jedoch seine Altersgenossen mit ihren Vätern reden sah, pflegte er sich allein in eine Ecke zurückzuziehen und zu weinen; wenn er dann zurück nach Hause kam, fragte er seine Mutter: „Habe ich denn keinen Vater?“

Als er sechs Jahre alt war, reiste er mit seiner Mutter und ihrer Dienerin Umm Ayman nach Medina. Auf dem Rückweg besuchten sie das Grab seines Vaters ‘Abd Allāh.

Es waren sehr emotionale Augenblicke dort am Grab, und Mutter und Sohn umarmten einander, bis Umm Ayman ihn schließlich von dort weg zog, sie ihre Kamele bestiegen und ihren Weg nach Mekka fortsetzten.

Unterwegs wurde Āmina plötzlich krank, und als sie in Abwā gelangten, stieg sie mit Umm Aymans Hilfe vom Kamel und brach zusammen.

Muhammad, der Waisenknabe, der gerade noch am Grabe seines Vaters geweint hatte und noch unter dem Eindruck dieses Erlebnisses stand, umarmte seine Mutter und fragte unter Tränen: „O Mutter, wirst du jetzt auch sterben? Wer soll sich denn dann um mich kümmern?“

Āmina öffnete mit großen Schwierigkeiten ihre Augen, schaute ein letztes Mal auf ihren Sohn, und sagte: „Alles Neue wird alt, und alles Lebende muß sterben. Ich sterbe, doch ich habe nicht genug von dir gehabt!“ Dann gab sie ihre reine Seele dem Todesengel ‘Azrā’il hin.

Nun hatte unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, der seinen Vater niemals zu Gesicht bekommen hatte, auch noch seine Mutter verloren – und das in der Fremde, mitten in der Wüste!

Der Waisenknabe Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – weinte, Umm Ayman weinte, die Engel im Himmel weinten, und die Geschöpfe auf Erden weinten.

Und doch war keines dieser schicksalhaften Ereignisse ein Zufall! Alles war gemäß dem göttlichen Willen Allāhs, des Erhabenen, und entsprechend Seiner Vorsehung geschehen. Denn der ehrwürdige Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – war für eine geheiligte Mission erschaffen, die über diese Welt hinaus und bis ins Reich der Unendlichkeit reichen sollte: Er sollte der letzte der Propheten werden.

Der ehrwürdige Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, der für eine solch außergewöhnliche Aufgabe erschaffen wurde, mußte auch unter außergewöhnlichen Umständen und unter außergewöhnlicher Obhut und Fürsorge heranwachsen.

Da seine leiblichen Eltern, Āmina und ‘Abd Allāh, nicht dazu in der Lage gewesen wären, ihn in der seiner Aufgabe entsprechenden Weise zu erziehen, nahm Allāh, der Erhabene, sie in Seiner Weisheit hinweg und unterstellte den jungen Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – Seiner eigenen, ganz besonderen Fürsorge.

Die ehrwürdige Āmina wurde mit Hilfe der Mitglieder der Karawane, mit der sie gereist waren, dort begraben, wo sie gestorben war; und Umm Ayman nahm Muhammad, der nun zur Vollwaise geworden war, fest an ihre Brust gedrückt mit nach Mekka, wo sie ihn in die Obhut seines Großvater ‘Abd al-Muttalib gab.

Seine Kindheit und Jugend verbrachte unser geliebter Prophet, nachdem er seinen Vater noch vor seiner Geburt und seine Mutter im Alter von sechs Jahren verloren hatte, in materieller Armut. Als er acht Jahre alt war, verstarb auch sein Großvater, und er lebte von da an bei seinem Onkel Abū Tālib.

Mit fünfundzwanzig Jahren war er bekannt für seine edlen Charakterzüge, seine Schönheit und seine Vorliebe dafür, Gutes zu tun; und er heiratete die vierzigjährige, wohlhabende Witwe Khadija.

Nun hatte er eine Familie und eine Ehefrau; und sie bekamen Kinder und er wurde zum Vater.

Doch auch wenn der ehrwürdige Prophet in physischer und emotionaler Hinsicht sehr glücklich war, fehlte ihm auf

spirituellem Gebiet etwas. Dies lag daran, daß sein Herz, das in Liebe zu seinem Herrn entflammt war, mit nichts anderem zufrieden sein konnte, außer mit Alläh, dem Erhabenen.

Auch wenn ihm noch nicht das Prophetentum verliehen war, besaß der ehrwürdige Muhammad bereits die diesem vorangehende, *Irhāsā* genannte, Stufe, die weit über der Stufe des Vollbringens von Wundern [*mu'jizāt*] steht – wenn er alleine war, grüßten ihn die Engel, und ebenso die Bäume und die Steine auf dem Land.

Als er sich dem Alter von vierzig Jahren näherte, hatte er jede Nacht klare und eindeutige Träume, die am darauf folgenden Tage wahr wurden.

Er liebte die Einsamkeit, sein Herz brannte in Liebe zu seinem Herrn, und seine Seele wurde von einer göttlichen Anziehungskraft zu einer anderen Welt hingezogen. Als er seiner Frau Khadija zögernd erklärte, daß er von einer Kraft, die jenseits der Kontrolle seines Willens auf ihn einwirkte, gezwungen sei, Mekka zu verlassen, um sich in die Einsamkeit zurückzuziehen, reagierte sie positiv, bereitete ihm Proviant für seine Reise vor, und sagte: „O Muhammad, geh wo immer du hingehen willst, und bleib so lange du willst! Ich habe keine Zweifel daran, daß du unter Allähs ganz besonderem Schutz stehst.“

So verließ Muhammad – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden –, einer göttlichen Eingebung folgend, seine Frau und Kinder und begab sich zu dem heute als *Jabal al-Nūr* [Berg des Lichts] bekannten Berg.

Die spirituellen Voraussetzungen waren erfüllt und die Zeit war gekommen, der ehrwürdige Muhammad – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – stand an der Schwelle zum Prophetentum.

Es war morgens an einem Montag. Der ehrwürdige Muhammad – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden –,

dessen gesegnete Seele sich, abgeschieden von der materiellen Welt, ganz der Anziehungskraft der Einheit des Allmächtigen hingeeben hatte, blickte von Ehrfurcht ergriffen vom *Jabal al-Nūr* hinab auf die Erde und zum Himmel hinauf, tief versunken in Kontemplation und Betrachtung der unendlichen Macht Allāhs, des Erhabenen. Da erschien am Horizont der Engel Jibrīl – der Friede sei auf ihm – und rief ihm zu: „O Muhammad!“ Dann kam er näher, umarmte ihn und sprach: „Lies, O Muhammad!“

Als der ehrwürdige Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – ihm antwortete: „Ich kann nicht lesen“, wiederholte Jibrīl – der Friede sei auf ihm – seine Aufforderung, und auf die gleiche Antwort hin, wiederholte er sie ein drittes Mal, wobei er sagte: {*Lies im Namen deines Herrn...*} (Qurʾān, 96:1) und ihm die ersten fünf Verse der Sure *al-ʿAlaq* offenbarte.

Auf diese Weise wurde unserem geliebten Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – die erste Offenbarung zuteil und dies war der Anfang seines Prophetentums. Allerdings war ihm damit noch nicht die Aufgabe der Verkündigung der göttlichen Gebote und der Einladung zum Islam übertragen.

Nach diesen ersten Ereignissen kehrte Jibrīl – der Friede sei auf ihm – für fast drei Jahre nicht zum Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zurück. Auf Befehl Allāhs, des Erhabenen, besuchten ihn jedoch einige andere Engel und lehrten ihn die notwendigen Formen des Gottesdienstes und bereiteten ihn auf die schweren Tage, die ihm bevorstehen sollten, vor.

Der Beginn der Verkündigung

Unter dem Eindruck spiritueller Erfahrungen befand sich unser ehrwürdiger Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in einem Zustand ehrfurchtsvoller geistiger Verzückerung, er zitterte und lag mit einer Decke zugedeckt da. Seine Ehefrau Khadija war ebenfalls anwesend.

Da erschien ihm, entsprechend dem göttlichen Befehl Allāhs, des Erhabenen, der Engel Jibrīl – der Friede sei auf ihm – und offenbarte ihm die folgenden Verse: {*O du Zugedeckter, erhebe dich und warne, und deinen Herrn preise als den Größten!*} (Qurʾān, 74:1-3)

Als Jibrīl – der Friede sei auf ihm – die Verse vortrug: {*O du Zugedeckter, erhebe dich und warne*} erhob sich Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – augenblicklich, und als der Engel sagte: {*und deinen Herrn preise als den Größten!*} verkündete er die Größe seines Herrn mit den Worten *Allāhu akbar!* [Allāh ist am Größten!].

Khadija, die den Engel Jibrīl – der Friede sei auf ihm – natürlich nicht sehen und die offenbarten Verse nicht hören konnte, spürte dennoch in ihrem reinen Herzen, daß sich etwas von großer Bedeutung abspielte. Als der Prophet dann begann, *Allāhu akbar!* zu rufen, stimmte sie in seine Rufe ein, und beobachtete ihn genau.

Nachdem Jibrīl – der Friede sei auf ihm – den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – wieder verlassen hatte, sagte dieser zu seiner Frau: „Mein Herr hat mir soeben befohlen, Seine Botschaft zu verkünden, und du sollst die erste sein, der ich sie verkünde: Ich möchte, daß du glaubst, daß es keine Gottheit gibt außer Allāh und daß ich Allāhs Diener und Gesandter bin. Ich bitte dich, darüber Zeugnis [*shahāda*] abzulegen und die erste Muslima zu werden!“

Khadija, die schon lange auf diesen Moment gewartet hatte, sprach ohne zu Zögern augenblicklich die *Shahāda*, vollführte die Gebetswaschung und verrichtete zwei Gebetseinheiten.

Als bald darauf von den Männern der ehrwürdige Abū Bakr, von den freigelassenen Sklaven der ehrwürdige Zayd, und von den Kindern der ehrwürdige ʿAlī Muslime wurden, hatte Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – vier Gefährten.

Der ehrwürdige Abū Bakr fand inneren Frieden und spirituelle Erfüllung im Islam und wollte sein Glück mit seinen engsten Freunden teilen. So lud er ‘Uthmān ibn ‘Affān, ‘Abd al-Rahman ibn ‘Auf, Sa‘d ibn Abī Waqqās, Zubayr ibn ‘Awwām und Talha ibn ‘Ubayd ein, den Islam anzunehmen und brachte sie zum Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden.

Diese fünf Männer fanden so ihren Herzensfrieden und nahmen, tief bewegt von den Worten des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, auf der Stelle den Islam an, indem sie das Glaubensbekenntnis [*schahāda*] ablegten. Anschließend verrichteten sie, gemeinsam mit dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, zwei Gebetseinheiten.

Ihnen folgten weitere Männer und Frauen in der Annahme des Islam. Darunter waren Abū ‘Ubayda, Abū Salama, Khabbāb, Sa‘d ibn Zayd und seine Frau Fātima, Arqām ibn Arqām, Qudāma, ‘Uthmān ibn Ma‘zūn, ‘Ubayda ibn al-Hārith, ‘Abd Allāh ibn Mas‘ūd, Bilāl al-Habaschī, Suhayb al-Rūmī, Yāsir und seine Frau Sumayya, sowie ihr Sohn ‘Ammār. So wurde die Zahl der Muslime immer größer. Möge Allāh mit ihnen allen wohlzufrieden sein!

Zuerst verkündete der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – den Menschen die Botschaft des Islam heimlich, bis Allāh, der Erhabene, ihm befahl: *{So verkünde offen das, was dir aufgetragen wurde}* (Qur‘ān, 15:94)

So begann er damit, die Menschen öffentlich zum Islam einzuladen und diese öffentliche Verkündigung brachte den Muslimen schwere Zeiten.

Wenn unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu den Versammlungsorten der Götzenabeter kam und sie einlud, den Islam anzunehmen – wobei er ihnen erklärte, daß die Götzen, die sie selbst gefertigt und an verschiedenen Plätzen aufgestellt hatten, nichts anderes als gewöhnliche,

nutzlose Steine und deshalb keiner Anbetung würdig waren, noch Allāh, dem einzig wahren und anbetungswürdigen Gott, als Partner zur Seite gestellt werden sollten – begannen sie, ihn zu beschimpfen und in aggressiver Weise zu reagieren.

Dabei ließen die Ungläubigen ihre Agressionen vor allem an den Sklaven und wehrlosen Bedürftigen unter den Muslimen aus. Sie versuchten mit allen Mitteln, sie gewaltsam von ihrem Glauben abzubringen, und auf diese Weise zugleich andere, die sich vom Islam angezogen fühlten, abzuschrecken.

Den ehrwürdigen Khabbāb folterten sie auf glühenden Kohlen, den ehrwürdigen Bilāl zerrten sie mit einem Strick um den Hals durch die Straßen Mekkas, nachdem sie ihn tagelang gequält hatten. Yāsir und seine Frau Sumayya verschleppten sie in die Wüste, folterten sie tagelang und marterten sie schließlich brutal zu Tode. Ihren Sohn ‘Ammār folterten sie ebenfalls und ließen ihn, eingegraben im glühenden Sand der Wüste, zurück.

Als schließlich einige der Muslime, erschöpft von der ständigen Unterdrückung und den Folterungen der Götzenanbeter, den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – um Erlaubnis baten, auswandern zu dürfen, deutete er in Richtung Abessinien und sagte: „Geht dorthin, dort herrscht ein gerechter König!“ Daraufhin fand die erste Auswanderung der Muslime nach Abessinien statt.

Während nun die Muslime, die, um ihr Leben zu retten ihre Heimat verlassen hatten und nach Abessinien ausgewandert waren, in der Fremde unter Heimweh litten und das Zusammensein mit dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – vermißten, sahen sich jene, die in Mekka geblieben waren, den verschiedensten Arten von Unterdrückung, Verfolgung und Quälereien von Seiten der Götzenanbeter ausgesetzt. Dennoch hielten sie geduldig und standhaft an ihrem Glauben fest und verrichteten weiterhin heimlich ihre Gottesdienste.

So, wie jemand, der aus den Trümmern gerettet wurde und erleichtert ist, frische Luft und Licht um sich zu haben, nicht wieder unter die Trümmer zurückkehren will, weigerten sich auch die neuen Muslime, die gerade dem Morast der Götzenanbetung und des Unglaubens entkommen waren und durch den Islam spirituelle Erleuchtung erfahren hatten, wieder in den Sumpf der Götzenverehrung und des Unglaubens zurückzukehren. Diese Haltung feuerte wiederum den Zorn der Götzenanbeter an.

Doch trotz aller Unterdrückung und Brutalität seitens der mekkanischen Götzenanbeter, fiel nicht ein einziger der Muslime vom Glauben ab. Im Gegenteil: ihre Zahl nahm beständig zu, und zwar nicht nur unter den Bewohnern Mekkas, sondern auch unter den Stämmen außerhalb der Stadt.

Unser ehrwürdiger Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – nahm Kontakt mit jenen auf, die zur Zeit der Pilgerfahrt nach Mekka kamen und lud sie ein, den Islam anzunehmen. Im elften Jahr seines Prophetentums traf sich der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – bei ‘Aqaba mit sechs Männern aus der Stadt Medina. Er bat sie: „Bitte setzt euch, ich möchte euch etwas erzählen!“ und sie akzeptierten seine Einladung und setzten sich zu ihm. Er trug ihnen zuerst einige Verse aus dem Qur‘ān vor, dann sprach er zu ihnen und erklärte ihnen den Islam. Er teilte ihnen mit, daß er der letzte der Propheten sei und lud sie schließlich ein, den Islam anzunehmen.

Die sechs Medinenser waren zutiefst beeindruckt, schauten einander zuerst voller Verwunderung an, und dann, nach einer kurzen Beratung, sprachen sie gemeinsam dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – die Worte der *Schahāda* nach und wurden damit zu Muslimen. Diese ersten sechs Bewohner Medinas, die den Islam annahmen, waren As‘ad ibn Zurāra, Rāfi‘ ibn Mālik, ‘Auf ibn al-Hārith, Qutba ibn ‘Amir,

‘Utba bin ‘Āmir und Jābir ibn ‘Abd Allāh – möge Allāh mit ihnen allen wohlzufrieden sein!

Diese Sechs bemühten sich nun nach ihrer Rückkehr von der Pilgerfahrt darum, den Islam in ihrer Heimatstadt Medina zu verbreiten.

Im folgenden Jahr kehrte As‘ad ibn Zurāra mit einer Gruppe von zwölf Männern zurück, und sie trafen sich erneut mit dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – bei ‘Aqaba und hörten seinen Unterweisungen zu. Dann nahm er ihnen den Treue-Eid ab. Sie baten den Propheten, er möge ihnen jemanden nach Medina schicken, um sie in der Rezitation des Qur‘ān und im Glauben zu unterrichten.

Daraufhin sandte ihnen unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – Mus‘ab ibn ‘Umayr. Der ehrwürdige Mus‘ab war sehr ergriffen, als er in Medina ankam und feststellte, daß die Zahl der Muslime dort über vierzig betrug, und weinte vor Rührung. Durch seine außergewöhnlichen Anstrengungen, sowie die Bemühungen anderer Muslime, breitete sich der Islam in Medina schnell aus, und die Anzahl der Muslime dort nahm täglich zu.

Als schließlich auch Sa‘d ibn Mu‘ādh, der Anführer des Stammes der Aus, eine der prominentesten Persönlichkeiten der Stadt, Muslim wurde, gab es nichts mehr, was den Einzug des Islam hätte stoppen können.

Dann begann der ehrwürdige Mus‘ab die rituellen Gebete mit den Muslimen öffentlich zu verrichten sowie den Islam offen zu verkünden.

In Medina gab es zwei große Stämme, Aus und Khazraj, die in ständigem Streit miteinander lagen. Im Verlauf dieser sinnlosen Auseinandersetzungen waren bereits viele tapfere

Männer gefallen, viele Frauen zu Witwen und viele Kinder zu Waisen geworden. Und viele Väter und Mutter beweinten das traurige Schicksal ihrer Kinder.

Als nun die Anhänger beider Stämme den Islam annahmen und begannen, Seite an Seite das Gebet zu verrichten, fanden diese sinnlosen Kämpfe endlich, nach vielen Jahren, ein Ende. Aus den ehemaligen Gegnern wurden Brüder, und es entwickelte sich eine freundschaftliche, beinahe feierliche Atmosphäre zwischen ihnen.

Im folgenden Jahr, dem dreizehnten Jahr des Prophetentums Muhammads – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, machte sich eine Gruppe von fünfundsiebzig Personen, darunter auch zwei Frauen, unter Führung des ehrwürdigen Mus'ab ibn 'Umayr, auf den Weg nach Mekka, um sich, wie gewohnt, in 'Aqaba mit dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu treffen.

Während dieser Zusammenkunft schworen die Medinenser dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – einen Treue-Eid, der beinhaltete, daß sie ihn genau so beschützen würden, wie sich selbst und ihre eigenen Frauen und Kinder. Anschließend luden sie ihn ein, nach Medina überzusiedeln.

Nach diesem Versprechen erlaubte unser ehrwürdiger Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – den mekkanischen Muslimen nach Medina auszuwandern, während er selbst noch in Mekka zurückblieb und für sich den Befehl Allāhs, des Allmächtigen, in dieser Angelegenheit abwartete.

Nachdem die Muslime begonnen hatten, heimlich und in kleinen Gruppen nach Medina auszuwandern, bat auch der ehrwürdige Abū Bakr den Propheten – Allāh segne ihn und

schenke ihm Frieden – um Erlaubnis, nach Medina zu gehen, doch dieser antwortete ihm: „Warte noch etwas; wenn Alläh will werden wir gemeinsam gehen!“

Die Muslime, die von Mekka nach Medina auswanderten, nennt man *Muhajirūn* [Auswanderer] während die medinensischen Muslime, welche die aus Mekka kommenden Einwanderer als ihre Brüder im Glauben willkommen hießen und ihnen Beistand leisteten, als *Ansār* [Helfer] bezeichnet werden.

Die *Ansār* beschützten die *Muhajirūn*, sorgten für deren Unterkunft und teilten ihren Besitz mit ihnen. Sie legten eine einzigartige Einstellung von Brüderlichkeit an den Tag, die das vollkommenste Beispiel von fürsorglicher Unterstützung auf der Grundlage des gemeinsamen Glaubens darstellte.

Dennoch waren sowohl die *Ansār* als auch die *Muhajirūn* bedrückt, betrübt und oft kamen ihnen die Tränen, denn ihr geliebter Prophet Muhammad – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden –, den sie mehr liebten als sich selbst, war noch immer in Mekka, umgeben von seinen erbitterten Feinden.

Die Auswanderung des Propheten Muhammad

– Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden –

Anfangs beunruhigte die Auswanderung [*hijra*] der Muslime aus Mekka die Götzenanbeter nicht; im Gegenteil: sie waren sogar froh darüber. Nach einiger Zeit erkannten sie jedoch, was dies für sie bedeutete, welche tiefgreifende, strategischen Dimensionen dies hatte – und sie begannen sich Sorgen zu machen.

Aus ihrer Sicht bedeutete das Ende der Stammesfehden und der Zusammenschluß der Stämme Aus und Khazraj in Medina infolge deren Annahme des Islam, sowie ihre Verbrüderung mit den aus Mekka ausgewanderten Muslimen, daß Medina infolge dieser Allianz zu einem neuen Machtzentrum der Region aufgestiegen war.

Sollte Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – nun auch noch nach Medina gehen, dort zum Führer dieser Gemeinschaft werden und die Unterstützung der Stämme der Umgebung gewinnen, würde diese Allianz noch mächtiger werden und eine ernstzunehmende Bedrohung für die Vormachtstellung Mekkas darstellen.

Angesichts dieser Situation trafen sich die Anführer der Stämme Mekkas im *Dār al-Nadwā* [Haus der Versammlung] und berieten sich, was zu tun sei. Nach eingehender Beratung entschieden sie, daß es die beste Lösung sei, den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu töten.

Nachdem sie dies beschlossen hatten, umzingelten sie heimlich das Haus Muhammads – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – und bereiteten sich darauf vor, ihn in einem Überraschungsangriff zu töten. Zu diesem Zeitpunkt erschien unserem geliebten Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – auf Geheiß Allāhs, des Erhabenen, der Engel Jibrīl – der Friede sei auf ihm – und forderte ihn auf, gemeinsam mit Abū Bakr auszuwandern.

Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – verließ sein Haus, wobei er die ersten acht Verse der Sure *Yāsīn* rezitierte, gelangte an den Götzenanbetern vorbei, ohne von ihnen bemerkt zu werden, und begab sich zum Haus des ehrwürdigen Abū Bakr.

Nachdem er so mit Allāhs Beistand sein von den Götzenanbetern umzingeltes Haus unbeschadet verlassen hatte, machte sich Allāhs Gesandter – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – gemeinsam mit Abū Bakr unverzüglich auf den Weg, der sie zuerst zu einer Höhle auf dem Berg *Thaur* führte, in der sie drei Tage verbrachten.

Die Götzenanbeter Mekkas, denen unbegreiflich war, wie ihnen Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – trotz der scharfen Bewachung seines Hauses hatte entkommen können, begannen überall nach ihm zu suchen. Bei der Verfolgung seiner Spuren gelangten sie sogar bis an den Eingang der Höhle, in der er sich verborgen hielt. Als sie jedoch bemerkten, daß die Öffnung von Spinnennetzen bedeckt war und ein Vogel dort in seinem Nest brütete, kehrten sie um und sagten: „Diese Höhle hat seit Jahren kein Mensch betreten!“

Nachdem er drei Tage in der Höhle verbracht hatte, brach unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in Begleitung des ehrwürdigen Abū Bakr nach Medina auf. Sie folgten dem Küstenverlauf und erreichten an einem Montag, dem 8. Rabīʿ al-Awwal, das Dorf *Qūba* außerhalb von Medina.

Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – rastete einige Tage in *Qūba* und errichtete dort mit Hilfe der Muslime die *Qūba*-Moschee. Am Freitag machte er sich dann, gemeinsam mit denen, die gekommen waren, um ihn willkommen zu heißen, auf den Weg nach Medina. Gegen Mittag erreichte er das Tal von *Ranuna* zwischen *Qūba* und Medina. Dort stieg er von seinem Kamel ab, hielt die erste Freitagspredigt und verrichtete das erste Freitagsgebet. Dann bestieg er wieder sein Kamel und ritt weiter, bis er die Stadt Medina erreichte.

Während die Götzenanbeter Mekkas, erfüllt von Haß und Wut, nach Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – fahndeten, um ihn zu töten, erwarteten die Bewohner Medinas den Propheten voller Ungeduld und mit Freudentränen in den Augen. Die *Muhājirūn*, die ihn zurückgelassen hatten und in ein fremdes Land ausgewandert waren, erwarteten ihn mit brennender Sehnsucht, Frauen standen vor ihren Häusern

mit Säuglingen auf dem Arm, und dann waren da die Muslime Medinas, die ihm in 'Aqaba den Treue-Eid geschworen und ihn eingeladen hatten! Jung und Alt, Gesunde und Kranke, Frauen und Kinder – alle waren auf der Straße und erwarteten die Ankunft des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden. Als er näher kam, hörte man Stimmen, die *Allāhu akbar! Allāhu akbar!* [Allāh ist am Größten] riefen; die Aufregung und Begeisterung der Leute stieg ins Unermeßliche, sie hielten den Atem an, und Tränen der Freude standen ihnen in den Augen, während sie Ausschau nach dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – hielten.

Schließlich war der Augenblick gekommen: Der letzte Prophet und Gesandte Allāhs, des Allmächtigen, der ehrwürdige Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zog, von den Hügeln *Thaniyyāt al-Wadā's* kommend, nach Medina ein.

Die Bewohner Medinas erlebten das größte und aufregendste Fest ihrer Geschichte. Manche weinten laut, andere riefen: „Möge mein Leben für dich geopfert sein, O Gesandter Allāhs!“

Andere wiederum sangen: „*Tāla'a l-Badru 'alaynā min Thaniyyāt al-Wadā'* [Der Vollmond ist für uns aufgegangen von den Hügeln von *al-Wadā'*]...“ Endlich war Allāhs letzter Prophet in Medina angekommen; der ehrwürdige Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – war unter ihnen. Sie konnten nicht anders, als jubelnd auszurufen: „O mein Herr, welch ein Segen! Welch eine Gnade!“ Sie sangen: „*Wajaba l-Schukru 'alaynā mā da'ā li-Llāhi dā'* [Wir sind auf ewig zur Dankbarkeit verpflichtet, solange es einen Rufer gibt, der zu Allāh einlädt!]“; und sie warfen sich in Dankbarkeit vor Allāh nieder...

Als der ehrwürdige Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – an ihren Häusern vorbei kam, öffneten

sie die Türen und versuchten, das Halfter seines Kamels zu ergreifen, um ihn in ihre Häuser einzuladen, indem sie sagten: „O Gesandter Allāhs, bitte erweise uns die Ehre und wohne bei uns!“

Da unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – niemandes Gefühle verletzen wollte, sagte er zu ihnen: „Ich werde dort bleiben, wo mein Kamel sich niederläßt.“ Das Kamel des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – schritt durch die Straßen und schaute nach rechts und nach links, ganz so, als wolle es die Leute grüßen, und ließ sich dann zuerst am Rande eines brachliegenden Grundstücks nieder. Dann erhob es sich wieder, ging ein paar Schritte, und ließ sich dann vor der Türe Abū Ayyūb Khālid ibn Zayd al-Ansārīs nieder, der – unter dem Namen Eyüp Sultan, in dem nach ihm benannten Stadtteil Istanbuls begraben – ein Quell göttlicher Gnaden und der Stolz unserer Heimat (der Türkei) ist. Vor seinem Haus also ließ sich das Kamel des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – nieder, legte seinen Kopf auf den Boden und gab ein leichtes Stöhnen von sich, das wohl zum Ausdruck brachte, daß die Reise hier zuende war.

Als sich der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – anschickte, von seinem Kamel zu steigen und dabei sagte, daß dies der Platz sei, den Allāh ihm zur Unterkunft bestimmt hatte, traute Abū Ayyūb zuerst seinen Augen nicht, bis er erkannte, welch gewaltiger göttlicher Segen und welche Gnade ihm zuteil geworden war. Mit Tränen in den Augen kam er aus dem Haus gelaufen und bat den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – mit den Worten: „Bitte tritt ein, O Gesandter Allāhs!“ hinein.

In diesem Moment wurde das Haus des ehrwürdigen Abū Ayyūb zum gesegnetsten Haus auf dieser Erde und zugleich zur „zentralen Schaltstelle“ des Islam. Der Erzengel Jibril – der

Friede sei auf ihm – und andere Engel kamen, um den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu besuchen und ihn in Medina willkommen zu heißen. Die Bewohner Medinas erschienen in Gruppen, begrüßten ihn, lauschten seinen Worten und brachten ihre Freude über seine Ankunft zum Ausdruck.

Die Leute von Medina konnten von den segensreichen Zusammenkünften mit dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – nicht genug bekommen, so daß die Räumlichkeiten im Hause des ehrwürdigen Abū Ayyūb nicht ausreichten, um ihnen allen die Gelegenheit zur Begegnung mit Allāhs Gesandtem – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu ermöglichen. Die einzige Lösung bestand deshalb darin, so schnell wie möglich eine Moschee zu errichten.

So wurde der Ort, an dem sich das Kamel des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zuerst niedergelassen hatte, als Standort der ersten Moschee ausgewählt – mit dem Eingang genau an jener Stelle, an der das Kamel gerastet hatte. Das Grundstück gehörte zwei Waisenknaben, die unter der Vormundschaft As‘ad ibn Zurāras standen. Man einigte sich auf einen Kaufpreis von 10 *Mithqāl* Gold; Abū Bakr erwarb das Grundstück und stiftete es für den Bau der Moschee.

Die Bauarbeiten für die Moschee begannen augenblicklich, und unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – beteiligte sich daran, indem er Steine und Mörtel auf seinem Rücken trug und Lehm für die Backsteine anrührte.

Als der Bau der Moschee abgeschlossen war, errichteten sie auch ein Haus – bestehend aus einem einzigen Raum – für den Gesandten Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, der nach dessen Fertigstellung – nachdem er sieben Monate bei Abū Ayyūb al-Ansārī zu Gast gewohnt hatte – in sein eigenes Haus zog.

Von dieser Zeit an begannen die Muslime ihre fünf täglichen Gebete gemeinschaftlich unter Leitung des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in der Moschee zu verrichten. Nach den Gebeten lauschten sie andächtig seinen erleuchtenden Ansprachen und genossen es, ihre Religion frei ausüben zu können. Endlich lagen die Tage der Unterdrückung und Folter hinter ihnen, wie eine finstere Nacht, der ein strahlender Sonnenaufgang gefolgt war.

Der ehrwürdige Bilāl, der schrecklicher Folter ausgesetzt gewesen war und den man an einem Strick um seinen Hals durch die Straßen Mekkas geschleift hatte, nur weil er gesagt hatte: „Es gibt nur einen Gott!“ pflegte auf den höchstgelegenen Teil der Moschee zu klettern und mit den Worten *Allāhu Akbar! Allāhu Akbar!* zum Gebet zu rufen.

O Herr, welch eine gewaltige Gnade, welch erhabene Segnung, welch erhebende Freiheit!

Spezielle Eigenschaften des letzten Propheten

In der Zeit vor der Sendung des Siegels der Propheten, des ehrwürdigen Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, hatte Allāh, der Erhabene, stets bestimmte Propheten zu bestimmten Völkern gesandt, welche die göttliche Botschaft nur jenen Völkern überbrachten, zu denen sie gesandt waren, sowie sie ermahnten und sie zum Glauben einluden.

Manche dieser Gemeinschaften folgten den Warnungen ihrer Propheten und hielten sich an die göttlichen Gebote, dienten Allāh und wurden spiritueller Segnungen und Erfahrungen teilhaftig, so daß sie das Glück des Diesseits und jenseitige Glückseligkeit erwarben.

Andere hingegen beherzigten die Warnungen und Verkündigungen ihrer Propheten nicht, rebellierten gegen die göttlichen Gebote und verfielen in Irrlehren wie Götzenanbetung, die sie ins Verderben stürzten.

Dann kam die Zeit des letzten Propheten – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden –, über den Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und wir haben dich (O Muhammad) als Verkünder froher Botschaft und als Warner für die gesamte Menschheit gesandt.}* (Qurʾān, 34:28)

Der ehrwürdige Prophet Muhammad – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – begann, nachdem er der Unterdrückung der Götzenanbeter von Mekka entkommen und von den Bewohnern Medinas enthusiastisch aufgenommen worden war, gemeinsam mit seinen Gefährten die täglichen fünf Gebete in der Moschee zu verrichten und sie in jeder Hinsicht zu guten Muslimen zu erziehen.

Doch all dies war für das Siegel der Propheten – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – nicht genug, denn er war nicht nur zu den Bewohnern Mekkas oder Medinas gesandt, sondern zur ganzen Menschheit, unabhängig von ihrer Rasse, Hautfarbe oder Sprache. Demzufolge wäre es für ihn, dessen Aufgabe die Verkündigung der frohen Botschaft und die Warnung vor der göttlichen Strafe für die ganze Menschheit war, unangemessen gewesen, sich in seine Moschee zurückzuziehen und seine Rechtleitung nur den Muslimen Medinas zukommen zu lassen. Er – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – war der letzte Prophet, und nach ihm sollte es keinen Propheten mehr geben.

Es war deshalb für die Erfüllung seiner Mission unerlässlich, über Medina hinaus zu gehen und die Menschen – angefangen von den Stämmen der Umgebung und so weit es ihm möglich war bis ans Ende der Welt – zum Islam einzuladen. Er mußte

dies tun, denn Alläh, der Erhabene, selbst hatte ihm verkündet: *{O Gesandter, verkünde, was dir von deinem Herrn herabgesandt wurde! Und wenn du es nicht tust, so hast du Seine Botschaft nicht verkündet.}* (Qur'an, 5:67)

In der Tat hätte unser ehrwürdiger Prophet – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – nach seiner Auswanderung in Medina ein komfortables Leben führen können, doch was wäre dann aus den Menschen außerhalb Medinas geworden?

So konnte er sich nicht einfach in sein Haus oder in die Moschee zurückziehen. Er konnte seine Fürsorge auch nicht auf die Muslime Medinas beschränken und die anderen Menschen in ihrem Irrglauben und ihrem selbstzerstörerischen Lebensstil sich selbst überlassen. Hätte er dies getan, hätte er seine gottgegebene Mission nicht erfüllt – und es gibt in der Tat einen Zeitpunkt, an dem auch die Propheten befragt werden.

Aus all diesen Gründen begann unser geliebter Prophet – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – mit seinen Gefährten aus der Stadt Medina hinaus zu gehen und zuerst die benachbarten Stämme, später dann auch die weiter entfernt lebenden, zu besuchen, um ihnen die göttliche Botschaft zu verkünden.

Während der mekkanischen Periode seines Wirkens hatte die größte Schwierigkeit für den Propheten – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – im Widerstand und in der Unterdrückung durch die Götzenabeter bestanden; während der medinensischen Phase setzte er seine Mission fort, doch diesmal war es vor allem die Härte der klimatischen Bedingungen der Wüste, die ihm zu schaffen machten. Doch trotz aller Widrigkeiten hörte er nicht auf, die Menschen zum Islam einzuladen.

Der ehrwürdige Prophet Muhammad – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – verfügte über keinen Privatjet, noch über

eine vollklimatisierte Limousine – er ritt auf dem Rücken von Kamelen gegen die Zeit an. Er trank Wasser, das von der Sonne fast zum Siedepunkt erhitzt war, aß altbackenes, fades Gerstenbrot, durchquerte einsame Wüstengegenden und mühte sich Tag und Nacht ab, die Botschaft des Islam bis in die entlegendsten Winkel zu tragen. Dabei ertrug er geduldig zahllose Schwierigkeiten, manchmal von Hunger geplagt, manchmal dem Verdursten nahe, und manchmal im Kampf gegen die halsstarrigen Götzenanbeter, die unfähig waren, ihn zu verstehen, und ihn deshalb angriffen.

Infolge der außergewöhnlichen Anstrengungen des ehrwürdigen Propheten Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – und seiner Gefährten – möge Allāh mit ihnen allen zufrieden sein – verbreitete sich der Islam in atemberaubendem Tempo und die Zahl der Muslime vervielfachte sich innerhalb kürzester Zeit. Besonders nach der Einnahme Mekkas nahm ein Stamm nach dem anderen den Islam an, und in wenigen Jahren waren fast alle Bewohner der arabischen Halbinsel zum Islam übergetreten.

Das Dahinscheiden des Propheten Muhammad

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Jede Seele wird den Tod schmecken}*
(Qurʾān, 29:57)

Und was ist mit dem letzten Propheten?

Allāh, der Erhabene, verkündet: *{Und Wir haben keinem Menschen vor dir bestimmt, ewig zu leben. Wenn du nun stirbst, sollten sie dann ewig leben?}* (Qurʾān, 21:34)

Die Prophetengefährten durchlebten ihre aufregendsten und gesegnetesten Tage während der Abschiedswallfahrt des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden. Vor allem bei der historischen Abschiedspredigt hielten die Leute regelrecht

den Atem an, eine Art innerliche spirituelle Begeisterung überkam sie und erfüllte ihre Herzen mit brennender Sehnsucht nach ihrem Herrn. Als Jibril – der Friede sei auf ihm – dann dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – die Worte Allāhs offenbarte {*Heute habe Ich euch eure Religion vervollkommnet.*} (Qurʾān, 5:3), erreichte ihre spirituelle Begeisterung einen neuen Höhepunkt – doch der ehrwürdige Abū Bakr begann zu weinen.

Als unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – ihn fragte, warum er weinte, antwortete Abū Bakr: „O Gesandter Allāhs, du bist gekommen, um diese Religion zu verkünden. Wenn nun diese Religion vervollkommnet ist, dann fürchte ich, daß deine Aufgabe erfüllt ist und du alsbald von uns gehen wirst.“ Als sie dies hörten, begannen die anderen Gefährten ebenfalls zu weinen.

Abū Bakrs Befürchtungen erwiesen sich als richtig: Nachdem der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – mit seinen Gefährten von der Pilgerfahrt nach Medina zurückgekehrt war, wurde er krank. Zuerst bekam er Kopfschmerzen, dann ein Fieber. Er kam nach wie vor zu den Gebeten in die Moschee, und leitete auch das Gemeinschaftsgebet, doch danach war er erschöpft und verbrachte keine Zeit mehr mit den Gefährten im Gespräch und Unterweisung, sondern ging direkt nach den Gebeten nach Hause, um sich zu erholen.

Die Gefährten waren traurig und bedrückt, als sie den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in diesem Zustand sahen. Sie wußten nicht, was sie tun sollten – und in der Tat, was hätten sie auch tun können? Sie konnten nichts tun, außer trauern, weinen und verwirrt hin und her zu eilen.

Als er erfuhr, wie sehr seinen Gefährten seine Krankheit zu Herzen ging, kam der Prophet eines Tages auf ‘Alī und al-

Fadl gestützt zur Moschee, setzte sich auf die unterste Stufe der Kanzel [*minbar*] und sprach zu ihnen: „Ich habe gehört, daß ihr meiner wegen betrübt seid, doch ihr müßt wissen: kein Prophet ist je für immer bei seinem Volk geblieben und auch ich werde nicht auf Dauer bei euch bleiben!“

Dann erläuterte er ihnen einige grundlegende Zusammenhänge der göttlichen Vorbestimmung. Er verzieh all seinen Gefährten und bat sie alle um Verzeihung, falls er irgend jemandem ein Unrecht zugefügt haben sollte; dann kehrte er in sein Haus zurück und legte sich auf seine Schlafstätte.

Der ehrwürdige Bilāl pflegte den Gebetsruf für das Morgengebet zu rufen, dann zur Haustür des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu kommen und zu sagen: „*Al-Salāt, yā Rasūlallāh!*“ [„Das Gebet, O Gesandter Allāhs!“]; dann pflegte er auf ihn zu warten, bis er aus dem Haus kam, um gemeinsam mit ihm zur Moschee zu gehen.

Drei Tage vor dem Dahinscheiden unseres geliebten Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – rief Bilāl in besonders ausdrucksstarker Weise zum Morgengebet. Anschließend ging er wie gewohnt zur Haustür des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, rief: „*Al-Salāt, yā Rasūlallāh!*“ und wartete, daß dieser herauskäme. Doch Allāhs Gesandter – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – fühlte sich zu krank, um zur Moschee zu kommen. Er sagte zu seiner ehrwürdigen Ehefrau ʿĀischa: „Sag Bilāl, daß Abū Bakr vorbeten soll, und daß sie das Gebet hinter ihm verrichten sollen!“

Der ehrwürdige Bilāl, der die brutalen Folterungen der Götzenanbeter in Mekka stoisch ertragen hatte, brach zusammen. Sein Herz brannte und Tränen schossen ihm aus den Augen; er konnte kein Wort herausbringen und schleppte sich mit Mühe zur Moschee.

Die Augen aller waren in Erwartung des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – auf den Eingang der Moschee gerichtet; und als sie Bilāl völlig niedergeschlagen alleine eintreten sahen, wußten sie, daß etwas nicht stimmte. Bilāl ging direkt zu Abū Bakr. Noch immer konnte er nicht sprechen, doch er deutete ihm mit Handbewegungen an, daß er das Gebet leiten solle. Die Gefährten waren sprachlos vor Trauer; sie fühlten sich so schwach, daß sie meinten, nicht einmal das Gebet verrichten zu können.

Der ehrwürdige Abū Bakr riss sich unter großen Schwierigkeiten zusammen, ging langsam, Schritt für Schritt zur Gebetsnische und begann mit dem eröffnenden *Takbīr* (*Allāhu akbar!*) das Gebet, doch er weinte so sehr, daß er kaum die vorgeschriebenen Qur'anverse rezitieren konnte. Auch die anderen Gefährten, sowohl Männer als auch Frauen, verrichteten nur mit großer Mühe und unter vielen Tränen das Gebet.

Am Montag, dem 12. Rabī al-Awwal, fühlte sich unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – morgens etwas besser und kam mit langsamen Schritten zur Moschee. Er sah, wie seine Gefährten unter Führung des ehrwürdigen Abū Bakr das Gebet verrichteten, und dieser Anblick berührte ihn sehr. Auch er verrichtete, im Sitzen, sein letztes gemeinschaftliches Gebet hinter Abū Bakr. Nach dem Gebet kehrte er sofort zurück in sein Haus in legte sich auf seine Schlafstätte nieder, die auch sein Totenbett sein sollte.

Die Gefährten, die den Gesandten Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – beim Morgengebet gesehen hatten, schöpften neue Hoffnung, glaubten, er sei auf dem Wege der Besserung und waren voller Freude darüber. Manche gingen weg, um ihrer täglichen Arbeit nachzugehen, doch die Meisten blieben in der Nähe der Moschee.

Die Anzeichen des Todes, der das gemeinsame und unausweichliche Schicksal aller Menschen ist, waren an Allāhs letztem Gesandten deutlich zu erkennen: Sein Gesicht hatte eine fahle Farbe, ähnlich der eines Sonnenstrahls, angenommen und Schweißtropfen, die Perlen glichen, bedeckten seine Stirn.

Die ehrwürdige ‘Āischa wischte abwechselnd die Tränen von ihren Augen und die Schweißperlen von der Stirn des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, dessen Kopf gegen ihre Brust gelehnt auf ihrem Schoß ruhte.

Die ehrwürdige Fātima weinte ohne Unterlaß. Unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte: „Weine nicht, meine liebe Tochter, bitte weine nicht! Die Engel können unsere Tränen nicht ertragen.“

Fātima weinte, ‘Āischa weinte, die reinen Ehefrauen des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – und Umm Ayman weinten, die Gefährten draußen weinten, und selbst die Engel im Himmel weinten, während der letzte Prophet Allāhs, des Erhabenen, dabei war, diese Welt zu verlassen. Jibrīl – der Friede sei auf ihm – kam ein letztes Mal und informierte den Propheten, daß nun ‘Azrā’īl, der Todesengel, zu ihm kommen würde.

Kurz darauf erschien ‘Azrā’īl und sagte: „O Gesandter Allāhs, wenn du in dieser Welt bleiben möchtest, will ich dich nur besuchen und dann wieder gehen; wenn du jedoch zu deinem Herrn gelangen willst, werde ich dir deine Seele nehmen.“

Unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – schaute zu Jibrīl hinüber, und als dieser sagte: „O Gesandter Allāhs, die Engel erwarten dich in der Höchsten Versammlung [*malā al-a‘lā*]“, sagte er zu ‘Azrā’īl: „Tue deine Pflicht!“

Der Engel des Todes erfüllte die schwierigste Aufgabe seines langen Lebens: Er nahm die Seele unseres geliebten Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – und fuhr mit ihr zum Himmel auf.

Die Gefährten, die außerhalb des Hauses warteten, begriffen, was geschehen war, als sie Weinen und Wehklagen aus dem Innern des Hauses vernahmen, und auch sie begannen zu weinen.

Die Nachricht vom Dahinscheiden des Gesandten Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – verbreitete sich in Medina wie ein Lauffeuer; alle Bewohner, Frauen, Männer, Alte, Kranke, Groß und Klein, versammelten sich auf den Straßen und weinten. Es war, als sei der Jüngste Tag angebrochen; keiner erkannte den anderen mehr, die Mutter kannte nicht mehr ihre Tochter, der Vater nicht mehr seinen Sohn, ihre Herzen standen in Flammen, alle weinten.

Der ehrwürdige ‘Uthmān war unfähig, auch nur ein Wort herauszubringen, der ehrwürdige ‘Alī stand vor einer Mauer und weinte, dann kniete er nieder und hielt seinen Kopf mit seinen Händen. Der ehrwürdige ‘Umar, außer sich vor Verzweiflung, lief mit einem Schwert in der Hand umher und rief: „Wenn ich von irgend jemandem höre, daß er behauptet, der Gesandte Allāhs sei gestorben, erschlage ich ihn mit diesem meinem Schwert!“

Vor dem Haus herrschte vollkommene Verwirrung und keiner wußte, was er tun sollte.

Als der ehrwürdige Abū Bakr, der sich gerade daheim aufhielt, die traurige Nachricht hörte, kam er sofort zum Hause des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – und trat ein.

Er nahm das Tuch vom Gesicht unseres geliebten Propheten und schaute ihn an, küsste seine Stirn und sagte: „Mögen meine Mutter, mein Vater und meine Seele für dich geopfert sein!“ Dann begann er zu weinen.

Er war der erste freie Mann gewesen, der an den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – geglaubt hatte. Er war nie von dessen Seite gewichen, und dennoch hatte er immer das Gefühl gehabt, von seiner Gegenwart nicht genug zu bekommen; nun konnte er nicht aufhören zu weinen und sein Inneres stand in Flammen. Doch er spürte, daß er etwas tun mußte. Die Gemeinschaft glich einer Waise, und vor dem Haus herrschten schreckliches Chaos und Verrwirrung.

Mit Mühe erhob er sich, ging hinüber zur Moschee und sagte zu den Anwesenden, die sich sogleich um ihn versammelten: „Wer von euch Muhammad diente – wahrlich, Muhammad ist soeben gestorben; wer von euch jedoch Allāh dient – wahrlich, Allāh ist ewig lebendig und Er stirbt nie!“ Dann rezitierte er die Verse: *{Muhammad ist nur ein Gesandter, vor dem schon andere Gesandte dahingegangen sind. Wollt ihr denn, wenn er stirbt oder getötet wird, auf euren Fersen kehrtmachen? Wer auf seinen Fersen kehrtmacht, fügt Allāh keinerlei Schaden zu, doch Allāh belohnt gewiß die Dankbaren!}* (Qurʾān, 3:144)

Der ehrwürdige ‘Umar, dem es vorkam, als höre er diese Verse zum ersten Mal in seinem Leben, kam wieder zu sich; er erkannte, daß der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – tatsächlich dahingeschieden war und stürzte bewußtlos zu Boden.

Den Gefährten – möge Allāh mit ihnen zufrieden sein – schien es, als sei ihr Leben von einem Moment zum anderen sinn- und bedeutungslos geworden; ohne den Propheten hatte die Welt für sie alle Farbe und jeden Geschmack verloren. Doch

sie waren es, denen die Religion anvertraut worden war; und ohne sie war eine Bewahrung und Weitergabe des Heiligen Qur'an und der *Sunna* des Propheten – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – an die folgenden Generationen nicht möglich. So waren sie gezwungen, um der Religion willen weiter zu leben, und sich um der Religion willen anzustrengen. Dabei war es in dieser chaotischen Situation von entscheidender Bedeutung, für das islamische Gemeinwesen eine geeignete Regierungsform und für die Muslime einen würdigen Führer als Nachfolger [*khalifa*] des Propheten zu finden.

Der ehrwürdige Abū Bakr wurde zum Kalifen ernannt, und die Gefährten schworen ihm den Treue-Eid. Anschließend wurde unser geliebter Prophet – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – unter Tränen beigesetzt.

Nach dem ehrwürdigen Propheten Muhammad

Nachdem der letzte Prophet Allähs, der ehrwürdige Muhammad – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – diese vergängliche Welt verlassen hatte und in die Ewigkeit hinübergegangen war, lastete die Aufgabe der Verkündigung des Islam auf den Schultern seiner Gefährten, und damit begann das Zeitalter der Prophetengefährten [*sahāba*] – möge Alläh mit ihnen allen zufrieden sein!

Die Gefährten hatten Gelegenheit gehabt, den Qur'an und die *Sunna* in all ihren Feinheiten direkt von der Quelle, das heißt, vom Propheten Muhammad – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – selbst, zu erlernen, und gemeinsam mit ihm in die Praxis umzusetzen. Nach seinem Tode verteilten sie sich über die verschiedenen, unter der Herrschaft der Muslime stehenden Gebiete, verkündeten und lehrten den Islam, und erklärten die Bestimmungen des Qur'an und die *Sunna* des Propheten – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – bis in alle Einzelheiten.

Auf die Generation der *Sahāba* folgte die Generation der Nachfolger [*tābi‘īn*] und denen wiederum ihre Nachfolger [*tābi‘ al-tābi‘īn*].

Wir dürfen Allāh dafür danken, daß der Islam uns auf diese Weise, weitergegeben von Generation zu Generation, erreicht hat, und auch nach uns – so Allāh will – bis zum Ende der Welt weiterbestehen wird!

Ein wichtiges Thema

Der Glaube an alle Propheten, ohne einen Unterschied zwischen ihnen zu machen, ist ein verpflichtender Bestandteil der Religion und eines der Prinzipien unseres Glaubens. Allerdings ist es, auch wenn der Glaube an alle Propheten ein notwendiges Prinzip des Glaubens ist, nicht notwendig, den Geboten der früheren Propheten und ihrer Glaubenspraxis zu folgen.

So glauben zum Beispiel sowohl Juden als auch Christen, daß Ibrāhīm – der Friede sei auf ihm – ein Prophet war, doch die Juden folgen dem Gesetz Mūsās und die Christen der Botschaft Jesu – auf ihnen beiden sei der Friede Allāhs.

Dies ist in der Tat richtig so. Wenn wir diese Frage logisch betrachten, sehen wir, daß jemand, der sich dafür entscheidet, nicht den Gesetzen des gegenwärtigen Herrschers, sondern stattdessen denen eines Herrschers längst vergangener Zeiten zu folgen, obwohl diese längst abgeschafft sind, sich nicht nur falsch verhält, sondern sogar möglicherweise in Gefahr gerät, ein Verbrechen zu begehen.

Ähnliches gilt für den, der die Gebote des letzten Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – ignoriert und sich stattdessen an den längst abgeschafften Geboten früherer Propheten orientiert: er verhält sich in einer aus göttlicher Sicht falschen und sündhaften Weise.

Da der ehrwürdige Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – als letzter der Propheten zur gesamten Menschheit – ohne Unterschiede bezüglich ihrer Rasse, Hautfarbe, Sprache, Herkunft oder des von ihnen bewohnten Kontinents – gesandt wurde, und da kein Prophet nach ihm gesandt werden wird, gilt sein Prophetentum bis zum Ende der Welt, seine Gebote bleiben in Kraft und so ist es die Pflicht der gesamten Menschheit, dieses zu befolgen.

Spezielle Eigenschaften des Qurʾān

Der Qurʾān unterscheidet sich in ähnlicher Weise durch spezielle Eigenschaften von anderen heiligen Schriften, wie sich der ehrwürdige Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, als Siegel der Propheten, von anderen, vorhergehenden Propheten unterscheidet. Eine der wichtigsten Eigenschaften des Qurʾān besteht darin, daß er dem besonderen Schutz Allāhs, des Allmächtigen, untersteht.

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Wahrlich, Wir haben die Ermahnung (d.h. den Qurʾān) herabgesandt, und wahrlich, Wir werden sie auch bewahren!}* (Qurʾān, 15:9)

Kein Buchstabe des Qurʾān ist verändert worden, trotz all der offenen und verborgenen Feindschaft, die die Götzenanbeter ihm von Anfang an entgegenbrachten und bis heute entgegenbringen; und niemand kann ihn, bis ans Ende dieser Welt, verändern, denn er steht unter dem persönlichen Schutz Allāhs, des Allmächtigen

Was aber ist mit den früheren heiligen Schriften?

Allāh, der Allmächtige, sandte insgesamt 104 heilige Schriften; darunter waren die bedeutendsten *al-Taurāt* [die Thora], *al-Zabūr* [die Psalmen], *al-Injīl* [das Evangelium] und der Qurʾān, sowie eine große Zahl kleinerer, als *Suhūf* [Blätter; Seiten] bezeichnete Schriften.

Die göttlich offenbarten heiligen Schriften gleichen einander alle in den Prinzipien oder Artikeln des Glaubens, die sie darlegen; sie unterscheiden sich jedoch in den *Furū'* [Zweige] genannten Details. Allāh, der Erhabene, sagt diesbezüglich zu den Menschen: {*Und für jede (Gemeinschaft) von euch haben wir ein göttliches Gesetz und eine Lebensweise festgelegt.*} (Qur'an, 5:48)

Allāh, der Erhabene, hat für jedes Volk sowohl spezifische Regeln, als auch exakte Bestimmungen, wie diese Regeln zu befolgen sind, festgelegt. Dementsprechend sandte Er – von Ādam – der Friede sei auf ihm – angefangen – zu den verschiedenen Völkern verschiedene Propheten und Gesandte, und offenbarte einigen von ihnen heilige Schriften. Jede dieser Schriften führte entweder neue Gesetze und Gebote ein, oder sie hob die in früheren Schriften offenbarten Regeln auf.

So gestatteten beispielsweise die *Suhūf*, die Ādam – der Friede sei auf ihm – offenbart wurden, die Heirat zwischen Geschwistern, woraufhin später in den dem Propheten Seth – der Friede sei auf ihm – offenbarten *Suhūf* diese Erlaubnis aufgehoben wurde.

Auch in dieser Hinsicht unterscheidet sich der Qur'an, der unter besonderem göttlichem Schutz steht, von vorhergehenden heiligen Schriften: kein anderes Buch kann die im Qur'an dargelegten Gebote ändern. Die Bestimmungen früherer heiliger Bücher oder *Suhūf* wurden durch später offenbarte Schriften oder Seiten aufgehoben, und heilige Bücher wie *al-Taurāt* [Thora] und *al-Injīl* [Evangelium] unterlagen nicht dem umfassenden göttlichen Schutz Allāhs gegen Verfälschungen. Infolgedessen wurden an ihnen Veränderungen vorgenommen und so verloren sie, dadurch, daß sie nicht im Original bewahrt werden konnten, ihre Ursprünglichkeit als intakte göttliche Schriften.

Eine göttliche Warnung

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Dies ist eine Botschaft an die Menschen, auf daß sie gewarnt seien und wissen, daß Er ein einziger Gott ist, und auf daß die mit Verstand Begabten es bedenken.}*
(Qur'an, 14:52)

Aus den oben erwähnten Gründen sollten sich die Juden und Christen unserer Tage nicht fanatisch an den offensichtlich im Nachhinein von Menschenhand veränderten heutigen Fassungen der Thora oder des Neuen Testaments klammern, sondern sich bitte einmal unvoreingenommen mit dem letzten göttlichen Buch, dem Heiligen Qur'an beschäftigen!

Das Gleiche ist den im Atheismus verwurzelten modernen Götzenanbetern, die sich vor – von ihnen selbst errichteten – steinernen Statuen entsprechend den Regeln eigens eingeführter Zeremonien verneigen, zu raten: auch sie sollten sich bitte einmal unvoreingenommen mit dem letzten göttlichen Buch, dem Heiligen Qur'an beschäftigen!

Die letzte göttliche Religion ist der Islam

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Wahrlich, die Religion bei Alläh ist der Islam (Gottergebenheit).}* (Qur'an, 3:19)

Die wahre Religion bei Alläh ist der Islam, weil die vorhergehenden Religionen eine nach der anderen verfälscht und ihre Gebote und Bestimmungen infolgedessen aufgehoben wurden. Das grundlegende Prinzip des Islam, der endgültigen göttlichen Religion, ist die Einheit Gottes: Alläh ist Einer und es gibt keine Gottheit außer Ihm.

Es ist Alläh, der Himmel und Erde erschaffen hat, sie kontrolliert und die Gesetze bestimmt hat, die sie im Gleichgewicht halten; in Seiner Hand liegt alle Herrschaft über Sein Reich und

Er besitzt Macht über alle Dinge; niemand – weder Prophet noch Engel – kann Ihm gleichkommen oder Sein Partner sein.

Alläh, der Erhabene, sagt zu Seinem Propheten: *{Sprich: „Wahrlich, ich bin nur ein Mensch wie ihr; mir wurde offenbart, daß euer Gott ein einziger Gott ist. Wer nun auf die Begegnung mit seinem Herrn hofft, der soll gute Werke tun und in der Anbetung seines Herrn diesem keine Partner beigesellen.}* (Qurʾān, 18:110)

Der Islam erkennt an, daß der Prophet Muhammad – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – nur ein menschliches Wesen, ein Diener Allähs, des Erhabenen, ist. Dennoch unterscheidet er sich von anderen Menschen dadurch, daß ihm die Aufgabe zuteil wurde, den anderen Menschen die Offenbarung Allähs zu verkünden.

Die Muslime sollen einzig und allein Alläh anbeten, und nur nach Seinem göttlichen Wohlgefallen streben. Muslime sollen von einander lernen, sie sollen einander um Rat bitten, doch keiner kann sich zwischen Alläh, den Erhabenen, und seinen Diener stellen. Im Islam gibt es keine privilegierte Klasse: die Muslime sind einander, wie Geschwister, alle gleich. Kein Mensch, einschließlich des Propheten, besitzt die Autorität, die Sünden eines anderen zu vergeben. Moscheen sind keine Orte, an denen gegen Bezahlung die Vergebung von Sünden angeboten oder Kinder getauft werden.

Bezüglich derjenigen, die anstelle des Islam einer anderen, von Menschen erfundenen, Religion zu folgen suchen, sagt Alläh, der Erhabene: *{Suchen sie sich etwa eine andere Religion als die Religion Allähs, wo Ihm doch – freiwillig oder unfreiwillig – alles ergeben ist, was in den Himmeln und auf der Erde ist und wo sie doch alle zu Ihm zurückgebracht werden?}* (Qurʾān, 3:83)

In der gleichen Weise, wie die Erde, die Gase in der Atmosphäre, die Sterne am Himmel und die Galaxien im Weltraum keine andere Wahl haben, als den von Alläh, dem Erhabenen, aufgestellten Gesetzmäßigkeiten zu folgen, haben auch die Menschen letztendlich keine andere Wahl, als die letzte und endgültige Religion, das heißt, den Islam, zu akzeptieren.

Ist es denn aber nicht legitim, sich an die Regeln zu halten, die in der Thora, im Neuen Testament oder anderen früheren Schriften zu finden sind?

Nein, dies ist nicht legitim, denn Alläh, der Erhabene, verkündet im Heiligen Qur'an: *{Wer jedoch eine andere Religion als den Islam (d.h. die reine Gottergebenheit) erstrebt, von dem wird dies nicht angenommen werden, und im Jenseits wird er zu den Verlierern zählen.}* (Qur'an, 3:85)

Es ist eine eindeutig logische Angelegenheit, daß die Befolgung von Regeln, die keine Gültigkeit mehr besitzen, entsprechend dem aktuell gültigen Recht nicht als legitimes Handeln betrachtet werden kann.

Demzufolge kann auch ein Handeln nach den früheren heiligen Schriften, deren Bestimmungen nicht mehr in Kraft sind, in Allähs, des Erhabenen, Sicht kein akzeptables Verhalten sein; vielmehr begeht derjenige, der sich bewußt so verhält, eine Sünde.

Kann man beispielsweise behaupten, es sei zulässig, seinen Bruder oder seine Schwester zu heiraten, weil dies gemäß den Bestimmungen der Ādam – der Friede sei auf ihm – offenbarten *Suhūf* zulässig war?

Wir wollen nun einen Blick auf einige der nicht-muslimischen Gemeinschaften werfen.

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Du wirst gewiß feststellen, daß die erbittertsten Gegner der Gläubigen die Juden und die Götzenanbeter sind; und du wirst gewiß finden, daß diejenigen, die den Gläubigen in Liebe am nächsten stehen, jene sind, die sagen: „Wir sind Christen.“}* (Qur‘än, 5:82)

Alläh, der Erhabene, macht in diesem Vers deutlich, daß unter den nicht-muslimischen Gemeinschaften die Juden und die Götzenanbeter die erbittertsten Gegner des Islam sind, während die Christen in dieser Hinsicht wesentlich zurückhaltender sind.

Wir wollen nun diese drei Gruppierungen im Einzelnen betrachten:

1. Die Juden

Die Juden, welche sich selbst als das auserwählte Volk Gottes ansehen, und die andere Völker, genau wie Tiere und Pflanzen, als nur zu ihrem Nutzen erschaffen betrachten, wußten aus den Beschreibungen der Thora sowie den Vorhersagen ihres ehrwürdigen Propheten Mūsā [Moses] – der Friede sei auf ihm – genau über das Kommen des letzten Propheten Bescheid; sie hofften jedoch, daß er aus ihren eigenen Reihen stammen würde. Als dann, entgegen ihren Erwartungen, der letzte Prophet Muhammad – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – nicht aus ihrem Volke, sondern aus dem der Araber erwählt wurde, konnten sie dies nicht ertragen und wandten sich in Feindschaft gegen ihn und die Muslime.

So wie zu jener Zeit pflegen die Juden bis in unsere Tage ihre Feindschaft gegenüber den Muslimen, wobei sie sich in der Geschichte stets unauffällig zurückhielten, wenn sie schwach waren, um es dann, wenn sie in einer Position der Stärke waren, regelrecht zu genießen, die Muslime um so grausamer anzugreifen – und dabei sind sie überzeugt, dies sei ein Gott wohlgefälliges Verhalten.

Aus der ursprünglich wahren Religion des ehrwürdigen Propheten Mūsā – der Friede sei auf ihm – wurde ein rassistisches Judentum, das weder irgendeine andere Religion akzeptiert, noch den Eintritt anderer Menschen in ihre Glaubensgemeinschaft zuläßt.

Ein fester Bestandteil ihres tief verwurzelten Rassismus ist die Erziehung zur Feindschaft gegenüber dem Islam, so daß sie auch für die Zukunft ein rücksichtsloser und brutaler Feind der Muslime bleiben werden. Dies wird so lange gehen, bis eines Tages das „verheißene Land“, für dessen Herrschaft sie mit allen Mitteln kämpfen, zu ihrem Friedhof wird, und die Welt, befreit von der Plage jener Ideologie, die man „Zionismus“ nennt, erleichtert aufatmen kann.

2. Die Götzenanbeter

Selbst Tiere, die keinen Verstand besitzen, beten, entsprechend ihrer gottgegebenen natürlichen Veranlagung, zu bestimmten Zeiten ihren Schöpfer an und lobpreisen ihn in der ihnen eigenen Art und Weise, während bedauerlicherweise manche Menschen – die mit der am weitesten entwickelten Intelligenz und dem höchsten Bewußtsein ausgestatteten Lebewesen – Statuen und von ihnen selbst aufgestellte Steine, die genau so schwach und hilflos sind wie sie selbst, anbeten und vergöttern.

Solche Menschen, die die Ansichten und Ideologien der von ihnen Vergötterten zu ihrer Religion gemacht haben, nennt man Götzenanbeter. Dabei betrachten sie sich selbst als die Vorhut der Modernität und beschuldigen jene, die ihren Ansichten nicht folgen, sie seien rückständige Feinde des gesellschaftlichen Fortschritts.

Diese Art von Götzenanbetung, die weder aus Sicht der Religion, noch aus der Perspektive der Wissenschaften, einen

Platz in unserer heutigen Welt einnehmen dürfte, wird nach wie vor von bestimmten Interessengruppen begünstigt und – durch Manipulation, Unterdrückung, oder manchmal auch durch „lebenserhaltende Maßnahmen“ – am Leben erhalten.

Götzenanbeter können, obwohl sie den Islam als größtes Hindernis auf ihrem Weg betrachten und sich demzufolge als zu allem entschlossene Feinde des Islam verhalten, ohne weiteres jederzeit den Islam annehmen und zu vorzüglichen Muslimen werden, wie das Beispiel des zweiten Kalifen ‘Umar eindrücklich vor Augen führt. Eine derartige Transformation ist für sie leicht möglich, weil sie nicht die gleiche, tief in ihrer Natur verwurzelte Feindschaft gegen den Islam besitzen wie die meisten Juden.

3. Die Christen

Die Christen werden allgemein als die Pioniere der Wissenschaft in der Moderne betrachtet. Ihnen ist es zwar gelungen, Atomkerne zu spalten, doch leider haben sie im Hinblick auf eine unvoreingenommene Erforschung ihrer Religion nicht den gleichen Eifer an den Tag gelegt. Hätten sie dies getan, wäre ihnen klar geworden, in welchem Maße ihre Religion im Laufe der Jahrhunderte verfälscht wurde, und wie sie jeden Bezug zu ihrer ursprünglichen Lehre verloren hat.

Denn die erste und wichtigste Grundlage jeder wahren göttlichen Religion ist die absolute Einheit Gottes [*tauḥīd*]. Allāh, der Erhabene, hat in der Schöpfung alles in vollkommener Harmonie erschaffen; und nicht ein einziger Partikel existiert, der nicht Bestandteil dieses perfekten Gleichgewichts wäre oder sich diesem entziehen könnte – wie sollte da irgend jemand oder etwas sich anmaßen können, Sein Partner oder Nebenbuhler sein zu wollen?

Über das Prinzip der absoluten göttlichen Einheit hinaus muß eine wahre Religion zwei weiteren grundlegenden Bedingungen gerecht werden:

- Einen von Allāh, dem Erhabenen, entsandten Propheten, den Allāh mit Seinen (Wunder-)Zeichen ausgestattet hat.
- Eine heilige Schrift, die Allāh Seinem Propheten offenbart hat.

Der christliche Glaube bezüglich des Prophetentums

Die Christen akzeptieren den ehrwürdigen ‘Īsā [Jesus] – der Friede sei auf ihm –, den Allāh, der Erhabene, durch eines Seiner Wunder ohne Vater zur Welt kommen ließ, nicht als Prophet Gottes, sondern sie glauben, er sei eine Inkarnation Gottes. Sie betrachten ‘Īsā – der Friede sei auf ihm – als „Sohn Gottes“ und vergöttern ihn zugleich als Gottheit.

Doch wie kann ein Prophet eine Gottheit sein? Oder: Wie soll eine Gottheit zu einem Propheten werden?

Allāh, der Erhabene, sagt dazu: *{Der Messias, der Sohn der Maryam, war gewiß nur ein Gesandter, vor dem bereits manch anderer Gesandter dahingegangen ist; und seine Mutter war eine Wahrhaftige – sie beide pflegten Speisen zu sich zu nehmen.}* (Qur‘ān, 5:75)

Allāh, der Allmächtige, erklärt hier jenen, die ‘Īsā – der Friede sei auf ihm – vergöttern: „‘Īsā – der Friede sei auf ihm – war nur ein Prophet und viele Propheten sind bereits vor ihm dahingegangen. Jedem von ihnen waren bestimmte Wunder verliehen; und der ehrwürdige ‘Īsā wurde – infolge eines göttlichen Wunders – ohne Vater geboren. Seine Mutter war eine wahrhaftige Frau, und beide pflegten Essen zu sich zu nehmen, weil sie beide Menschen waren.“

Wie kann dann Einer, der – wie alle anderen Lebewesen auch – von den irdischen Lebensbedingungen abhängig ist, der atmen, essen, trinken und seine Notdurft verrichten muß, eine Gottheit oder der „Sohn Gottes“ sein?

Wie kann jene Person, die aus dem reinen Schoß der im Wochenbett liegenden gesegneten Maryam in diese Welt gelangte, eine Gottheit oder der „Sohn Gottes“ sein?

Welcher gesunde Menschenverstand, welche Logik, welches geradlinige Denken kann einen solchen Glauben akzeptieren? Mit welchem Gewissen ist so etwas vereinbar?

Wenn wir nachforschen, was im Qurʾān über die wundersame Geburt ʿĪsās – der Friede sei auf ihm – ohne Vater gesagt wird, stoßen wir auf die Worte Allāhs, des Erhabenen: *{Wahrlich, das Gleichnis ʿĪsās bei Allāh ist wie das Gleichnis Ādams: Er erschuf ihn aus Erde, dann sprach Er zu ihm: „Sei!“, und er war.}* (Qurʾān, 3:59)

Allāh, der Erhabene, legt jenen, die ʿĪsā – der Friede sei auf ihm – vergöttern und ihn als „Sohn Gottes“ betrachten, weil er ohne Vater zur Welt kam, das Beispiel Ādams – der Friede sei auf ihm – dar, den Er aus Erde erschuf, ihm eine Seele einhauchte und dabei sagte: „Sei!“ – und er war.

Es ist in der Tat wahr, daß sich die gesamte Schöpfung an die von Allāh, dem Erhabenen, bestimmten Gesetzmäßigkeiten der Fortpflanzung halten muß. Doch Allāh selbst ist keineswegs gezwungen, sich an diese Regeln zu halten!

Er kann Geschöpfe in jeder Art und Weise erschaffen, die Ihm beliebt. Er erschuf ʿĪsā – der Friede sei auf ihm – in einer solchen außergewöhnlichen Weise, indem Er ihn ohne Vater zur Welt kommen ließ; doch auch Ādam – der Friede sei auf ihm – hatte Er in einer Weise erschaffen, die nicht den Gesetzmäßigkeiten der Fortpflanzung entspricht, als Er ihn ohne Vater und ohne Mutter erschuf. Dennoch ist niemand je auf die Idee gekommen, Ādam

– der Friede sei auf ihm – als Gottheit oder als „Sohn Gottes“ zu betrachten. Nach den Regeln der Logik sind demzufolge jene, die ʿĪsā – der Friede sei auf ihm – vergöttern und ihn als „Sohn Gottes“ betrachten, im Irrtum.

Allāh, der Erhabene, sagt: *{In der Tat ungläubig sind jene, die sagen: „Allāh ist der Dritte von dreien“, wo es doch keinen Gott gibt außer einem einzigen Gott.}* (Qurʿān, 5:73)

Aus diesen Worten geht deutlich hervor, daß jene, die einen solchen bedeutenden Propheten und einen gewaltigen Engel (den „Heiligen Geist“, den Erzengel Jibrīl) vergöttern und anbeten, im Qurʿān als Ungläubige betrachtet werden.

Das Evangelium, die Heilige Schrift der Christen

Der ehrwürdige ʿĪsā – der Friede sei auf ihm – wurde im Alter von 30 Jahren zum Propheten berufen und im Alter von 33 Jahren von Allāh, dem Allmächtigen, in den Himmel erhoben. Es gab nicht sehr viele Menschen, die während dieser kurzen Zeit von 3 Jahren seiner Verkündigung an ihn glaubten.

Nachdem er in den Himmel aufgefahren war, bemühten sich seine Jünger – wegen der Unterdrückung durch die Juden und die Römer heimlich – das Christentum, das zu jener Zeit eine wahre Religion war, zu verbreiten. Dabei trugen sie Passagen aus dem *Injīl* [Evangelium] vor und erklärten diese, gaben Beispiele aus dem Leben ʿĪsās – der Friede sei auf ihm – und zitierten seine Worte. Darüber hinaus predigten sie selbst. Einige derer, die das Christentum infolge der Bemühungen der Jünger annahmen, begannen die Geschichten, die sie gehört hatten, niederzuschreiben und faßten diese wiederum zu Büchern zusammen, die dann als Evangelien bekannt wurden.

Diese weitverbreitete Praxis führte zur Entstehung von Hunderten unterschiedlicher und einander häufig

widersprechender Evangelien, von denen viele voller Mythen und Aberglauben waren.

Im Jahr 323 n.Chr. nahm der römische Kaiser Konstantin das Christentum an und erklärte es kurz darauf zur offiziellen Religion des römischen Imperiums.

Dies bedeutete das Ende der Christenverfolgungen, doch die Verwirrung bezüglich der christlichen Lehre und ihrer Riten war damit keineswegs beseitigt. Kaiser Konstantin berief deshalb im Jahr 326, d.h. 292 Jahre nachdem 'Īsā – der Friede sei auf ihm – in den Himmel aufgefahren war, in der Stadt Iznik (Nicäa) ein Konzil von Bischöfen ein, dessen Aufgabe es sein sollte, unter den Hunderten von Evangelien das wahre Evangelium 'Īsās zu bestimmen.

Damit initiierte der Kaiser, der selbst keine Vorstellung von den wahren Ursprüngen des Christentums und den grundlegenden Prinzipien jeder wahren Religionen hatte, eines der größten und folgenschwersten Täuschungsmanöver der Menschheitsgeschichte, indem er sich das Recht anmaßte, eine Angelegenheit zu entscheiden, deren Entscheidung einzig und allein dem Allerhöchsten gebührt.

Was tat das Bischofskonzil?

Ja, was konnte das Bischofskonzil denn überhaupt tun? Sie wären nicht in der Lage gewesen, das wahre Evangelium zu identifizieren, denn sie waren keine Propheten, denen göttliche Offenbarung zuteil geworden war; sie besaßen keinerlei Informationen darüber, welches der zahllosen Evangelien das wahre Evangelium war! Und sie besaßen keine Niederschrift des ursprünglichen Evangeliums, mit der sie die anderen hätten vergleichen können.

So standen die Bischöfe vor einer schier unlösbaren Aufgabe. Trotzdem waren sie durch den Befehl ihres mächtigen Kaisers, Konstantin des Großen, gezwungen, diese Aufgabe zu erfüllen. Ihre einzige Wahl bestand darin – ohne große systematische Analysen und Untersuchungen – irgend eines der Evangelien auszuwählen und zum wahren Evangelium zu erklären.

Doch sie konnten sich nicht auf eines einigen. Schließlich kamen sie, nach langem Hin- und Her, überein, vier Versionen, nämlich die des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, für authentisch zu erklären.

Das in Iznik versammelte Konzil war mit dieser Entscheidung zufrieden, doch andere Bischöfe, die nicht daran teilgenommen hatten, sowie die öffentliche Meinung unter vielen Christen, waren gegen die Festlegung auf diese vier Evangelien, so daß das Chaos andauerte.

Da die öffentliche Meinung unter den Christen mit der Entscheidung des ersten Konzils nicht zufrieden war, wurden weitere Konzile, 364 in Laodiese, und 387 in Kartaca, einberufen, welche versuchten, die Probleme durch Ergänzungen und Verbesserungen der Evangelien zu beheben – doch ohne Erfolg!

All dies bedeutete, daß die Bischöfe ihre Grenzen weit überschritten hatten. Nicht einmal den Propheten war es gestattet gewesen, auch nur ein Wort der ihnen göttlich offenbarten heiligen Schriften zu verändern; doch genau dies hatten sich die Bischöfe angemaßt.

Auf die oben erwähnten Konzile folgten weitere: in Istanbul, Izmir, Aydin, Efes und Kadiköy. Doch alle ständigen Korrekturen und Ergänzungen auf diesen Konzilen konnten das Problem nicht lösen.

Wir sind überzeugt davon, daß dieses Problem in der Tat unlösbar ist, und daß die Folgen des ersten falschen Schritts Kaiser Konstantins bis zum Ende der Welt nicht wieder gut zu machen sind. Darüber hinaus scheinen auch die Christen unserer Zeit nicht die Absicht zu haben, diesen fatalen Fehler rückgängig zu machen.

Im Jahr 1947 fand ein Hirte, der seine Schafe hütete, nicht weit von Jerusalem in einer Höhle einen Tonkrug, der handgeschriebene Schriftrollen eines Evangelium-Textes enthielt.

Dies war eine große Nachricht, welche die christliche Welt erschütterte, und die weltweit in den Schlagzeilen der Zeitungen mit Überschriften wie: „Das wahre Evangelium ist gefunden!“ gefeiert wurde.

Für einige Zeit wurde darüber berichtet

Die Versammlung des Weltkonzils der Kirchen kümmerte sich bald darauf um die Schriftrollen – und ihr Inhalt wurde ignoriert.

Warum verhielten sie sich so? Weil die christliche Welt, vor allen Dingen die Kirchen, es sehr schwer gefunden hätten, zum wahren Evangelium zurückzukehren. Insbesondere die göttlichen Hinweise auf den letzten Propheten, die in diesen Schriftrollen enthalten waren, hätten ihre Lehre bis in die Grundfesten erschüttert.

Aus diesem Grund erschien es ihnen besser, die verfälschten Evangelien dem wahren Evangelium vorzuziehen, denn ihnen fehlten die Kraft und der Mut, nach so langer Zeit eine Kehrtwendung zu unternehmen.

Das Interessanteste und wirklich Beeindruckendste an dieser ganzen Angelegenheit jedoch ist, daß die Christen, die

offensichtlich unfähig sind, die Problematik ihrer eigenen heiligen Schrift zu lösen und selbst untereinander im Hinblick darauf zu keinem klaren Konsens finden können, Versuche unternemen, ihren Glauben in muslimischen Ländern zu verbreiten, indem sie dort Missionsarbeit durchführen, um Muslime zu bekehren.

Es mag lächerlich klingen, doch es ist eine Tatsache: obwohl sie selbst dringend Hilfe bräuchten, um ihnen den Weg der Wahrheit zu weisen, versuchen sie, anderen den wahren Weg zu zeigen.

Eine aufrichtige Warnung an die Christen

O ihr Christen! Anstatt Bibeln zu drucken – Bücher, an die ihr selbst nicht glaubt – und sie den Bewohnern der muslimischen Welt in die Hände zu drücken, wäre es besser für euch, ein Komitee von Gelehrten zu gründen, die über gute Kenntnisse der arabischen Sprache verfügen, um herauszufinden, was das letzte und endgültige göttliche Buch, der Heilige Qurʾān, zu sagen hat!

Ihr werdet mit Sicherheit feststellen, daß der Qurʾān ein göttliches Buch ist, in dem ihr alles finden werdet, wonach ihr sucht; ihr werdet spirituelle Zufriedenheit finden, und ich hoffe für euch, daß ihr daran glauben werdet.

Folgt nicht dem Weg der Götzenanbeter zu Zeiten des ehrwürdigen Propheten Ibrāhīm – der Friede sei auf ihm –, die sagten: „Es ist besser am Weg unserer Vorfäter festzuhalten.“ Allāh, der Erhabene, beantwortet derartige Ansichten im Heiligen Qurʾān mit den Worten: {*Was denn, selbst dann, wenn ihre Väter kein Wissen besaßen und keiner Rechtleitung folgten?*} (Qurʾān, 5:104)

Ja, was denn, wenn eure Vorfäter kein Wissen besaßen? Bleibt ihr dann trotzdem unerschütterlich auf dem falschen Weg?

Waren der Papst und die Bischöfe, die Galileo Galilei, den

Begründer der modernen Physik exkommunizierten, als dieser behauptete, die Erde umkreise die Sonne, damals nicht im Irrtum?

Wenn ihr in den Qurʾān schaut, werdet ihr sehen, wie er – und dies mehr als eintausend Jahre vor Galileo – erklärt, daß nicht nur die Erde, sondern auch der Mond und die Sonne, alle in ihren Umlaufbahnen kreisen: *{Und alle schweben sie in ihrer eigenen Bahn.}* (Qurʾān, 36:40)

ISLAM UND DER JÜNGSTE TAG



Alläh, der Erhabene, sagt: *{Er ist es, der Seinen Gesandten mit der Rechtleitung und der Religion der Wahrheit gesandt hat, um ihr die Oberhand zu verleihen über alle Religion – auch wenn es den Götzenanbetern zuwider ist.}* (Qurʾān, 9:33)

{Er ist es, der Seinen Gesandten mit der Rechtleitung und der Religion der Wahrheit gesandt hat, um ihr die Oberhand zu verleihen über alle Religion – und Alläh genügt als Zeuge!} (Qurʾān, 48:28)

{Er ist es, der Seinen Gesandten mit der Rechtleitung und der Religion der Wahrheit gesandt hat, um ihr die Oberhand zu verleihen über alle Religion – auch wenn es den Götzenanbetern zuwider ist.} (Qurʾān, 61:9)

Wenngleich diese drei Verse aus verschiedenen Kapiteln des Qurʾān – des letzten göttlichen Buches und größten göttlichen Wunders – nach ihrer augenscheinlichen Bedeutung und wörtlichen Interpretation [*bi l-ibāra*] das Gleiche aussagen, weisen sie zugleich in einer tiefergehenden, symbolischen Deutung [*bi l-ischāra*] darauf hin, daß dem Islam in drei verschiedenen Zeitaltern die Oberhand über alle falschen Religionen und irregeleiteten Gemeinschaften verliehen wird, so sehr die Ungläubigen und Götzenanbeter auch bemüht sein mögen, dies zu verhindern.

Das erste Zeitalter

Dies war die Zeit, in der der ehrwürdige Prophet Muhammad – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – und seine Gefährten von Mekka nach Medina auswanderten und dort das erste islamische Staatswesen errichteten; der Aufstieg des Islam unter

den vier rechtgeleiteten Kalifen, sowie die Herrschaftszeiten der Umayyāden und Abbāsiden.

In diesem ersten Zeitalter gewann der Islam in kürzester Zeit die Oberhand über alle falschen Religionen und irregeleiteten Gemeinschaften und wurde zur einzigen „Supermacht“ der Welt. Damit endete diese Phase.

Mit dem Ende der Abbāsidenherrschaft begann für die Muslime eine Periode des Niederganges; und mit der Mongolen-Invasion von Bagdad endete diese erste Ära der Vorherrschaft des Islam.

Das zweite Zeitalter

Nach dem Zerfall der Dynastie der Abbāsiden litten die Araber unter Zersplitterung und internen Konflikten, so daß sie unfähig waren, den Rang einer Weltmacht zurückzugewinnen.

Was sollte nun geschehen? Wer sollte das Banner des Islam hochhalten und das zweite Zeitalter des Islam bestimmen?

Der ehrwürdige Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – war zu allen Völkern gesandt worden, nicht nur zu den Arabern. Demzufolge war die Religion des Islam nicht das Monopol der Araber. Und Allāh, der Erhabene, sagt: *{O ihr, die ihr glaubt, wer sich von euch von seiner Religion abkehrt, an dessen Stelle wird Allāh Menschen bringen, die Er liebt und die Ihn lieben – den Gläubigen gegenüber demütig, jedoch hart gegenüber den Ungläubigen. Sie werden auf Allāhs Weg kämpfen und den Vorwurf des Tadelnden nicht fürchten. Dies ist die Gunst Allāhs, Er läßt sie zukommen, wem Er will – und Allāh ist allumfassend, allwissend.}* (Qurʾān, 5:54)

Der Qurʾān enthält manche Verse, deren tiefere, verborgene Bedeutung erst durch das Eintreffen bestimmter Ereignisse ganz verstanden werden kann, und eine Bedeutung des oben zitierten

Verses wurde deutlich, als Alläh, der Erhabene, das Banner des Islam, welches Er den Arabern genommen hatte, den Türken in die Hand gab.

So begann das zweite Zeitalter islamischer Vorherrschaft mit den Dynastien der Karahanli und Ghaznali, gefolgt von der Herrschaft der Seljuken, bis es mit dem Osmanischen Reich seinen Höhepunkt erreichte, welches zur einzigen „Supermacht“ aufstieg und die Oberhand über alle falschen Religionen und irregeleiteten Gemeinschaften gewann. Doch auch diese Vormachtstellung fand eines Tages ihr Ende.

Die zweite Phase islamischer Vorherrschaft ging zu Ende, als der ehrwürdige osmanische Sultan ‘Abd al-Hamīd II. von der Bewegung der „Jungtürken“, einem von Zionisten und Vertretern des British Empire geförderten Zusammenschluß unzufriedener Offiziere, Juden, Armenier, Griechen und einiger gehirngewaschener Türken, abgesetzt wurde.

Das dritte Zeitalter

Wann wird dieses Zeitalter beginnen? Wo und wie wird es beginnen? Es ist nicht bekannt, wem genau Alläh, der Erhabene, diese heilige Aufgabe, das Banner des Islam wieder aufzurichten, übertragen wird. Allerdings wissen wir, daß dieses Zeitalter das letzte Zeitalter des Islam und der Menschheit sein wird, sowie daß in diesem Zeitalter der angekündigte rechtgeleitete Führer der Gläubigen, al-Mahdī, in Erscheinung treten wird, daß ‘Īsā – der Friede sei auf ihm – in dieser Zeit vom Himmel herniederkommen wird, und daß die Herrschaft des Anti-Christ [*Dajjāl*], die sich nach dem Ende des zweiten Zeitalters islamischer Vorherrschaft zur gräßlichsten Gewaltherrschaft aller Zeiten über die muslimischen Gebiete entwickelt, vernichtet werden wird. Ebenso wissen wir, daß es in diesem Zeitalter zum schrecklichsten aller Kriege kommen wird, im Verlaufe

dessen jene Juden, die sich in ihrem sogenannten „verheißenen Land“ versammelt haben, vernichtet werden und die Plage des „Zionismus“ ein Ende finden wird.

Alläh, der Erhabene, wird die Erde mit solcher Fülle und derartigem Segen erfüllen, daß die Menschen auf der Suche nach einem Bedürftigen, dem sie ihre Pflichtabgaben [*zakāt*] geben können, von Tür zu Tür gehen müssen.

Wir wissen nicht genau, wie lange dieses dritte Zeitalter andauern wird, noch wie es enden wird. Allerdings wissen wir, daß am Ende die Welt von Unsicherheit und Mißtrauen geprägt sein wird und die Menschen, geschüttelt von seelischen, Krisen aufeinander losgehen werden.

Den Menschen wird jegliches Schamgefühl abhanden kommen, Frauen werden unbekleidet herumlaufen, Begriffe wie „Moral“ oder „Familie“ werden bedeutungslos sein, und die Straßen werden voller unehelich gezeugter Kinder sein.

Trunksucht, Spielsucht, Prostitution, Unterdrückung, Besetzung, Terror und Krieg werden die Welt beherrschen und die Menschen werden sich infolge unbeschreiblicher Hungersnot nach einem Stück Hunde- oder Katzenkadaver sehnen.

In dieser Situation werden – eines nach dem anderen – die großen Anzeichen des Jüngsten Tages in Erscheinung treten, doch die Menschen, mit Ausnahme der rechtschaffenen Diener Allähs, werden sie aufgrund ihrer Unwissenheit nicht wahrnehmen. Erst wenn die Sonne für drei Tage nicht mehr aufgeht, bevor sie schließlich im Westen aufgeht, werden die Menschen bemerken, daß der Jüngste Tag unmittelbar bevorsteht. Dann erst werden sie begreifen, daß die Warnungen der Gläubigen und Rechtschaffenen wahr sind, und sie werden versuchen, ihre Taten zu bereuen und den Islam anzunehmen – doch es wird zu spät sein, und sie werden das Tor der Reue geschlossen finden.

Die Vorzeichen des Jüngsten Tages

Wenn die Menschen vollkommen von ihrem Schöpfungs-zweck abgeirrt und ganz und gar in den Niederungen des Weltlichen versunken sind, so daß diese Welt für den Gläubigen einer Hölle gleicht, werden die Vorzeichen des Jüngsten Tages in Erscheinung treten und das natürliche Gleichgewicht auf der Erde und im Himmel wird aus den Fugen geraten. Zu den Vorzeichen des Jüngsten Tages gehören:

Verderben zu Lande und zu Wasser

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Das Verderben ist auf dem Lande und dem Meer offenkundig geworden, um dessentwillen, was die Hände der Menschen gewirkt haben, auf daß Er sie die Früchte mancher ihrer Handlungen kosten lasse, damit daß sie umkehren mögen.}* (Qurʾān, 30:41)

Wenn die göttlichen Gnadengaben, wie Meere, Seen, Flüsse, Strände, Wiesen, Täler und Wälder, von den, vollkommen von ihrem Schöpfungs-zweck abgeirrten und jeder Religion entfremdeten Menschen für ihres sündiges Verhaltens mißbraucht werden, wird sich die Erde für alle lebenden Geschöpfe in eine unerträgliche Hölle verwandeln.

Das Beben des Jüngsten Tages

Alläh, der Erhabene, sagt: *{O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn! Denn wahrlich, das Beben der Stunde (des Jünsten Tages) ist gar gewaltig! Am Tag, da ihr es seht, wird jede Stillende ihren Säugling vergessen; und jede Schwangere wird die Frucht ihres Leibes verlieren. Und du siehst die Menschen trunken, obwohl sie nicht betrunken sind, doch die Strafe Allāhs ist schrecklich.}* (Qurʾān, 22:1-2)

Wenn der Jüngste Tag naht, werden zuerst kleinere Erdbeben die verschiedenen Regionen der Erde erschüttern, bis schließlich ein großes Beben – das Beben des Jüngsten Tages – die gesamte

Erde erfaßt, welches das größte und schrecklichste Erdbeben aller Zeiten sein wird.

Dieses in der Menschheitsgeschichte beispiellose gewaltige Beben, wird die gesamte Erde zerrütten; keiner wird einem anderen mehr helfen können, und die Menschen werden sich verhalten und reden, als seien sie betrunken.

Die Vernichtung der Städte

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und es gibt keine Stadt, die Wir nicht vor dem Tage der Auferstehung vernichten oder der Wir keine strenge Strafe auferlegen werden – dies steht Zeile für Zeile verzeichnet im Buche.}* (Qurʾān, 17:58)

Alle Städte, als letzte von allen Medina, werden zerstört werden. Manche werden durch Naturkatastrophen oder Epidemien vernichtet werden, andere durch göttliche Strafe, wie es mit dem Volke Lūts – der Friede sei auf ihm – oder der Stadt Pompeii geschah.

Die Spaltung des Himmels

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Wenn sich der Himmel spaltet...}* (Qurʾān, 82:1)

Samāʾ, das arabische Wort „Himmel“, stammt von dem Verb *samā*, das ursprünglich „hoch, erhoben sein“ bedeutet, so daß alles, was sich oberhalb der Erde befindet, als „Himmel“ gilt. So wird beispielsweise der Ort, an dem sich die Regenwolken sammeln, als Himmel bezeichnet, so wie in dem Vers: *{Und Er ist es, der vom Himmel Wasser herabsendet.}* (Qurʾān, 6:99)

In der oben zitierten Sure wird das Wort Himmel in der Einzahl und mit dem definitiven Artikel *al-* [der] gebraucht, was darauf hindeutet, daß hier der Himmel gemeint ist, der als Atmosphäre unsere Erde umgibt. Das heißt, die Spaltung wird in der Atmosphäre stattfinden, die unsere Erde umgibt, über die

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und Wir haben den Himmel zu einer wohlbehüteten Decke gemacht.}* (Qur'än, 21:32)

Alläh, der Allmächtige, erklärt, daß Er den Himmel – das heißt, die Atmosphäre – als eine schützende Decke erschaffen hat, und wir wissen, daß dies wahr ist, denn die Atmosphäre schützt unsere Welt vor Meteoriten aus den Weiten des Weltraums sowie gefährlichen ultravioletten und kosmischen Strahlungen.

Wenn die Atmosphäre, vor allem die Ozonschicht, die unsere Erde umgibt, löchrig wird, kann sie auf der einen Seite die leichteren Gase nicht mehr am Entweichen hindern, Meteore aus dem Weltraum können auf die Erde herabregnen, und die ultravioletten Strahlen der Sonne verwandeln die Erde in eine Hölle.

Das Überlaufen und Überkochen der Meere

Alläh, der Erhabene, sagt: *{...und wenn die Meere über die Ufer treten}*. (Qur'än, 82:3)

Gemäß den, von Alläh, dem Allmächtigen, festgelegten Naturgesetzen ist alles im gesamten Universum voneinander abhängig und beeinflusst sich gegenseitig. Wenn sich der Himmel spaltet, bricht die Balance der Temperaturen zusammen, und es beginnt ein Prozeß der Überhitzung, der das an den Polen gespeicherte Eis sowie den Schnee und die Gletscher in den Hochgebirgen zum Schmelzen bringt, so daß das Gleichgewicht des Wasserkreislaufs aus den Fugen gerät, wodurch die Meere und Ozeane über ihre Ufer treten.

Was geschieht dann? Alläh, der Erhabene, sagt: *{...und wenn die Meere überkochen}* (Qur'än, 81:6)

Das Wasser wird infolge der erhöhten Temperaturen verdunsten und es wird zu einer Dürre kommen. Alläh, der Erhabene sagt diesbezüglich: *{Und Wir haben vom Himmel*

Wasser in rechtem Maße herabgesandt, das Wir auf die Erde fallen und in sie eindringen ließen. Und wahrlich, Wir sind auch in der Lage, es versiegen zu lassen.} (Qurʾān, 23:18)

Wir glauben fest daran, daß Allāh, der Allmächtige, der – als es nicht einen Tropfen Wasser auf Erden gab – aus Sauerstoff- und Wasserstoffatomen das Wasser erschaffen, es auf die Erde herabgesandt, und in von Ihm bestimmten Mengen in den Meeren, Seen, auf Berggipfeln und an den Polen gespeichert hat, genauso in der Lage ist, alles Wasser wieder bis auf den letzten Tropfen von dieser Erde verschwinden zu lassen.

Der Jüngste Tag

Der Jüngste Tag ist nicht – wie manche sich vielleicht vorstellen – einfach eine Art Erdbeben, das Gebäude einstürzen, Menschen sterben und Berge zerbersten läßt. Denn Allāh, der Erhabene, sagt: *{(Dies ist) ein Tag, an dem die Erde in eine andere Erde verwandelt werden wird, und der Himmel ebenso.}* (Qurʾān, 14:48)

Der Jüngste Tag wird ein Ereignis sein, das jede Form von Gleichgewicht und alle Naturgesetze – wie Anziehung und Gravitation – außer Kraft setzen wird, so daß die Erde und die Himmel in ein gänzlich anderes System transformiert werden, welches vollkommen von dem jetzigen verschieden ist.

Das Schicksal der Lebewesen am Jüngsten Tag

{Und es wird in die Trompete [al-Sūr] geblasen. Daraufstürzen, wie vom Blitz getroffen alle nieder, die in den Himmeln und auf der Erde sind – mit Ausnahme jener, die Allāh (ausnehmen) will.} (Qurʾān, 39:68)

Beim ersten Trompetenstoß des Engels Isrāfil werden alle Geschöpfe auf der Erde und in den Himmeln vor Schrecken

sterben – mit Ausnahme der Engel Jibrīl, Mikā'īl, Isrāfil, den Trägern des göttlichen Throns, sowie den Engeln des Paradieses und der Hölle – und es wird auf Erden kein lebendes Geschöpf mehr geben, bis auf jene, denen Allāh bestimmt, daß sie weiter existieren.

Die Erdoberfläche und die Berge am Jüngsten Tag

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Wenn die Erde heftig erschüttert wird und die Berge völlig zertrümmert und zu verstreutem Staub werden...}* (Qur'ān, 56:4-6)

Wenn auf Allāhs, des Erhabenen, Geheiß der Engel Isrāfil zum ersten Mal in die Trompete stößt, wird er ein furchterregendes Geräusch, ein schreckliches Getöse und ein gewaltiges Beben auslösen, das die Erde bis in ihre tiefsten Festen erschüttert und die Berge in winzige Teilchen zerschmettert, so daß deren Staub sich in dunklen Wolken über die ganze, nun völlige ebene und absolut leere Erde ausbreitet.

Die Sonne und die Sterne am Jüngsten Tag

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Wenn die Sonne umhüllt wird, und wenn die Sterne finster werden...}* (Qur'ān, 81:1-2)

Allāh, der Allmächtige, verkündet, daß am Jüngsten Tage die Sonne verhüllt und die Sterne dunkel sein werden. Wir wollen uns zuerst der Sonne zuwenden:

Die Sonne ist ein gewaltiger Wasserstoff-Helium-Reaktor, der aus Massen rot-glühender Gase besteht, die sich in einem ständigen Umwandlungsprozeß von Wasserstoff in Helium befinden und dabei gewaltige Energiemengen freisetzen. Ihr Kern besitzt eine Temperatur von $14.000.000^{\circ} \text{K}$ ($= 13.999.727^{\circ} \text{Celsius}$; „K“ bedeutet Grad Kelvin), während die äußere, sichtbare Oberfläche der Sonne eine Temperatur von 6.000°K ($= 5.727^{\circ} \text{Celsius}$) hat. Diese Temperaturen sind so gewaltig,

daß die Atome ihre Anziehungskraft verlieren und zu freien Gasen werden. Um diese Atome, die sich als freie Gase bewegen, zusammenzubringen und in schwerere Elemente umzuwandeln, muß es zu einer Abkühlung und einem Ende der Wasserstoff-Helium-Reaktion kommen.

Doch wer kann die Sonne abkühlen? Wer kann die Wasserstoff-Helium-Reaktion beenden? Der Einzige, der zweifellos dazu in der Lage wäre, ist Alläh, der Allmächtige, der sie erschaffen hat.

Nun zu den Sternen: Die Sterne sind ebenfalls Massen rotglühender Gase wie die Sonne, wobei manche von ihnen um ein Vielfaches größer, schneller und energiereicher als unsere Sonne sind.

Wenn Isrāfil in die Trompete stößt, wird die Sonne von Dunkelheit umhüllt werden; die Sterne werden in gewaltigen Explosionen zerbersten und im Dunkel des Weltraums verschwinden. Das Zerbersten der Sterne wird gewaltiger sein als die Explosionen von Milliarden von Atombomben und in dieser Phase wird sich der ganze Himmel karminrot verfärben (Siehe das Photo auf der folgenden Seite!).

Alläh, der Erhabene, sagt diesbezüglich: *{Wenn der Himmel sich spaltet, wird er wie eine (zerfließendem, glänzendem) Farböl gleiche Rose sein.}* (Qurʾān, 55:1-2)

Am Jüngsten Tage werden sich solch schreckliche Ereignisse abspielen, daß selbst die Engel sich fürchten werden. Alle Gase im Himmel werden verbrennen, und schließlich wird der Todesengel ʿAzrāʿil auch die Seelen jener Engel nimmt, die noch am Leben sind. Wenn er dann zuletzt seine eigene Seele nimmt, wird es keine lebende Kreatur mehr geben und die erste Phase des Jüngsten Tages wird beendet sein.



Estimated to be 1000 years old, the nebula is late evolution of a dying star.

فَإِذَا أُنشَقَّتِ السَّمَاءُ فَكَانَتْ وَرْدَةً كَالدِّهَانِ

*"And when the heaven splitteth asunder and becometh
rosy like red hide." (Rahman, 37).*

Die zweite Phase des Jüngsten Tages

Nach einem Zeitraum von vierzig Jahren wird Alläh, der Erhabene, zuerst die Engel wiedererschaffen; dann wird Er Isräfil den Befehl geben, ein zweites Mal in die Trompete [*al-Sūr*] zu stoßen.

Alläh, der Erhabene, sagt darüber: *{Dann wird ein zweites Mal hineingeblasen, und schon stehen sie auf und schauen hin.}* (Qurʾān, 39:68)

Wenn der Engel Isräfil zum zweiten Mal in die Trompete stößt, wird wiederum ein unvorstellbar furchterregendes Geräusch, ein schreckliches Getöse, zu hören sein, und ein gewaltiges Beben wird alles erschüttern. Dann wird das Unterste der Erde zuoberst gekehrt werden und sie wird ausspucken, was in ihr ist: die Menschen und andere Lebewesen, die in ihr begraben sind.

Jene, die aus den Gräbern wieder auferweckt wurden, werden von panischer Angst ergriffen sein, als wären sie plötzlich gewaltsam aus tiefem, süßem Schlaf gerissen worden, und *{sie werden sagen: „O wehe uns! Wer hat uns von unserer Schlafstätte erweckt? Dies ist, was der Allgnädige uns verheißten hat, und die Gesandten haben die Wahrheit gesprochen.“}* (Qurʾān, 36:52)

DIE WIEDERAUFERSTEHUNG



Der Glaube an den Jüngsten Tag und an die Tatsache, daß alle Menschen nach dem Tode wiederauferweckt werden [*al-ba'thu ba'd al-maut*] sind ein Pfeiler des Glaubens und eine der gemeinsamen grundlegenden Überzeugungen der monotheistischen Religionen. Bedauerlicherweise trafen die Propheten gerade hinsichtlich dieses Punktes auf die größten Widerstände und die Ungläubigen aller Zeitalter haben den Glauben an das Jenseits geleugnet.

Ubayy in Khalaf, einer der Götzenanbeter Mekkas, kam einmal mit einem alten, stark verwitterten Knochen zu unserem ehrwürdigen Propheten – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – und fragte ihn: „O Muhammad, behauptest du etwa, daß jemand diese verwesenen Knochen wieder zum Leben erwecken kann?“ Da offenbarte Alläh, der Erhabene, die Worte: {*Sprich (O Muhammad): „Derjenige wird sie wieder zum Leben erwecken, der sie zuerst erschaffen hat!“*} (Qur'an, 36:79)

Was ist Verwesung?

Verwesung ist ein physikalisches und chemisches Phänomen: nämlich die Reduzierung von Körpern, sowie anderen vormals lebendigen Organismen, mithilfe harmloser anaerober Mikroorganismen, zu einfacheren Formen von Materie – zumeist eine Umwandlung dieser Organismen zurück zu den Grundstoffen aus denen sie ursprünglich erschaffen wurden: Erde, Wasser und Luft.

Dabei sollten wir uns einer wichtigen Tatsache erinnern: Alles unterliegt dem Wissen und der Kontrolle Allähs, des Erhabenen, so auch die Verwesung des Menschen. Deshalb wäre es sicher ein Irrtum, anzunehmen, diese sei sinn- oder planlos.

Alläh, der Erhabene, selbst sagt dazu: *{In der Tat wissen Wir genau, was die Erde von ihnen aufzehrt; und bei Uns ist ein Buch, das alles bewahrt!}* (Qurʾän, 50:4)

So wie die verschiedenen Wachstumsphasen eines Ungeborenen im Mutterleib dem Wissen und der Bestimmung Allähs, des Erhabenen unterliegen, gilt dies auch für die verschiedenen Stufen der Verwesung des menschlichen Körpers im Grab. Und Alläh, der Allmächtige, läßt manche Körper verwesen und Er bewahrt andere bis zum Tag der Auferstehung vor Verwesung.

Es ist bekannt und durch vielfache Augenzeugenberichte bestätigt, daß die Körper der Propheten, der Gottesfreunde und der Märtyrer, die auf dem Wege Allähs gefallen sind, nicht verwesen.

Als beispielsweise die Behörden 1948 beschlossen, das Mausoleum des berühmten Gottesfreundes Yunus Emre, das sich an der Bahnstrecke Ankara-Eskişehir befindet, zu verlegen, und sein Grab nach über 700 Jahre öffnete, bezeugten Tausende von Menschen mit eigenen Augen, daß Yunus Emres Körper so frisch war, wie an dem Tag, an dem man ihn ins Grab gelegt hatte. Es schien als läge er schlafend auf dem Bett, mit seiner Hand auf der Brust.

Ein Blick auf die Auferweckung des Menschen

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Diejenigen, die ungläubig sind, behaupten, daß sie nicht auferweckt werden. Doch, bei meinem Herrn, ihr werdet auferweckt werden. Dann wird euch kundgetan, was ihr getan habt. Und dies ist für Alläh ein leichtes.}* (Qurʾän, 64:7)

Ja, in der Tat wird Alläh, der Allmächtige, die Menschen wieder auferwecken, sie einem Verhör unterziehen und entsprechend ihrem Verhalten belohnen oder strafen. Doch wir wollen noch einmal einen Blick auf die ursprüngliche

Erschaffung des Menschen werfen: Allāh, der Erhabene, sagt: *{O ihr Menschen, wenn ihr über die Auferstehung im Zweifel seid, so bedenket, daß Wir euch aus Erde erschaffen haben, dann aus einem Tropfen, dann aus einem Embryo, dann aus einem Fötus, teils geformt und teils ungeformt – auf daß Wir es euch deutlich machen. Und Wir lassen, was Wir wollen, im Mutterleib bis zu einer festgesetzten Frist ruhen. Dann bringen Wir euch als Kinder hervor.}* (Qurʾān, 22:5)

Allāh, der Allmächtige, erklärt, daß Er die Menschen zuerst aus Erde – das heißt, aus den Materialien der Erde – erschuf, und sie anschließend verschiedene Entwicklungsstufen durchlaufen ließ, um sie schließlich als Säuglinge hervorzubringen.

Gleicht die Wiederauferstehung der ersten Erschaffung der Menschen?

Nein! Allāh, der Allmächtige, erschuf den Propheten ʿĪsā – der Friede sei auf ihm – aus einer weiblichen Eizelle, unsere ehrwürdige Mutter Hawāʾ aus einer Rippe, und den ersten Menschen und Propheten Ādam – der Friede sei auf ihm – direkt aus Erde. Genau wie ihn, wird Er am Tag der Auferstehung alle Menschen direkt aus Erde erschaffen. Wenn dann die Seelen wieder mit den Körpern vereint aus den Gräbern auferstehen, werden die Menschen von panischer Angst ergriffen aufwachen und sagen *{„O wehe uns! Wer hat uns von unserer Schlafstätte erweckt?“}* (Qurʾān, 36:52)

Und Allāh, der Erhabene, sagt: *{Euer aller Erschaffung und eure Auferweckung ist (für Allāh) genau wie die eines einzigen Menschen – wahrlich, Allāh ist allhörend, allsehend!}* (Qurʾān, 31:28)

Allāh, der Allmächtige, der Milliarden und Trillionen von Pflanzen in ein und demselben Augenblick erschuf, wird auch Milliarden und Trillionen von Menschen in einem Augenblick wiederauferwecken und in Seiner göttlichen Gegenwart versammeln.

DER ORT DER VERSAMMLUNG



Das arabische Wort *al-Mahschar* [Ort der Versammlung] wird abgeleitet von dem Verb *haschara* [versammeln] und *Haschr* [Versammlung] und bezeichnet den Ort, an dem am Tag des Gerichts alle Menschen und alle anderen Lebewesen – nachdem Isrāfil befohlen wurde, zum zweiten Mal in die Trompete zu stoßen – vor Allāh, dem Allmächtigen, versammelt werden, um sich vor dem *Mahkamat al-kubra* [großen Gericht] für ihre Taten zu verantworten.

Der Ort der Versammlung [*al-Mahschar*] wird sich an dem Platz auf der Erde befinden, wo die wenigsten Sünden begangen und das wenigste Blut vergossen wurden; jedoch nicht auf unserer jetzigen, vergänglichen Erde, sondern auf einer chemisch und physikalisch von Grund auf veränderten, in ihrer Ausdehnung wesentlich größeren, silbrig weißen, aufs Neue wiedererschaffenen Erde. Allāh, der Erhabene, sagt: *{(Dies ist) ein Tag, an dem die Erde in eine andere Erde verwandelt werden wird, und der Himmel ebenso.}* (Qur‘ān, 14:48)

In dieser neuen Ordnung von Himmel und Erde werden Sonne und Erde sehr nahe beieinander stehen, und die Gegend, in der sich der Ort der Versammlung befindet, wird durch die direkte Strahlung der Sonne unsäglich heiß sein.

Der Tag der Versammlung wird ein schwerer Tag sein

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Wenn schließlich in das Horn (nāqūr) gestoßen wird, dann wird dieser Tag ein schwerer Tag sein – auf keinen Fall leicht für die Ungläubigen!}* (Qur‘ān, 74:8-10)

Wenn Isrāfil zum zweiten Mal in die Trompete stößt, beginnt ein Tag voller großer, schwerer Prüfungen: Der Beginn einer vollkommen neuen Welt. Und *{an diesem Tage wird sich der Ungerechte in die Hände beißen und sagen: „O hätte ich doch den Weg mit dem Gesandten eingeschlagen!“}* (Qurʾān, 25:27)

Die aus ihren Gräbern wieder auferweckten Frevler werden angesichts der Schrecken des Tages des Gerichts wahnsinnig werden und mit knackenden Geräuschen ihre eigenen Hände essen.

Und Allāh, der Erhabene, sagt: *{An jenem Tag folgen sie dem Rufer, der keine Abweichung kennt; und die Stimmen verstummen demütig vor dem Allgnädigen, so daß du nichts hörst, außer einem Flüstern.}* (Qurʾān, 20:108)

Wenn der ehrwürdige Engel Isrāfil zum zweiten Mal in die Trompete stößt, und damit, entsprechend dem Befehl Allāhs, des Allmächtigen, alle Geschöpfe am Ort der Versammlung zusammenruft, werden sie sich allesamt dort versammeln und ihre Stimmen werden angesichts der Ehrfurcht heischenden Allmacht Allāhs, des Erhabenen, verstummen, so daß nur ein leises, rauschendes Geräusch zu vernehmen ist.

Die Versammlung der Menschen am Versammlungsort

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Es wird (erneut) in die Trompete geblasen, und sogleich eilen sie aus den Gräbern hervor zu ihrem Herrn.}* (Qurʾān, 36:51)

Wenn Isrāfil zum zweiten Mal in die Trompete stößt, und Himmel und Erde erbeben, werden die aus ihren Gräbern auferweckten Menschen voller Angst und in Panik zum Ort der Versammlung *[al-Mahschar]* eilen, und *{sie werden sagen: „O wehe uns! Wer hat uns von unserer Schlafstätte erweckt? Dies ist, was der Allgnädige uns verheißen hat, und die Gesandten haben die Wahrheit gesprochen.“}* (Qurʾān, 36:52)

Wenn die Menschen sich dann dort versammeln, wird Alläh, der Erhabene, sagen: *{In der Tat seid Ihr nun einzeln zu Uns gekommen – genau so, wie Wir euch beim ersten Mal erschaffen haben – und ihr habt hinter euch zurückgelassen, was Wir euch zuteil werden ließen.}* (Qur'an, 6:94)

An diesem Tag des Schreckens wird Alläh, der Allmächtige, zu uns Menschen sagen: „O ihr Menschen, ihr kommt zu Mir alleine, nackt, einer nach dem anderen, so wie Ich euch zuerst erschaffen habe, und ohne euren Besitz. Wo sind nun jene, die, von unstillbarem Hunger nach der Welt getrieben, aufeinander losgegangen sind?

Wo sind nun eure Häuser, eure Villen und eure Luxusgüter? Und wo sind eure Limousinen, eure Yachten und Privatflugzeuge?

All euer Hab und Gut, euer Bargeld, Gold und all eure Gewänder habt ihr in der Welt zurückgelassen. Selbst euer Leichentuch ist verwest, und nun steht ihr allein und nackt in Meiner Gegenwart!“

Das Erscheinen des Höllenfeuers

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und die Hölle wird an jenem Tage herbeigebracht. An jenem Tage wird der Mensch sich endlich mahnen lassen – doch was wird ihm dann die Mahnung nützen?}* (Qur'an, 89:23)

Alle Lebewesen, die einst auf der Erde lebten, das heißt: Menschen, Tiere, Jinnen und Schaytane, werden zum Ort der Versammlung kommen, und dieser Tag wird in der Tat ein schwerer und schrecklicher Tag für alle sein. Die unbeschreibliche Hitze der Sonne wird sie verbrennen, sie werden mit vertrocknenden Zungen nach Wasser lechzen und ein fauliger Geruch wird von ihnen ausgehen.

Die Menschen werden in dem gewaltigen Gedränge zu erstickten drohen, einander erdrücken und zerquetschen, sich an einander verbrennen, und glühend heiße Schweißtropfen werden aus ihren Körpern sprühen.

Nach endlos langer, quälender Wartezeit wird mit gewaltigen Explosionen und unter Funkensprühen die Hölle herbeigebracht werden. Schreckliche, panische Angst wird um sich greifen, so daß die Mutter vor ihrer Tochter, der Bruder vor dem Bruder, und Ehegatten voreinander fliehen werden. All ihre in der Welt zuvor begangenen Schandtaten und Sünden werden ihnen einfallen, und Reue wird die Menschen überkommen – doch es wird zu spät sein und ihnen nichts mehr nützen.

Die Anwesenheit der Engel

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Wenn dein Herr erscheint, und auch die Engel, Reihe um Reihe...}* (Qurʾān, 89:22)

Während die Menschen in diesem Zustand vollkommener Hilflosigkeit ihre Sünden bedauern und Reue empfinden, wird es im Himmel zu einer Explosion kommen und die Engel des ersten, der Erde am nächsten gelegenen Himmels werden zum Ort der Versammlung herabkommen. Ihre Zahl wird zehn Mal so groß sein, wie die aller am *Mahschar* versammelten Menschen und Jinnen; und sie werden diese in Reihen vollkommen einkreisen.

Eine Explosion wird der anderen folgen, und mit jeder Explosion werden die Engel eines weiteren, höher gelegenen Himmels herabkommen und sich, Reihe für Reihe, um die am *Mahschar* Wartenden herum versammeln.

Alläh, der Erhabene, sagt: *{An jenem Tag, an dem der Geist (d.h. Jibrīl) und die Engel in Reihen stehen, da werden sie nicht sprechen dürfen; ausgenommen der, dem der Allgnädige es gestattet und der nur das Rechte spricht.}* (Qurʾān, 89:38)

Am Versammlungsort des Tages der Auferstehung werden der Wolf ebenso wie das Lamm, die Menschen, Jinnen und Schaytāne, alle gemeinsam, dicht gedrängt nebeneinander stehen; ihre Stimmen werden verstummen, ihre Herzen werden bis zum Halse schlagen und erzittern, und nur diejenigen, denen Allāh, der Erhabene, Erlaubnis gibt, werden sprechen dürfen – und sie werden ausschließlich die Wahrheit sprechen.

Die Aushändigung der Bücher der Taten

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Was jenen anbelangt, dem sein Buch in die Rechte gegeben wird, so wird er sagen: „Wohlan denn, so lest mein Buch!“}* (Qurʾān, 69:19)

Nach qualvoller, Furcht einflößender Wartezeit werden die Bücher, in denen die Taten eines jeden verzeichnet sind, ausgehändigt werden. Den Gläubigen werden die Aufzeichnungen ihrer Taten in die rechte Hand gegeben werden. Voller Freude, wie Kinder, die mit einem guten Zeugnis nach Hause kommen, werden jene, denen ihr Buch in die rechte Hand gegeben wurde, dieses unter allen, die um sie herum sind, mit den Worten umherzeigen: „Schaut nur her, nehmt mein Buch und lest!“ Und sie werden die glücklichsten Momente ihres Daseins durchleben.

Bezüglich derer hingegen, denen das Buch ihrer Taten in die linke Hand gegeben wird, sagt Allāh, der Erhabene: *{Was jedoch jenen anbelangt, dem sein Buch in die Linke gegeben wird, so wird er sagen: „O wäre mir mein Buch doch nie gegeben worden und hätte ich doch nie erfahren, wie meine Abrechnung aussieht!“}* (Qurʾān, 69:25-26)

Die Sünder und Frevler, denen ihr Buch in die linke Hand gegeben wird, werden voller Verzweiflung angesichts der ihnen unausweichlich bevorstehenden Strafe im Höllenfeuer sagen: „O wären mir die Aufzeichnungen meiner Taten doch nie gegeben

worden! O wüßte ich doch nicht, wie die Abrechnung meiner Untaten aussieht! Wenn ich doch nur diesen Tag niemals erleben müßte!“

Die Aufstellung der Waage am Ort der Versammlung

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und am Tag der Auferstehung werden wir die Waagen der Gerechtigkeit aufstellen. Dann wird keinem das geringste Unrecht getan; und sei es nur so viel wie ein Senfkörnchen, Wir werden es beibringen – und Wir sind als Abrechnender ausreichend und genüge!}* (Qurʾān, 21:47)

Nach der Aushändigung der Bücher der Taten wird die Befragung beginnen, und eine Waage, auf der die rechtschaffenen Taten gegen die Sünden abgewogen werden, wird aufgestellt.

Die rechte Waagschale dieser Waage – deren wirkliche Form und Aussehen wir nicht kennen – wird den guten, die linke Waagschale hingegen den schlechten Taten vorbehalten sein. Die Waage wird äußerst empfindlich sein, so daß sie selbst eine gute oder schlechte Tat vom Gewicht eines Senfkörnchens oder Pflanzensamens erfassen wird – ebenso wie gute oder schlechte Taten von der Größenordnung oder dem Gewicht der Sonne oder der Sterne. In der Tat wird sich die vollkommene göttliche Gerechtigkeit manifestieren, und keinem wird auch nur das geringste Unrecht – nicht einmal von der Größe eines Atoms – zugefügt werden!

Der Beginn der Befragung

Jene, die aufgerufen werden, damit ihre Taten in die Schalen der Waage geworfen werden, die über ihr ewiges Glück oder ihre ewige Verdammnis entscheiden, fühlen sich, als sei der Jüngste Tag aufs Neue angebrochen, und schreiten von panischer Angst und unbeschreiblicher Furcht erfüllt zur Waage.

Zuerst werden sie hinsichtlich ihres Glaubens befragt, anschließend bezüglich der fünf täglichen Gebete, wobei nach jedem der fünf täglichen Pflichtgebete, vom Reifealter an, gefragt werden wird. Der göttliche Lohn für jedes Gebet wird in die rechte Waagschale geworfen werden, während die Sünde jedes nicht verrichteten Gebets in die linke Waagschale geworfen wird.

Der göttliche Lohn für ein zur rechten Zeit verrichtetes und von Alläh, dem Erhabenen, angenommenes Gebet wird unermesslich groß sein – das Gewicht der Sünde eines nicht verrichteten Gebetes wird allerdings ebenso schwer wiegen! Infolge dessen werden die Gebete in der Gesamtabwägung des göttlichen Lohns gegenüber den Sünden einen solch großen Einfluß haben, daß das Urteil für jene, die das Gebet nicht verrichten, äußerst schwerwiegend ausfallen wird. Darüber hinaus wird unser geliebter Prophet – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – Fürsprache nur für jene einlegen können, die ihre fünf täglichen Gebete verrichtet haben und die er an den Anzeichen ihrer Gebetswaschung erkennen wird.

Nach der Befragung hinsichtlich der Gebete werden die Einhaltung aller anderen göttlichen Ge- und Verbote detailliert behandelt, und die Gliedmaßen und Körperteile des Menschen werden sprechen und Zeugnis ablegen.

Anschließend werden Ansprüche und Rechte anderer Menschen hinzugezogen, was sehr schwerwiegende Folgen mit sich bringen kann, da den Unterdrückten die ihnen zustehenden Rechte oder Wiedergutmachung für erlittenes Unrecht dadurch zuerkannt werden, daß ihnen in entsprechendem Maße die rechtschaffenen Taten der Unterdrücker gutgeschrieben werden. Wenn diese zur Kompensation nicht ausreichen, werden dem Unterdrücker darüber hinaus die Sünden der Unterdrückten auferlegt. Infolge dessen werden jene, die in dieser Welt andere unterdrücken, beleidigen, tyrannisieren, Veruntreuung oder

Betrug begehen, Schulden nicht zurückzahlen, stehlen, oder andere um ihr Recht bringen, für viele Jahre in der Hölle brennen und mit Sicherheit ihr Tun endlos bereuen.

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und das Wägen (der Taten) an jenem Tag wird wahrhaftig sein. Diejenigen, deren Waagschalen dann schwer wiegen, sie sind die wahrhaft Erfolgreichen. Jene aber, deren Waagschalen (der guten Werke) von geringem Gewicht sind, werden die Verlierer sein, weil sie sich, entgegen unseren Zeichen, ungerecht verhielten.}* (Qur'an, 7:8-9)

Die Menschen, deren rechtschaffene Taten schwerer wiegen, werden ungeduldig darauf warten, in die Gärten des Paradieses einzugehen; während jene, deren gute Taten weniger wiegen als ihre schlechten, voller Reue und Gewissensbisse ihrer schrecklichen Strafe entgegensehen werden: Sie werden ins Höllenfeuer geworfen werden.

Was wird mit den Tieren geschehen?

Alläh, der Allmächtige, wird auch die Tiere wieder auferwecken und sie ebenfalls am Ort der Versammlung zusammenbringen, damit sie – sowohl untereinander als auch gegenüber den Menschen – ihre Rechte oder die Vergeltung ihnen geschehenen Unrechts geltend machen können. Sie werden bei ihrer Auferstehung massive Körper erhalten, die sie in die Lage versetzen, Rache für erlittene Züchtigungen oder Quälereien zu nehmen, und ihnen wird die Erlaubnis zur entsprechenden Vergeltung erteilt werden. Daraufhin werden die in dieser Welt zu Unrecht gequälten Tiere mit Zähnen, Klauen, Pfoten und Hörnern auf ihre Peiniger losgehen und sich so ihr Recht nehmen. Anschließend wird Alläh, der Erhabene, sie mit Seinem Befehl „Seid Erde! [*kūnū turāba*]“ wieder in Erde verwandeln. Wenn er sieht, wie die Tiere innerhalb eines Augenblicks wieder in Erde verwandelt werden *{wird der Ungläubige sagen: „O wehe mir, wäre ich doch Erde!“}* (Qur'an, 78:40)

DIE HÖLLE



Die Versammlung [*al-haschr*] findet am Tag der Auferstehung statt; jeder Einzelne wird dabei für seine Handlungen zur Rechenschaft gezogen und von Alläh, dem Erhabenen, entsprechend Seinem Urteil vom Ort der Versammlung [*mahschar*] in einem *Naschr* [Entfaltung, Bekanntgabe] genannten Prozeß entweder ins Paradies [*janna*] oder in die Hölle [*jahannam*] transferiert. Wenn diese Verteilung beginnt, wird Alläh, der Allmächtige, zuerst alle Ungläubigen den Engeln der Hölle überantworten und diesen den Befehl erteilen: {„*Nehmen sollt ihr ihn und sogleich fesseln, dann laßt ihn in der Hölle brennen!*“} (Qurʾan, 69:30-31)

Die Engel der Hölle werden die Ungläubigen ergreifen, ihnen die Hände an ihre Nacken fesseln, und sie in die Hölle schleifen. Dabei werden die Ungläubigen entsetzlich schreien und wehklagen, doch es wird ihnen nichts nützen, denn Alläh, der Erhabene, hat verkündet: {*Und jene, die ungläubig waren, werden in Scharen zur Hölle getrieben. Wenn sie dort ankommen, werden deren Tore geöffnet und ihre Wärter sagen zu ihnen: „Sind nicht aus eurer Mitte Gesandte zu euch gekommen, um euch die Zeichen eures Herrn zu verlesen und euch vor dem Eintreffen dieses eures Tag zu warnen?“ Sie werden sagen: „Ja, doch!“ Aber der Spruch der Bestrafung ist gegen die Ungläubigen zu Recht gefällt worden.*} (Qurʾan, 39:71)

Die Engel der Hölle werden sich wundern, wie so viele Menschen – Geschöpfe, die mit Weisheit und Verstand ausgestattet sind – sich derart vom Trug der vergänglichen Welt blenden ließen, daß sie in der Hölle enden. Und sie werden

erstaunt fragen: „Ist denn zu euch kein Prophet gekommen? Hat euch denn niemand vor diesem Tag gewarnt?“

Und dann wird den Ungläubigen gesagt: {*„Geht ein durch die Tore der Hölle, darin werdet ihr ewig weilen – und wie übel ist die Bleibe der Hochmütigen!“*} (Qur‘an, 39:72)

Tausende von Jahren werden sie unter der glühenden Sonne des Ortes der Versammlung, hungrig und von Durst geplagt, auf den Beinen stehen, während sie unter schrecklichen Ängsten und Anspannung ihr Ende erwarten, bis sie in die Hölle geworfen werden, deren Hitze viele tausend Male heißer und die viele tausend Male schlimmer ist, als der Ort der Versammlung. Sie werden in einem Schockzustand sein, doch furchterregende Höllenwärter werden sie ohne jede Gefühlsregung gnadenlos in die Hölle werfen.

Der Eingang zur Hölle

Alläh, der Erhabene, sagt: {*Wenn sie (in die Hölle) hineingeworfen werden, hören sie sie aufheulen, während sie brodeln, als würde sie bald platzen vor Wut.*} (Qur‘an, 67:7-8)

Angesichts der Ungläubigen, die nicht an Alläh, den Erhabenen, geglaubt, Seinen göttlichen Geboten nicht gehorcht, und jede nur denkbare Art unsittlicher Handlungen begangen haben, wird die Hitze der Hölle so ansteigen, daß diese fast vor Wut zu bersten droht. In diesem Moment werden die Ungläubigen in die Hölle geworfen und {*das Feuer wird ihre Gesichter verbrennen, während sie darin häßlich grinsend ihre Zähne fletschen.*} (Qur‘an, 23:104)

Die Ungläubigen werden von den Höllenwärtin in die Hölle geworfen werden, wobei sie miteinander streiten und hitzig debattieren, wer wen vom Weg abgebracht hat. Das Feuer wird ihre Gesichter verbrennen, und ihre Lippen zerfressen, so daß

ihre Zähne wie bei einem häßlich Grinsenden fletschend zum Vorschein kommen; und ihre Gesichter werden so grausam entstellt sein, daß die Ungläubigen sich voller Ekel entsetzt voneinander abwenden werden.

Die erste Mahlzeit der Ungläubigen in der Hölle

Alläh, der Erhabene, sagt: {„Dann werdet ihr, O ihr Irregeleiteten und Leugner, von *Zaqqūm*-Bäumen essen, und euch damit die Bäume vollschlagen, und darauf siedendes Wasser trinken. Ihr werdet trinken, wie durstkranke Kamele trinken.“ Dies wird ihre Bewirtung sein am Tage des Gerichts!} (Qur‘an, 36:51-56)

Nachdem sie Tausende von Jahren am Ort der Versammlung Hunger gelitten haben, werden sich die Ungläubigen in der Hölle auf die bitteren Früchte des *Zaqqūm*-Baumes stürzen und versuchen, sich daran satt zu essen. Wenn die Früchte ihre Mägen verätzen, werden sie siedendes Wasser trinken, um ihren Durst zu stillen; doch diese heiße Flüssigkeit wird sie nur noch durstiger machen und ihnen die Gedärme verbrennen, so daß sie sich vor Schmerzen krümmen werden.

Die Rufe der Ungläubigen in der Hölle

Alläh, der Erhabene, sagt: {Und sie schreien darin: „Unser Herr, laß uns herauskommen, dann werden wir Gutes tun und nicht das, was wir zu tun pflegten!“ (Darauf wird ihnen gesagt werden:) „Haben Wir euch nicht alt genug werden lassen, daß jeder, der es hätte bedenken wollen, es hätte bedenken können? Und ist nicht der Warner zu euch gekommen? So kostet nun (die Strafe), denn die Ungerechten haben keinen Helfer!“} (Qur‘an, 35:37)

Alläh, der Allmächtige, wird zu jenen, die darum betteln, aus der Hölle befreit und wieder in diese Welt zurückgebracht zu werden, antworten: „Haben Wir euch nicht eine ausreichend lange Lebensspanne gewährt, so daß derjenige, der nachdenken

wollte, genug Zeit zum Nachdenken hatte? Und darüber hinaus haben wir euch noch einen Warner (d.h einen Propheten oder einen seiner Nachfolger) gesandt!“

Wenn den Ungläubigen dann klar wird, daß ihr Verlangen, wieder in die Welt zurückzukehren, abgelehnt wurde, werden sie sich an die Höllenwärter wenden.

Alläh, der Erhabene, beschreibt dies mit den Worten: {*Und diejenigen, die sich im Feuer befinden, sagen zu den Wärtern der Hölle: „Bittet euren Herrn, daß Er uns einen Tag der Erleichterung von der Strafe gewähre!“*} (Qurʾān, 40:49)

Nachdem sie die Hoffnung, der Hölle zu entkommen und in die Welt zurückzukehren, aufgegeben haben, werden sie darum flehen, daß ihnen wenigstens ein Tag ihrer Strafe erlassen werde, doch auch dies wird ihnen verwehrt werden. Daraufhin werden sie sich an Mälík, den obersten der Höllengel, wenden, und ihn bitten, ihren Leiden durch den Tod ein Ende zu setzen.

Alläh, der Erhabene, sagt: {*Und sie werden rufen: „O Mälík, laß deinen Herrn uns ein Ende machen!“ Doch er wird sagen: „Wahrlich, ihr müßt bleiben!“*} (Qurʾān, 43:77)

Ein bekanntes türkisches Sprichwort lautet: „Such dir von den vielen Toden einen aus! [ölümlerden ölüm beğen!]“ Den Ungläubigen in der Hölle hingegen wäre es gleichgültig, auf welche Art sie sterben – sie wären mit jeder Art von Tod zufrieden, doch ihnen wird keine davon gewährt werden.

Das heißt, sie werden nicht sterben. Wenn dies der Fall ist, bedeutet das dann, daß sie ewig leben werden?

Alläh, der Erhabene, sagt über denjenigen, der in die Hölle geworfen wird: {*Dort wird er weder sterben noch leben!*} (Qurʾān, 87:13)

Allāh, der Allmächtige, erklärt damit, daß die Ungläubigen, in der Hölle, die sich als letzten Ausweg, um ihrer Strafe zu entkommen, nach dem Tod als einer Art Befreiung sehnen, nicht sterben werden, während zugleich ihr Dasein in der Hölle nicht wirklich als „Leben“ bezeichnet werden kann.

Das Los der Gläubigen in der Hölle

Diejenigen, die zwar glauben, den Islam jedoch nicht praktizieren, oder viele Sünden auf sich geladen haben, werden gemäß der göttlichen Gerechtigkeit ebenfalls in die Hölle geworfen werden. Sie werden allerdings dort nicht für ewig bleiben müssen und ihre Strafe wird geringer ausfallen als die der Ungläubigen.

Mälîk, der oberste der Höllenengel, wird schließlich rufen: „O So-und-so, Sohn des So-und-so oder Tochter des So-und-so, du bist von deinen schlechten Taten geläutert, verlasse die Hölle und gehe ein ins Paradies!“

Wenn sie dies hören, werden jene Gläubigen, die schwerere Schuld auf sich geladen haben und noch nicht von ihren Sünden gereinigt sind, voller großer Reue und Bedauern sagen: „Wenn doch unsere Sünden nur weniger wären, würden auch wir jetzt erlöst und könnten die Hölle verlassen!“

Der letzte Gläubige wird schließlich, nachdem er 70.000 Jahre darin gebrannt hat, kriechend die Hölle verlassen. Dann werden die Tore der Hölle versiegelt werden, um nie wieder geöffnet zu werden – ein schrecklicher Moment für die Ungläubigen, die dann erkennen werden, daß es für sie kein Entkommen gibt und daß die Hölle auf ewig ihre Heimstatt bleiben wird!

DIE SCHMALE BRÜCKE ÜBER DAS HÖLLENFEUER



Was ist diese, *al-Sirāt* genannte, schmale Brücke über das Höllenfeuer?

Al-Sirāt ist eine Brücke, so schmal wie ein Haar und scharf wie eine Klinge, die in der jenseitigen Welt über das Höllenfeuer ins Paradies führt und sie stellt die letzte Prüfung für die Gläubigen nach der Befragung am Ort der Versammlung dar. Wenn wir von der *Sirāt*-Brücke sprechen, denken wir vermutlich zuerst an die typischen Brücken oder Hängebrücken in dieser unserer Welt. Doch das Jenseits ist in keiner Weise mit dem Diesseits zu vergleichen, und so ist auch die *Sirāt*-Brücke keine Brücke, wie wir sie kennen.

Unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – betonte deshalb in seinen Ansprachen an seine Gemeinschaft mit warnenden Worten, daß die *Sirāt*-Brücke schmaler als ein Haar und schärfer als die schärfste Schwertklinge ist, und daß es äußerst schwierig ist, diese Brücke zu überqueren.

Wer muß diese Brücke überqueren?

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Und wahrlich, es gibt keinen von euch, der nicht zu ihr (d.h. zur Hölle) kommen muß! Dies ist eine von deinem Herrn unabwendbar beschlossene Sache.}* (Qurʾān, 19:71)

Allāh, der Allmächtige, erklärt, daß jeder mit Gewißheit zur Hölle, das heißt, zu der über die Hölle führenden *Sirāt*-Brücke kommen muß.

Während die Ungläubigen direkt vom Ort der Versammlung [*mahschar*] in die Abgründe der Hölle gebracht werden, müssen die Propheten, die Gottesfreunde, und alle übrigen Menschen

zuerst die *Sirāt*-Brücke überqueren, um in die Gärten des Paradieses einzugehen.

Wie werden die Menschen die *Sirāt*-Brücke überqueren?

Die *Sirāt*-Brücke wird von einem Ende der Hölle bis zum anderen gespannt werden, so daß das Überschreiten der *Sirāt*-Brücke in Wirklichkeit ein direktes Überschreiten der Hölle bedeutet – ein in der Tat keinesfalls leichtes Unterfangen!

Während die Menschen die *Sirāt*-Brücke überschreiten, wird die Hölle, glühend vor heißer Glut, explodieren; und ihre Flammen und heißen Gase werden die Menschen versengen, während zugleich die Höllenhüter nach den Sündern greifen und sie hinab in den Höllenschlund werfen werden.

Das Überqueren der Brücke wird tatsächlich sehr schwierig sein; und die Menschen werden vor Angst den Atem anhalten oder „Mein Selbst, mein Selbst [*nafsī, nafsī*]!“ rufen. Dabei wird unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – am Anfang der Brücke stehen und Allāh, den Erhabenen, mit den Worten bitten: „O Allāh, gewähre meiner Gemeinschaft Sicherheit [*Allāhumma sallim ummatī*]!“

Allāh, der Erhabene, sagt: {*Sodann erretten Wir jene, die gottesfürchtig waren, und lassen die Ungerechten in ihr (d.h. in der Hölle) kniend zurück.*} (Qur‘ān, 19:72)

Allāh, der Allmächtige, erklärt, daß Er jene, die gottesfürchtig waren, das heißt, die sich aus Furcht und Respekt vor Ihm von schlechten Taten fernhielten, vor dem Hinabstürzen in die Hölle retten wird, während Er die Frevler in die Hölle stürzen und dort auf Knien zurück lassen wird.

Unser geliebter Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte: „Manche werden die *Sirāt*-Brücke wie ein Pferd in vollem Galopp überqueren, andere schnell wie ein Blitz, wieder andere wie der Wind, manche wie ein Reiter auf einem Kamel;

andere wiederum werden sie rennend überqueren, manche gehend, und wieder andere kriechend.“

So machte er – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – deutlich, daß die Menschen diese Brücke in einer dem Maße ihrer rechtschaffenen Handlungen oder Sünden in dieser Welt entsprechenden Weise überqueren werden, wobei er einige, den Menschen seiner Zeit geläufige, Beispiele für verschiedene Geschwindigkeiten verwendete.

Im Einzelnen bedeutet dies, daß jene, die keine Sünden begangen haben, die *Sirāt*-Brücke wie ein Blitz überqueren werden, ohne dabei die Brücke oder die Hölle zu sehen.

Diejenigen, die nur wenige Sünden begangen haben, werden die Brücke wie der Wind überqueren, und die Brücke und die Hölle wie einen Schatten wahrnehmen.

Jene, die mit vielen Sünden den Weg vom Diesseits ins Jenseits antreten, werden große Scham und Bedauern empfinden, wenn sie gezwungen werden, die Brücke zu überqueren. Manche von ihnen werden sie rennend, andere gehend oder kriechend überqueren.

Diejenigen, die noch mehr Sünden auf sich geladen haben, die Frevler und Unterdrücker, werden straucheln, auf Knien in die Hölle hinabstürzen und in den Flammen untergehen.

Diejenigen, die die *Sirāt*-Brücke wie ein Blitz überqueren, werden nur Sekunden brauchen, während derjenige, der sie zuletzt überquert, 3.000 Jahre benötigen wird, um anschließend zurückzublicken und dann seinem erhabenen Beschützer, Allāh, dem Allmächtigen, zu danken.

Auf dem Weg über die *Sirāt*-Brücke werden sämtliche verbliebenen Sünden verbrannt werden, so daß die Menschen, frei von Sünden und vollkommen rein, glücklich in die Gärten des Paradieses eingehen werden.

DAS PARADIES



So, wie für einen Wal, der physisch und auch von seinen Empfindungen her für die kalten Gewässer des Ozeans erschaffen ist, sich im Mittelmeer bedrückt und beengt fühlen muß, ist diese Welt für die Menschen, die für das Leben im Paradies mit all seinen Freuden erschaffen wurden, bedrückend und eng.

Und so, wie ein Löwenjunges, selbst wenn es im Zoo geboren wurde und niemals einen Wald gesehen hat, sich nach der Weite des Urwaldes sehnt, empfinden die Menschen, auch wenn sie es nie zu Gesicht bekommen haben, eine tiefe innere Sehnsucht nach dem Paradies. Aus diesem Grund kann nichts die Menschen wirklich innerlich zufriedenstellen, außer das Paradies.

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Darin wird alles sein, was die Seelen begehren und woran die Augen sich ergötzen – (und es wird gesagt werden:)} „Und ewig sollt ihr darin verweilen!“* (Qur‘än, 43:71)

Alläh, der Allmächtige, hat den Menschen mit Organen und Sinnen, Vorstellungskräften und einem spirituellen Herzen erschaffen, die allesamt auf das Paradies und dessen Glückseligkeit ausgerichtet sind. Sie können den vergänglichen und kurzlebigen Vergnügungen dieser Welt keine wirkliche Zufriedenheit abgewinnen; und nach der Beengtheit des Grabes, dem Gedränge am Ort der Versammlung [*mahschar*] und dem Überqueren des versengenden Höllenfeuers auf der *Sirät*-Brücke, werden sie erst im Paradies die innigst erhoffte und ersehnte, beste jemals erschaffene Umgebung vorfinden, in der all ihre Wünsche und Träume wahr werden, so daß sie endlich ununterbrochen anhaltenden inneren Frieden erfahren. Dort werden sie in das jenseitige, lang ersehnte ewige Leben ohne Tod eintreten, und sie werden in der zeitlosen Glückseligkeit der Freuden des Paradieses leben.

Gibt es im Paradies keinen Tod? Werden die Menschen darin wirklich ewig leben?

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Sie werden darin (d.h. im Paradies) keinen Tod kosten, außer dem ersten Tod.}* (Qurʾān, 44:56)

Die Menschen werden nach ihrem ersten Tod in dieser Welt im Paradies keinen Tod mehr erleiden. Vielmehr werden sie dort für immer in ewiger Jugend, Gesundheit, Frische und Glückseligkeit leben.

Das Eintreten der Menschen ins Paradies

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Die Gottesfürchtigen werden in Scharen ins Paradies geführt. Wenn sie dort angekommen sind, werden sich seine Tore öffnen und seine Wächter werden zu ihnen sagen: „Der Friede sei mit euch! Wohl euch, ihr Reinen! Tretet ein! Ihr werdet auf ewig darin verweilen.“}* (Qurʾān, 39:73)

Diejenigen, die in dieser Welt den göttlichen Geboten ihres Herrn gehorcht, ihre Gottesdienste regelmäßig verrichtet, ihre Pflichten ihrem Herrn gegenüber genau eingehalten, und sich von Sünden ferngehalten haben, werden in Scharen ins Paradies geführt werden. Wenn sie dort ankommen, werden sich dessen Tore für sie öffnen, sein wunderbarer Duft wird alles einhüllen, und die unbeschreibliche Schönheit dieses Ortes wird sie betören.

Ridwān, der oberste der Engel, die das Paradies bewachen, wird sie mit den Worten empfangen: „Der Friede sei mit Euch! Ihr seid in vollkommener Reinheit gekommen und werdet glücklich sein; so tretet ein und bleibt für immer!“ Und er wird sie alle (einschließlich uns selbst, so Alläh will!) einladen, ins Paradies einzutreten.

Wenn dann als erster unser geliebter Prophet Muhammad – Alläh segne ihn und schenke ihm Frieden – mit seiner

Gemeinschaft, und anschließend die anderen Propheten mit den ihren, ins Paradies einziehen, wird ein in der Tat gewaltiges Freudenfest gefeiert werden!

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Diese werden mit der höchsten Stätte (im Paradies) belohnt, weil sie geduldig waren; und sie werden darin mit Willkommens- und Friedensgrüßen empfangen.}* (Qur'an, 25:75)

Während die Propheten, die Wahrhaftigen, die Märtyrer, die Rechtschaffenen und die sündlosen Gläubigen ins Paradies eintreten und dabei überglücklich ihrer Freude Ausdruck verleihen, entzückt den Atem anhalten, oder, entbrannt in Liebe zu Alläh, dem Erhabenen, *Allāhu akbar, Allāhu akbar!* skandieren, wird das Paradies noch heller erstrahlen, und die Paradiesengel werden herbei eilen, um sie willkommen zu heißen, und den Gläubigen mit den Worten „der Friede sei auf euch!“ [*al-salāmu ‘alaykum*] ihren Friedensgruß zu entbieten.

Zeit und Klima im Paradies

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Darin (d.h. im Paradies) werden sie weder heiße Sonne noch bittere Kälte [zamharīr] erfahren.}* (Qur'an, 76:13)

Orte, an denen – infolge der das Gleichgewicht in dieser materiellen Welt bestimmenden Gesetzmäßigkeiten – nur sehr wenig Sonnenenergie einwirkt und an denen deshalb extreme Kälte herrscht, werden auf arabisch *Zamharīr* genannt; gemäß den im Jenseits geltenden Gesetzmäßigkeiten wird es im Paradies, wo die Temperaturen nicht von der Einstrahlung der Sonnenenergie bestimmt werden, weder große Hitze noch extreme Kälte geben, sondern es wird ein angenehmes, einem ewigen Frühling vergleichbares Klima herrschen.

Das Paradies, welches in seiner Ausdehnung Milliarden von Sonnensystemen und alle sieben Himmel übertrifft, bedarf keiner externen Energiequellen, sondern wird von eigenen Wärme- und Lichtquellen versorgt, die für ständige Helligkeit und eine angenehm gemäßigte Frühlingstemperatur sorgen. Im Paradies wird es ständig hell sein, und es wird keine Dunkelheit oder Nacht geben. Ebensovienig wird eine Zeiteinteilung – wie auf der Erde – in Tage, Wochen oder Jahre, oder Jahreszeiten, wie Sommer und Winter, existieren – im Paradies wird alles konstant gleich bleiben.

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Das Gleichnis des Paradieses, das den Gottesfürchtigen verheißten wurde, ist wie folgt: Unter ihm fließen Bäche und es trägt Früchte ohne Unterlaß und bietet immerwährenden Schatten.}* (Qur'an, 13:35)

Während die verschiedenen Früchte, Jahreszeiten und klimatischen Bedingungen in der hiesigen Welt jeweils zu bestimmten, festgelegten Zeiten abwechseln, sind die Jahreszeiten und klimatischen Bedingungen stets gleich – und infolgedessen sind dort auch die in großer Zahl vorhandenen Früchte stets verfügbar, ohne jemals zu vertrocknen oder zu verderben. Da das Paradies nicht wie die Erde um die Sonne kreist, wird auch der Schatten dort fortwährend andauern, wobei der Schatten im Paradies ein völlig anderer sein wird als in dieser Welt.

Die Festmahle des Paradieses

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Die Gottesfürchtigen werden sich an Schatten und Quellen erfreuen, und an Früchten genießen, was immer sie sich wünschen. (Ihnen wird gesagt:) „Eßt und trinkt und laßt es euch wohl bekommen! Dies ist der Lohn für das, was ihr zu tun pflegtet!“}* (Qur'an, 77:41-43)

Jene, die ohne Allāh zu fürchten in dieser Welt unter dem Deckmantel von Schlagwörtern wie „Modernität“ und „Fortschritt“ die abscheulichsten Sünden begehen, werden einst am Tag der Versammlung Tausende von Jahren ohne Nahrung und Wasser unter der glühenden Sonne stehen, um anschließend in die furchterregenden Abgründe der Hölle geworfen zu werden. Dort werden sie sich die Bäume mit den bitteren, ätzenden Früchten des *Zaqqūm*-Baumes vollschlagen und darauf brodelnd kochendes Wasser trinken.

Diejenigen hingegen, die ihr Leben in dieser Welt in Gottesfurcht verbracht und sich peinlich genau von Sünden ferngehalten haben, werden im Paradies in herrlichen Gärten voller sprudelnder Quellen, im Schatten von Fruchtbäumen, auf bequemen, erhöhten Ruhestätten sitzen, und es wird ihnen gesagt werden: „Eßt und trinkt nach Herzenslust, als Lohn für das, was ihr zu tun pflegtet!“

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Und wenn ihr Allāhs Gnadengaben aufzählen wolltet, ihr könntet sie nicht erfassen – wahrlich, Allāh ist allvergebend, allbarmherzig!}* (Qurʾān, 16:18)

Allāh, der Allmächtige, verkündet uns, daß wir, selbst wenn wir versuchen würden, die Gunsterweise Allāhs in dieser Welt nicht einzeln, sondern nur in Kategorien allesamt aufzuzählen, nicht dazu in der Lage wären.

Wie steht es dann um Allāhs Gnadengaben im Paradies?

Die Gunsterweise Allāhs, des Erhabenen, im Paradies werden trillionenfach oder vielleicht auch quadrillionenfach größer sein als jene in dieser vergänglichen Welt, so daß kein Geschöpf, einschließlich der Engel, fähig wäre, sie aufzuzählen. Uns bleibt allein die Bitte an unseren erhabenen Herrn, den Allvergebenden und Allbarmherzigen, auch uns dieser Gnadengaben des Paradieses teilhaftig werden zu lassen!

Allāhumma adkihilnā l-Jannata ma' l-Abrār!

O Allāh, laß uns mit den Frommen ins Paradies eingehen!

Āmīn!

Die Vermählung im Paradies

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Und sie werden darin (d.h. im Paradies) vollkommen reine Partner(innen) haben.}* (Qurʾān, 2:25)

Allāh, der Allmächtige, erklärt, daß im Paradies alle Partner haben werden und daß diese vollkommen rein sein werden.

Doch wie kann das sein?

Die Nahrung des Paradieses, welche leichter und durchscheinend wie Licht ist, wird in kurzer Zeit absorbiert sein und sich in eine Art farbloses Gas verwandeln, das unbemerkt über die Poren der Haut austreten kann. Zu den Gnadengaben des Paradieses zählt, daß seine Bewohner weder ihre Notdurft verrichten müssen – da sie keine feste Nahrung zu verdauen und deren Reste über den Darm auszuscheiden haben –, noch wird es Phlegma, Schleim, Tränen, Ohrenschmalz oder Schamhaare geben; Haare und Nägel werden nicht wachsen, und Frauen werden keine Menstruation haben.

Die aus dieser Welt stammenden Frauen werden dort 70.000 Mal schöner sein als die Paradiesjungfrauen. Ihr Charakter wird freundlich, betörend, und liebevoll sein, ihre Gesichter werden strahlend lächeln, Harmonie und Verträglichkeit ausstrahlen, und sie werden ihre Ehegatten innig und von Herzen lieben.

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Sie und ihre Partnerinnen werden im Schatten angelehnt auf erhöhten Ruhestätten sitzen}* (Qurʾān, 36:56)

Niemand, ganz gleich ob Mann oder Frau, wird im Paradies alleine sein; alle werden dort ihre Partner haben. Ehepaare, die

in dieser Welt in Harmonie zusammengelebt haben, werden auch dort zusammen sein. Jene Frauen, deren Männer in der Hölle sind, werden andere Männer heiraten, und Männer, deren Frauen in der Hölle sind, werden andere Frauen heiraten. Ehepaare, die in dieser Welt nicht in Harmonie miteinander gelebt haben, und beide ins Paradies gekommen sind, werden dort voneinander getrennt werden und neue Ehepartner finden, die ihren Wünschen entsprechen.

Die Ehepaare im Paradies werden in jeder Hinsicht, sowohl physisch als auch spirituell und charakterlich, in vollkommener Harmonie leben und einander innig lieben. Alle Wünsche und Erwartungen der Partner werden erfüllt werden und sie werden in Zufriedenheit und Glück für immer und ewig zusammen leben.

Im Paradies wird es keinen Beruf und keine Arbeit geben, und die Menschen werden einander auf erhöhten Sitzgelegenheiten gegenüber sitzen, wie Alläh, der Erhabene, es verkündet: *{und auf erhöhten Ruhekissen}* (Qur'an, 56:34)

Die Ehepartner werden sich, wo immer es ihnen gefällt, niederlegen und in Liebe vereinigen, und – ohne daß dabei irgendeine Unreinheit austritt – endlose Freuden genießen.

Die besonderen Überraschungen des Paradieses

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Doch kein Mensch weiß, welche Freuden ihnen im Verborgenen bestimmt sind, als Lohn für das, was sie zu tun pflegten.}* (Qur'an, 32:17)

Das Paradies, das in seinem Aufbau und seinen Eigenschaften vollkommen anders ist als unsere, von den Gesetzen des Gleichgewichts, der Anziehungs- und Schwerkraft, oder den Regeln der Physik und der Chemie bestimmte Welt, wird für uns

völlig unerwartete Überraschungen bergen, bei deren Anblick wir zuerst kaum unseren Augen trauen werden.

In der Welt des Diesseits ist alles in einer ununterbrochenen Kette voneinander abhängiger Ursachen und Wirkungen mit einander verbunden. So befinden sich zum Beispiel die Wurzeln eines Baumes – da er darauf angewiesen ist, Nährstoffe und Wasser aus der Erde aufzunehmen – im Boden unter der Erdoberfläche. Der Stamm befindet sich oberhalb der Erdoberfläche und die Äste, Zweige und Blätter wiederum darüber, da diese Kohlendioxid und Sonnenstrahlung aufnehmen müssen.

Im Paradies hingegen gelten diese Kausalitäten nicht, so daß kein Ding von einem anderen abhängig ist. Dementsprechend sind dort die Wurzeln und der Stamm eines Baumes nach oben gerichtet, während sich die Äste, Zweige, Blätter und Früchte am unteren Ende befinden.

In dieser Welt verwandeln sich bestimmte Elemente durch chemische Prozesse zu dem, was wir „Holz“ nennen. Da es im Paradies keine chemischen Prozesse gibt, finden sich dort goldene Bäume, die aus Gold erschaffen, oder silberne Bäume, die aus Silber erschaffen wurden.

In dieser Welt fließen die Flüsse und Bäche bergab; die Flüsse des Paradieses hingegen fließen sowohl bergauf als auch bergab, und könne sogar Terrassen hinauf fließen, da sie keiner Schwerkraft unterworfen sind.

Während die bedauernswerten Menschen in dieser Welt aufgrund von Luftdruck und Erdanziehungskräften auf der Erde umherlaufen müssen und dabei unter großen Anstrengungen ihr Körpergewicht von einem Ort zum anderen bewegen, werden sie sich im Paradies ganz nach Belieben mit Leichtigkeit

– ohne irgendwelche Beschränkungen durch Gewicht oder Anziehungskräfte – durch Laufen oder Fliegen, mit oder ohne ihre Ruhestätten, fortbewegen können.

In dieser Welt bewegt sich das Licht mit einer Geschwindigkeit von 300.000 km pro Sekunde; die Gläubigen im Paradies werden in der Lage sein, auch ihre Tausende von Lichtjahren entfernten Freunde oder Verwandten in kürzester Zeit zu besuchen und wieder an ihren Ausgangsort zurückzukehren.

Während die Sinneswahrnehmungen der Menschen, wie Hören und Sehen, in dieser Welt auf kurze Entfernungen begrenzt sind, werden die Bewohner des Paradieses nicht nur zu den Menschen in ihrer direkten Umgebung, sondern auch zu jenen, die sich weit von ihnen entfernt aufhalten, mit Leichtigkeit sprechen und sie hören können, wann immer sie dies wünschen.

Sie werden auch – obwohl die Hölle Tausende, oder vielleicht sogar Millionen von Lichtjahren vom Paradies entfernt ist – die Bewohner der Hölle sehen und mit ihnen sprechen können.

Alläh, der Erhabene, sagt diesbezüglich: *{Die Gefährten des Paradieses werden den Gefährten des Feuers zurufen: „Wir haben gefunden, daß das, was uns unser Herr versprochen hat, wahr ist. Habt auch Ihr gefunden, daß das, was euch euer Herr versprochen hat, wahr ist?“ Sie werden sagen: „Ja.“ Da wird ein Rufer aus ihrer Mitte ihnen zurufen: „Der Fluch Allähs sei auf denen, die Unrecht tun!“}* (Qur‘än, 7:44)

{Und die Gefährten des Feuers werden den Gefährten des Paradieses zurufen: „Schüttet auf uns etwas Wasser herab oder etwas von dem, was Alläh euch beschert hat!“ Sie werden sagen: „Wahrlich, Alläh hat den Ungläubigen beides verwehrt.“} (Qur‘än,

7:50)

Sicherheit und Brüderlichkeit im Paradies

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Wahrlich, die Gottesfürchtigen sind an einer sicheren Stätte; in Gärten und an Quellen, in Gewänder aus Seide und Brokat gekleidet, sitzen sie einander gegenüber.}*

(Qurʾān, 44:51-53)

Jene gottesfürchtigen Gläubigen, die sich um Allähs, des Erhabenen, willen von Sünden fernhalten, werden im Paradies auf ewig in Sicherheit sein, in herrlichen Gärten, in denen Quellen entspringen, einander gegenüber sitzen, und sie werden ihr Zusammensein genießen. Die unteren Gewänder der Bewohner des Paradieses werden aus feiner Seide [*sundus*] gewoben sein, während ihre Obergewänder aus edlem, schwerem Seidenbrokat [*istabraq*] bestehen. Dies Kleider verschleißen niemals, noch werden sie schmutzig. Das Paradies wird absolute Freiheit bieten, es wird weder Autoritäten, wie Staat oder Gesetze, noch Gerichtsbarkeit, Armee oder Polizei geben, wie sie in unserer Welt für die Einhaltung von Gesetzen zuständig sind.

Ebenso wenig wird es im Paradies unangenehme oder unerwünschte Vorfälle oder nutzloses Gerede geben.

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Sie hören darin (im Paradies) weder nutzloses Gerede noch Sündhaftes, sondern nur das Wort: „Friede! Friede!“}* (Qurʾān, 56:25-26)

Im Paradies werden der ehrwürdige Hamza und der ehrwürdige Wahschī (der Sklave, der Hamza in der Schlacht von Uhud tötete, weil ihm dafür die Freiheit versprochen war) Hand in Hand auf erhöhten Ruhebetten als Brüder gegenüber sitzen.

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und Wir werden ihre Herzen von jeglichem Groll befreien und sie wie Brüder auf erhöhten Ruhebetten einander gegenüber sitzen lassen.}* (Qurʾān, 15:47)

Diejenigen Gläubigen, denen es nicht gelungen ist, sich in dieser Welt gänzlich vom Groll, Stolz, Selbstsucht und der Habgier ihres Egos fernzuhalten, werden auf der *Sirāt*-Brücke in einer Art reinigenden Operation von der Last ihrer Sünden befreit, so daß auch sie geläutert und rein ins Paradies eingehen werden. Feindschaft, Animositäten und Ärger aus dieser Welt werden nicht mit ins Paradies genommen werden, so daß die Menschen dort für alle Ewigkeit in gegenseitiger Zuneigung und Liebe leben werden.

Alläh, der Erhabene, sagt: *{Und sie werden sprechen: „Lobpreis gebührt Alläh, der allen Kummer von uns genommen hat – wahrlich, unser Herr ist allverzeihend, sich erkenntlich zeigend!“}* (Qurʾān, 35:34)

Jene, welche geläutert von ihren Sünden und den diesen zugrundeliegenden schlechten Eigenschaften, nach der Reinigung ihres Egos auf der *Sirāt*-Brücke, den Engeln gleich mit reinen Herzen ins Paradies gelangt sind, werden Alläh, dem Erhabenen, in freudigem Lobpreis danken.

Alläh, der Erhabene, sagt: *{(Er ist es,) der uns aus Seiner Gunst in der Wohnstatt der Ewigkeit Aufenthalt gewährt; keinerlei Mühsal befällt uns darinnen, noch überkommt uns darin Müdigkeit.}* (Qurʾān, 35:35)

Die Gläubigen werden im Paradies, in vollkommener Zufriedenheit und innerem Frieden, mit erfüllten Herzen von einem Ort zum anderen umherspazieren. Sie werden essen und trinken, sich in den verschiedenen Landhäusern und Schlössern der Paradiesgärten ergötzen und rasten, ihre Freunde und Verwandten besuchen, und die Gemeinschaft mit ihnen genießen. Dann werden sie die Propheten und Gottesfreunde besuchen und in deren Gegenwart mit großer Freude ihre Herzen mit Liebe zu Alläh, dem Erhabenen, füllen – was ihnen größeren Genuß als alle anderen Freuden des Paradieses bringen wird.

Wenn sie dann schließlich unserem ehrwürdigen Propheten Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – begegnen und an seiner Zusammenkunft teilnehmen, wird das Leben im Paradies zum Stillstand kommen; alle Gottesfreunde und Propheten werden voller Begeisterung sein, und ihre Herzen werden in Liebe entbrennen, während sie die wunderbaren Namen Allāhs, des Allmächtigen, rezitieren.

Allāhs Friedensgruß und sein Wohlgefallen

Allāh, der Erhabene, sagt: *{(Ihnen wird gesagt:)} „Friede!“, als Anrede von einem allbarmherzigen Herrn.* (Qurʾān, 36:58)

Ein Licht wird sich über das Paradies ausbreiten und Allāh, der Erhabene, wird die in Liebe zu Ihm entbrannten Bewohner des Paradieses, die Seinen Namen rezitieren, mit den Worten „Der Friede sei auf euch!“ grüßen. Diese göttliche Anrede Allāhs, des Erhabenen, wird jede einzelne Zelle der Menschen durchdringen, das ganze Paradies wird in einen Zustand der Verzückung geraten, die Herzen seiner Bewohner werden mit großem spirituellen Überschwang erfüllt, und ihre Seelen von einer ekstatischen Erfahrung erfaßt werden.

Dieser Zustand wird für eine lange Zeit anhalten. Dann werden sie eintreten in das göttliche Wohlgefallen Allāhs, des Allmächtigen.

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Allāh hat den gläubigen Männern und Frauen Gärten versprochen, unter denen Flüsse fließen und in denen sie ewig weilen werden, und herrliche Wohnstätten in den Gärten von Eden. Allāhs Wohlgefallen jedoch ist größer – dies ist ein unermesslicher Erfolg!}* (Qurʾān, 9:72)

Allāh, der Allmächtige, verspricht den Gläubigen, sowohl Männern als auch Frauen, ein Leben in Gärten, unter denen Flüsse dahinfließen, sowie wunderschöne und reine Wohnstätten

aus Gold, Silber, Rubinen, Smaragden, Perlen und Korallen, umgeben von Gärten ewiger Glückseligkeit.

Die höchste Glückseligkeit jedoch ist das Wohlgefallen Allāhs; und darin liegt für jedes menschliche Wesen die allerhöchste Wonne.

Allāh, der Erhabene, wird die Gläubigen fragen: „Seid ihr mit mir zufrieden?“ Und wenn die Bewohner des Paradieses dann antworten: „Wir sind mit Dir glücklich und zufrieden, O Herr! Wir sind mit Dir glücklich und zufrieden, O Herr!“ wird Allāh, der Erhabene, sagen: „Ich schenke euch Mein göttliches Wohlgefallen! Ich bin für immer und ewig mit euch zufrieden!“

In diesem Moment wird eine spirituelle Wonne die Menschen erfassen, und sie werden einander, von gewaltiger Freude übermannt, beglückwünschen.

Die unermessliche Schönheit Allāhs

Allāh, der Erhabene, sagt: *{Denen, die vortrefflich handeln, soll das Vortrefflichste zuteil werden und noch mehr!}* (Qurʾān, 10:26)

Allāh, der Allmächtige, verkündet, daß jene, die ihre Gottesdienste in vortrefflicher Form verrichten, das Paradies erwartet – und noch mehr als das!

Was kann noch mehr sein als das Paradies? Es kann nur die unermessliche Schönheit Allāhs, des Erhabenen, sein.

Allāh, der Allmächtige, wird für diejenigen Gläubigen, die von reiner Gottesliebe erfüllt und spirituell gereift sind, als Manifestation Seines Wohlgefallens die letzten Schleier lüften und ihnen Seine unbeschreibliche Schönheit offenbaren.

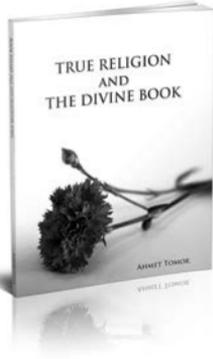
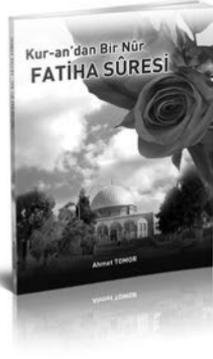
Jene, denen die Gnade gewährt wird, Allāhs unermessliche absolute Schönheit zu schauen, werden in einen Zustand völliger

Entrückung verfallen, der – gemäß den Zeitbegriffen dieser Welt – 70.000 Jahre anhalten wird. Sie werden, in sehnsüchtiger, hingebungsvoller Liebe zu Allāh entbrannt, in einem weit über alle Freuden des Paradieses hinausgehenden Zustand höchsten spirituellen Glücks leben.

In einem von Bukhārī und Muslim überlieferten *Hadīth qudsī* sagt Allāh, der Erhabene: „Ich habe für Meine rechtschaffenen Diener bereitet, was kein Auge je gesehen und kein Ohr je gehört hat, und was keinem Herzen eines Menschen je eingefallen ist!“

Der Mensch ist nicht in der Lage, sich die Farbe, den Anblick, den Geschmack, Geruch oder die Eigenschaften einer der Früchte des Paradieses vorzustellen. Wie könnte er sich also die absolute und unermeßliche Schönheit Allāhs, des Erhabenen, vorstellen?

Wir sollten uns deshalb dringend davor hüten, uns die unbeschreibliche Schönheit Allāhs, des Erhabenen – mithilfe unserer äußerst beschränkten Sinneswahrnehmungen im Dunkel unserer Einbildung umhertastend – vorstellen zu wollen. Stattdessen sollten wir uns aufrichtig bemühen, unsere Gottesdienste in vortrefflichster Weise zu verrichten, auf daß wir uns des Paradieses und der Schau der unermeßlichen Schönheit Allāhs, des Erhabenen, würdig erweisen!





Alläh, der Erhabene, sagt:

{Und zu Seinen Zeichen gehört die Erschaffung der Himmel und der Erde, und daß Er in ihnen beiden vielerlei Lebewesen sich ausbreiten läßt. Und Er besitzt die Macht, sie zu versammeln, wenn Er will.} (Qur'ān, 42:29)

In diesem Vers teilt uns Alläh, der allmächtige Schöpfer aller Dinge, mit, daß auch auf Planeten außer der Erde (im Himmel) Lebewesen existieren, die sich auf deren Oberfläche bewegen.

Wir wissen nicht, ob diese Geschöpfe Intelligenz besitzen, oder welche anatomischen, organischen oder physischen Eigenschaften sie besitzen. Die Existenz von Leben außerhalb der Erde bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, daß menschliche Wesen an irgend einem Ort außer diesem Planeten existieren können. Schließlich können Menschen auch nicht im Ozean existieren, obwohl es darin eine große Vielzahl von Lebewesen gibt.

